Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 151. Breslau, Sonnabend, den 1. Juli 1911 22. Jahrgang.

Eine Versicherungskasse für organisierte Arbeiter.

Die Errichtung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstützungskasse, die an die Stelle der Versicherungsgesellschaften treten soll, welche heute ihre Agenten in alle Arbeiterwohnungen entsenden, bildeten einen der wichtigsten Beratungsgegenstände des gegenwärtig tagenden Gewerkschaftskongresses in Dresden. Da der Plan zweifellos zur Verwirklichung kommen wird, ist es für die Arbeiterschaft von großem Interesse, die Grundlagen des geplanten neuen Instituts kennen zu lernen, wie sie Genosse Bauer in groben Umrissen auf dem Kongreß zeichnete.

Genosse Bauer schilderte eingehend die Maßnahmen der Selbsthilfe, die die Menschen von jeher ergriffen haben, um sich gegen plötzliche Not zu sichern. Die Entwickelung der Volksversicherung, das heißt der sogenannten kleinen Versicherung mit Beiträgen bis zu 10 Pf. herab, ist eine ganz rapide gewesen. Insgesamt umfaßt die Volksversicherung in Deutschland gegenwärtig 6 825 275 Policen mit einem Kapital von 1345 Millionen Mark. Der Löwenanteil entfällt auf die „Viktoria“ und die „Friedrich Wilhelm“. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 28 788 000 Mk., das sind 25,13 Prozent, und der Jahresüberschuß auf 17 370 000 Mk. Mit Hilfe der Volksversicherung haben diese Versicherungsgesellschaften ihre Ueberschüsse ganz gewaltig steigern können. Das zeigt besonders die geradezu glänzende Entwickelung der Viktoria mit ihren fabelhaften Gewinnen. Dieser Erfolg kann aber nur erzielt werden durch eine ungeheure Benachteiligung des Publikums. Für 69 Millionen Mark Policen wurden von den Volksversicherungsgesellschaften für verfallen erklärt, nur weil die Beiträge einmal nicht rechtzeitig bezahlt wurden. Diese Art des Volksversicherungsgeschäfts ist also eine maßlose Ausbeutung mittelloser Proletarier, denn nur von diesen wird die sogenannte kleine Versicherung betrieben. Freilich hat das neue Gesetz über das private Versicherungswesen diesem Treiben ein wenig die Flügel beschnitten, denn es enthält die Bestimmung, daß Policen dann nicht mehr ohne jede Rückvergütung für verfallen erklärt werden dürfen, wenn drei Jahre lang Beiträge auf sie bezahlt worden sind. Dieser große Erfolg der Volksversicherung, diese Heranziehung von fast 7 Millionen kleiner Existenzen ist nur zu erklären durch das bekannte raffinierte Werbesystem der Gesellschaften. Angesichts dieser Ausplünderung breiter Arbeiterschichten durch wenige Gesellschaften ist schon häufig die Frage aufgeworfen worden: Was kann die Arbeiterschaft selbst tun, um dieser Ausbeutung der Volksmassen vorzubeugen? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: Wir dürfen hier nicht mehr Gewehr bei Fuß stehen und weiter ruhig zusehen, wie gerade unsere eigenen Arbeitskameraden geplündert werden. (Zustimmung.) Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß gerade die industrielle Arbeiterschaft in den Städten die Opfer für diese Gesellschaften abgibt. Auf dem Lande haben die Versicherungsagenten schon deshalb nicht den gleichen Erfolg, weil die Landbewohner nicht über so viel bares Geld verfügen. Die Generalkommission hat sich daher mit dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Verbindung gesetzt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die ihre Beratungen erst jüngst abgeschlossen hat. So ist es gekommen, daß erst im letzten Augenblick dieser Punkt auf unsere Tagesordnung gesetzt werden konnte. Oberster Grundsatz unserer Versicherung soll sein: kein Pfennig geleisteter Beiträge darf verloren gehen. Wir planen die Gründung einer losen Unterstützungsvereinigung, gebildet von Gewerkschaften und Genossenschaften. Mit der Durchführung dieser neuen Einrichtung sollen betraut werden die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Weitere Organe sollen sein die Konferenzen der Gewerkschaftsvorstände und Bezirksvereinigungen der Genossenschaften. Also wir wollen eine solche Unterstützungsvereinigung nun ins Leben rufen, sie organisatorisch ausgestalten und jedes Mitglied einer der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaft und jedes Mitglied einer dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaft soll berechtigt sein, in diese Unterstützungsvereinigung Beiträge zu entrichten. Dafür erhält es dann für den Unterstützungsfall die vorgesehene Unterstützung, allerdings ohne daß ein Rechtsanspruch auf diese Unterstützung eingeräumt wird. Zunächst wenigstens wollen wir versuchen, ohne den Rechtsanspruch auszukommen. Die neue Einrichtung soll den Namen Volksfürsorge bekommen. Sollte das Aufsichtsamt für Privatversicherung uns wegen des Fehlens des Rechtsanspruchs Schwierigkeiten machen, so werden wir von dem Plan nicht zurücktreten, sondern ihn mit Rechtsanspruch in Form einer Aktiengesellschaft oder in anderer Form ins Leben rufen. (Beifall.) Die eigentliche Geschäftsführung soll von den Genossenschaften erledigt werden, während die Gewerkschaften den Werbeapparat stellen sollen. Dadurch werden die Verwaltungskosten ganz minimal werden. Uns stehen ja auch ganz andere Agitationsmittel zur Verfügung. Ich denke da an die Gewerkschaftspresse und die Parteipresse, die hoffentlich zum Teil wenigstens keine prinzipiellen Einwände machen wird. (Heiterkeit.) Prinzipielle Bedenken sind wirklich nicht stichhaltig, denn es hat sich gezeigt, daß die Unterstützungseinrichtungen kein Hemmnis für die Entwickelung der Gewerkschaften waren, sondern diese Unterstützungseinrichtungen nur Mittel zum Zweck waren; um die Mitglieder an die Organisation zu fesseln, soll diese Volksfürsorge Selbstzweck sein. Sie soll unseren Mitgliedern Gelegenheit geben, ihr Versicherungsbedürfnis zu befriedigen, und zwar ohne die Schädigungen der Volksversicherung mit in Kauf nehmen zu müssen. Es kann unmöglich prinzipiell etwas dagegen eingewendet werden, wenn wir einer weiteren Ausbeutung unserer Mitglieder vorbeugen wollen. In der Volksversicherung züchtet der Arbeiter mit seinen Pfennigen wenige Millionäre, die so mühelos ihre Taschen füllen können. Wir sollten in immer größerem Umfang dazu übergehen, unsere Kräfte auch wirtschaftlich zu verwerten. Zunächst hatten wir ja einen gewissen Widerwillen gegen eine wirtschaftliche Betätigung und es bestand eine Ueberschätzung der politischen Tätigkeit. Wenn in anderen Ländern die Arbeiterbewegung an einer Unterschätzung der politischen Tätigkeit litt, hatten wir in Deutschland eine Ueberschätzung. Wir müssen aber dazu übergehen, unsere wirtschaftlichen Kräfte immer mehr zu konzentrieren. (Beifall.) Ohne wirtschaftlichen Einfluß ist heute auch kein politischer Einfluß mehr möglich. Erst dadurch wird die Arbeiterklasse ein wirklicher Machtfaktor werden. Wir sollten also unsere Kräfte zusammenfassen, um innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft einen wirtschaftlichen und damit auch politischen Einfluß ausüben zu können. Wir ersparen dadurch unseren Mitgliedern Millionen und Abermillionen, die wir dann besser im Kampfe werden verwenden können. (Stürmischer Beifall.) Nehmen Sie einstimmig folgende Resolution an:

„Die Generalkommission wird beauftragt, gemeinsam mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine eine gewerkschaftlich-genossenschaftliche Unterstützungsvereinigung ins Leben zu rufen. Aufgabe der Vereinigung soll sein, den Mitgliedern der Gewerkschaften und Genossenschaften, die freiwillig Beiträge leisten, und deren Familienangehörigen Unterstützung in Fällen des Todes, des Alters, der Kinderversorgung usw. zu gewähren.

Die zur Durchführung dieses Auftrags mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine zu treffenden Vereinbarungen und das Statut der Unterstützungs-Vereinigung bedürfen der Genehmigung der Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände.“

In der Debatte wünschte Osterroth-Waldenburg eine Ausdehnung dieser „Volksfürsorge“ auf die Unfälle und wendet sich gegen den Unfug der Abonnentenversicherung. Buchbinder Brückner-Berlin regt die Ausdehnung auch auf die Krankenversicherung an. Genosse Umbreit von der Generalkommission meint, viele Gewerkschaften zahlen heute schon Krankenunterstützung und denen dürfen wir mit der neuen Einrichtung nicht ins Gehege kommen. Ueberweisen Sie alle Wünsche der Generalkommission zur Erwägung. Der Vertreter der Genossenschaften, Kaufmann-Hamburg, teilt mit, daß der Leipziger Genossenschaftstag Vorstand und Ausschuß bevollmächtigt hat, in Verbindung mit der Generalkommission Mittel und Wege zu suchen, um den Auswüchsen des Versicherungswesens entgegenzutreten. Schließlich bemerkt Abgeordneter Robert Schmidt: Wir wollen das Volksversicherungswesen der privaten Spekulation entziehen und auf eine reelle Grundlage stellen. Wenn wir auch noch nicht sehr hohe Unterstützungssätze zahlen können, so werden die Arbeiter doch zu unserer Einrichtung das größere Vertrauen haben.

Nachdem alle Wünsche und Anregungen der Kommission überwiesen waren, erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution.

Es bleibt nur zu hoffen, daß sich die beteiligten Zentralstellen nun bald an die Arbeit machen und den guten Gedanken seiner Verwirklichung näher führen, damit nicht mehr allzu lange das Gut des Volkes in die bodenlosen Taschen der kapitalistischen Gesellschaften fließt.

Politische Uebersicht.

Johanna geht und niemals kehrt sie wieder!

Herr v. Kröcher, der starke Mann, der die Sozialdemokraten nur als „Objekt“ der Gesetzgebung behandeln wollte, hat die Nase voll. Er hat gestern seinen Freunden mitgeteilt, daß er für die nächste Session das Amt eines Präsidenten nicht mehr annehmen werde. Die Ereignisse des letzten Sitzungstages dürften für diesen Entschluß mitbestimmend gewesen sein. Die Konservativen hoffen, den Präsidenten noch umstimmen zu können. Aber wenn Herr Kröcher die Roten wiedersieht, fällt ihm das Herz in die Hosen und mit seiner Ruhe ist's vorbei. Sogar die freikonservative „Post“ bringt einen bemerkenswerten Artikel, der sich durch seine Schärfe gegen das Verhalten des Präsidenten v. Kröcher in der letzten Abgeordnetenhausverhandlung auszeichnet. Das genannte Organ sagt:

Bei einem beschlußunfähigen Hause ist es eben nicht möglich, eine Geschäftsführung gegen den Willen der Minderheit zu erzielen, die über die für den Antrag auf namentliche Abstimmung nötige Anzahl von Stimmen verfügt. In solchen Fällen ist Verständigung der einzige Weg, der eine Fortführung der Verhandlungen ermöglicht. Diese einfache Wahrheit hat der Präsident und die hinter ihm stehende Fraktion in der gestrigen Sitzung verkannt. Mißerfolg auf Mißerfolg war die Folge. Aber auch abgesehen davon hatte der Präsident keinen glücklichen Tag. Daß er gestern die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach die Tagesordnung der nächsten Sitzung jedem Mitgliede gedruckt zugestellt werden muß, anders auslegte, als neulich bei der Beratung des Feuerbestattungsgesetzes, machte einen nichts weniger als günstigen Eindruck. Daß die neuliche Auslegung den Gegnern des Feuerbestattungsgesetzes zugute kam, die gestrige den Absichten der konservativen Fraktion, war natürlich nur ein Zufall, aber doch ein sehr unglücklicher Zufall. Dieser Verlauf der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses ist um so bedauerlicher, als zweifellos von den Gegnern des Dreiklassenwahl-Systems Kapital gegen dieses geschlagen werden wird. Soviel ist jedenfalls sicher, daß es so, wie in den letzten Wochen, in der Folge im Abgeordnetenhause nicht weiter gehen kann, wenn es nicht selbst die Axt an die Wurzel seiner Existenz legen will. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß bei dem demokratischen Zuge unserer Zeit ein nicht auf demokratischen Grundsätzen beruhendes Wahlrecht nur dann auf die Dauer aufrecht zu erhalten ist, wenn die auf demselben beruhende Körperschaft die Proben nach allen Richtungen hin besteht. Sinkt das Abgeordnetenhaus durch Mangel an Pflichtbewußtsein seiner Mitglieder von einer wirklichen Volksvertretung zu einer Art Versammlung herab, so werden auch die Tage des Dreiklassenwahlsystems gezählt.

So steigt auch den ausgemachten Anhängern des Geldsackwahlrechts ein leiser Schimmer über die Vergänglichkeit ihrer Ideale auf. Um die Plutokratie zu retten, entledigt man sich vorläufig des ungeschickten und hochmütigen Präsidenten und glaubt, mit einem Diplomaten noch eine Weile wirtschaften zu können. Sie dürften sich täuschen, Kröcher und das Dreiklassenhaus gehören einander und werden auch miteinander oder kurz nacheinander stürzen.

Schwarzblaue Zwiesprach. Gelegentlich fahren sich die blauen und die schwarzen Gesellen des Schnapsblocks in die Haare und dabei fliegen dann die Liebenswürdigkeiten so, als ob es rote Sozialdemokraten wären, die gehauen werden sollten. Mit Wonne und Wut stürzte sich die „Schles. Volksztg.“ auf den konservativen Reichstagspräsidenten Schwerin, der sich erlaubt hat, an dem alleinseligmachenden Zentrum zu zweifeln. Er erhält folgenden saftigen Bescheid:

Wenn der Herr Graf Schwerin sich anmaßt zu sagen, das Zentrum sei eine unerfreuliche Erscheinung, die dem Deutschen Reiche seit seiner Begründung anhaftet, so ist das eine so unerhörte Beleidigung der weitaus größten bürgerlichen politischen Partei Deutschlands, daß man sich erstaunt fragen muß, wie ein Politiker, der nicht nach dem Ruhm eines Demagogen strebt, so völlig verblendet sein kann, sie auszusprechen. Ohne diese „unerfreuliche“ Erscheinung kann die konservative Partei gar nichts ausrichten, und wird es in Zukunft noch viel weniger können. Soll wieder der Bülowblock den Kurrawahlen beliebt werden? Gut, die Konservativen mögen ihn anschlagen, die Folgen werden ganz allein sie zu tragen haben. (Merkst Du was?) Regierung und Konservative wiegen sich in dem angenehmen Wahn, das Zentrum sei stets zu haben, man könne es nur so schlecht behandeln, es werde dennoch nie seine Hilfe versagen. Sie dürften sich getäuscht haben, die Herren; das Zentrum war nie mächtiger, als wenn es in der Opposition stand.

Es ist keine Erregung, die mich so schreiben läßt, sondern es ist die Antwort auf einen unerhörten Angriff, der ganz unmotiviert erfolgt. Und das Schlimmste dieses Angriffes ist die folgende maßlose Verdächtigung des Zentrums, daß es die Reichsfinanzreform nur aus parteipolitischem Interesse im Gegensatz zu seinen früheren Gewohnheiten den Reichsinteressen entsprechend gemacht habe. Jedes einzelne Wort dieses Satzes ist eine Verleumdung des Zentrums. Gerade der Herr Graf sollte es doch wissen, wie schweren Herzens das Zentrum die Reform gemacht hat, im Gegensatz zu seinem parteipolitischen Interesse, weil eine solche Reform in der Wählerschaft ganz unpopulär war. Und diese Handlungsweise war nicht im Gegensatz zu der früheren Praxis des Zentrums, sondern in vollster Uebereinstimmung mit ihr! Wahrlich, es ist in der Geschichte der Parlamente bisher noch nicht erhört gewesen, daß der Präsident eines Parlamentes gegen die größte Partei der Versammlung vor der Oeffentlichkeit eine solche furchtbare Anklage erhebt, ohne sie im geringsten auch nur begründen zu können. Kein sozialdemokratischer Volksredner hätte feindlicher gegen das Zentrum auftreten können als Graf Schwerin, und die Sozialdemokraten sind Todfeinde des Zentrums, die Konservativen nannten sich bis gestern ihm wohlgesinnt.

Wie morgen das Verhältnis zwischen ihnen und dem Zentrum sein wird, wer kann das nach diesen Vorkommnissen noch sagen. Schlagen sie in dieselbe Kerbe wie Graf Schwerin, dann zerschneiden sie das Tischtuch zwischen sich und dem Zentrum. Denn dieses müßte sich selbst verachten, wenn es die Hoffnung der Konservativen rechtfertigte, daß man es beschimpfen kann, so viel man will, und dennoch seiner Hilfe gewiß sein darf. Diese Rechnung ist ohne den Wirt gemacht, wie die Probe aufs Exempel sofort bestätigen würde.

Nur nicht zu hitzig, möchten wir dem wutschaubenden Zentrumsmann zurufen, es ist ja doch nicht ernst gemeint. Die Partei des „katholischen Volks“ kann doch von ihrem geliebten Heydebrand, Richthofen, Oldenburg nicht lassen. Sie unterstützt sie im ersten Wahlgange und die Carmer und Donnersmarck, Schaffgotsch und Dirksen werden den Bruderschmatz trotzalledem tauschen und gemeinsam ihre katholischen und evangelischen Ritterstiefeln in den Nacken des Volkes zu setzen versuchen. Deshalb sollten sie sich diese Faxereien ersparen — wir könnten sie in unangenehmen Stunden daran erinnern.

Gehört Wild und Geflügel zum Fleisch? Mit einer volkswirtschaftlich nicht sehr bedeutsamen, aber für Gemeinden, die mit indirekten Abgaben gesegnet sind, immerhin wichtigen Frage hat sich das Reichsgericht am Dienstag beschäftigt. Nach § 13 Absatz 1 des Zolltarifgesetzes darf vom 1. April 1910 ab keine kommunale Abgabe auf Fleisch mehr erhoben werden. Die Städte Straßburg und Colmar haben nun in ihren Oktroitarif Wild und Geflügel mit aufgenommen; sie stehen auf dem Standpunkte, daß der Gesetzgeber unter Fleisch nicht Wild, Geflügel, Fische, Schnecken usw. verstanden habe und daß daher die Kommunen berechtigt seien, auf die genannten Fleischarten nach wie vor Abgaben zu erheben. Die Händler sind jedoch anderer Meinung; sie riefen das Landgericht an, wurden in dieser Instanz jedoch abgewiesen. Auf eingelegte Berufung entschied das Oberlandesgericht zu Ungunsten der Städte Straßburg und Colmar. Es soll sich hierbei für Straßburg um ein Objekt von ca. 80 000 Mk. monatlich handeln.

Die Städte legten Revision an das Reichsgericht ein. Sie stützten sich auf ein reichhaltiges Material, u. a. auch auf die Reichstagsdebatten über den Zolltarif. Der Gesetzgeber habe Wild und Geflügel, das fast durchgängig nur von der wohlhabenden Bevölkerung gekauft werde, von der Abgabe nicht freilassen, sondern nur das Fleisch und die Fleischwaren befreien wollen, weil sonst durch erhöhte Preise insbesondere das arbeitende und minder bemittelte Volk betroffen würde. Die früheren Zollgesetze hätten ebenfalls einen Unterschied zwischen Fleisch und Wild und Geflügel gemacht.

Nach längerer Verhandlung wurde die Verkündung des Urteils auf den 6. Oktober festgesetzt.

„Richter — feile Knechte." Wenn wir Sozialdemokraten mit gutem Grunde das Bestehen einer Klassenjustiz konstatieren, dann ist es gewöhnlich gerade die Zentrumspresse, die sich nicht genug zu tun weiß in sittlicher Entrüstung über die frevlen sozialdemokratischen Angriffe auf die „absolute Unparteilichkeit" der deutschen Justiz. Da ist es denn nicht uninteressant, gelegentlich zu konstatieren, daß auch Zentrumsführer in der Verurteilung dieser deutschen Justiz unter Umständen sehr scharfe Worte finden können — schärfere Worte sogar, als man sie in irgend einem sozialdemokratischen Blatte finden wird. Heute können wir ein neues Beispiel dafür registrieren. Bei einem in Wansee bei Berlin kürzlich gefeierten Gastmahl der Zentrumsfraktion äußerte sich nach dem Bericht der ultramontanen „Kölnischen Volkszeitung" der Zentrumsabgeordnete Rechtsanwalt Eduard Müller in Koblenz in einem Rückblick auf den Kulturkampf über die Rechtsprechung rheinischer Richter wie folgt:

„In der Verfolgung der Priester, Verfolgung der katholischen Presse, Verfolgung des katholischen Volkes, das treu zu seinen Priestern hielt und nur vielleicht einmal seiner Empörung Luft machte, oder die aus dem Gefängnis heimkehrenden Priester festlich empfing, folgte Schlag auf Schlag. Viele Jahre hindurch ist nicht eine Woche vergangen, wo ich selber, nicht in einem, sondern in mehreren solcher Fälle als Verteidiger vor Gericht fungieren mußte. Ich habe es miterlebt, daß die Justiz ihres hehren Berufes nicht mehr eingedenk war, daß sie selbst die Binde sich von ihren Augen gerissen und viele Richter feile Knechte der Staatsregierung geworden waren."

So urteilt ein juristisch gebildeter Zentrumsführer über deutsche Richter, wenn deren Urteile sich einmal gegen das Zentrum richten. Heute allerdings, nachdem das Zentrum Regierungspartei geworden ist, hat es sich über schlechte Behandlung durch die deutsche Justiz längst nicht mehr zu beklagen.

Wo blieb der Kardinal Kopp? Nunmehr stellt die „Germania" auch diejenigen Herrenhausmitglieder an den Pranger, die als Katholiken für die Feuerbestattungsvorlage gestimmt haben. Es sind dies:

1. Dr. Hamm, 2. Graf v. Hutten-Czapski, 3. Fürst v. Lichnowsky, 4. Frhr. Lucius v. Ballhausen, 5. Graf v. Mirbach-Harff, 6. Dr. v. Schönstedt, 7. Dr. Freiherr v. Schorlemer-Lieser, 8. Dr. Waldeyer, 9. Dr. Wilms.

Bekanntlich hatte die klerikale Presse zuerst eine große Hetze gegen diejenigen Zentrumsabgeordneten eingeleitet, die bei der Abstimmung im Abgeordnetenhause gefehlt hatten. Sie ließ keine noch so plausible Entschuldigung gelten. Im Herrenhause hat nun bei der Abstimmung u. a. der Kardinal Kopp gefehlt. Er war nicht krank. Denn er hat erst in Mittelschlesien umständliche Reisen von Ort zu Ort unternommen und heute wird abermals gemeldet, daß er eine große Reise auf seine österreichischen Güter unternimmt. Warum rügt die Zentrumspresse diesen „Schwänzer" nicht, der indirekt auch mit Schuld trägt an der Annahme des bösen Gesetzes. Wagt sie sich an ihn nicht heran?

„Ein Streik der Pfarrer". In einer überfüllten Protest-Versammlung, die am Mittwoch Abend in Dortmund stattfand, führte der bekannte Professor Dr. theol. Schrempf-Stuttgart nach dem Berichte Berliner Abendblätter unter anderem aus: Bei der Absetzung Jathos fiel mir ein Stein vom Herzen, und ich bemitleide ihn nicht, sondern beglückwünsche ihn. Man hat ihn an die freie Luft gesetzt, aber das ist keine schlechte Luft. (Stürmische Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Jatho ist nicht mehr brauchbar für die evangelische Kirche: das ist ein hartes Urteil über diese Kirche. (Großer Beifall.) Den Theologiestudenten müsse man dringend raten, nicht ins Amt zu treten. Und die Laien sollten sich auf keinen kirchlichen Akt einlassen, der nicht ihrer Ueberzeugung entspricht. (Beifall.) Not tut uns ein Streik der Pfarrer. Was gegen ihr Gewissen geht, sollten sie nicht mehr tun. Damit läßt sich ein Druck auf das Kirchenregiment ausüben. Was von oben nicht geschieht, soll von unten herauf erzwungen werden. Wenn Sie in Dortmund auch ihren „Fall" bekommen, dann ist es Zeit dazu.

Die letzte Wendung bezieht sich auf den Dortmunder Pfarrer Traub, den die Orthodoxen jetzt auch als „reif" für die Amtsentsetzung ansehen. — Der Bremer Pfarrer König erklärte in der Dortmunder Versammlung: Die Leute, die mit Rücksicht auf die Karriere des Sohnes oder die Heirat der Tochter ihre Meinung nicht bekennen, mögen ruhig draußen bleiben. (Dröhnender Beifall.) Sollen wir Geistliche kommandierte Sprechwerkzeuge sein, oder jene gleißende Theologensprache reden, aus der die Eingeweihten das Ja und die Uneingeweihten das Nein hören, dann haben diejenigen recht, die sich die Kirche von außen ansehen wollen. (Stürmischer Beifall.) Man sagt in Berlin der Kölner Gemeinde Jathos: „Das versteht Ihr nicht." Das eben ist das Signal zum Kampf. Pfarrer heraus, die sich selber in Gelassenheit denunzieren, und Organisation! (Langanhaltender Beifall.)

Die neue Nationalistenpartei Elsaß-Lothringens. In einer von etwa 200 Personen, Angehörigen aller Konfessionen und aller politischen Parteien, besuchten Versammlung, wurden in Straßburg der Elsaß-lothringische National-Bund gegründet. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. die Abg. Wetterlé, Blumenthal, Pfleger und Laugel. Abg. Preiß führte den Vorsitz. Nach kurzer Durchberatung der Statuten erfolgte eine längere Debatte über das Programm. Eine Kommission von 21 Mitgliedern wurde gewählt. Darauf wurde die Gründung des Elsaß-lothringischen Nationalbundes beschlossen. Der Elsaß-lothringische Nationalbund ist, wie es in dem Programm heißt, zur Erlangung der Autonomie und zur Verteidigung der elsaß-lothringischen Interessen im Deutschen Reich gegründet worden. Zur Verfassung heißt es in dem Programm, daß als Grundbedingung für das leibliche Wohl des elsaß-lothringischen Volkes die Gewährung der völligen Autonomie angesehen wird. Es müsse protestiert werden gegen jede Bevormundung von seiten eines anderen Bundesstaates.

Ein sozialdemokratischer Erfolg. Bei der fortgesetzten Beratung des württembergischen Kultusetats wurde u. a. über die Errichtung einer selbständigen Maschinenbaufachschule debattiert. Es wurde beschlossen, der jetzt an die Baugewerkschule in Stuttgart angegliederten Anstalt einen fachmännischen, beratenden Beirat zur Seite zu geben. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte — über den vom Finanzausschuß gestellten Antrag hinaus — nicht nur Vertreter der Industrie und des Technikerstandes, sondern auch Arbeiter der Maschinenbauindustrie als fachmännische Beiräte zuzuziehen. Der Antrag wurde angenommen.

Ein Nachspiel zum Prozeß Maltzahn-Becker. Die „Liberale Korrespondenz" teilt mit, daß dem Landrat v. Maltzahn auf der letzten Kreissynode nahegelegt worden sei, er möge seine Kandidatur für die Wahl zur Provinzialsynode zurückziehen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen worden sein soll, daß die Ergebnisse des Beckerprozesses seine Wiederwahl unerwünscht erscheinen ließen. Der Landtagsabgeordnete v. Hennigs erhob aber heftigen Widerspruch gegen die vom Landrat selbst beabsichtigte Resignation, und er soll gesagt haben, er garantiere dafür, daß Maltzahn einstimmig wiedergewählt werden würde. Es kam zur Wahl. Hierbei wurde der geistliche Freund des Landrats, Pastor Mielke, nur mit 83 gegen 29 Stimmen in die Provinzialsynode gewählt, während Landrat Freiherr v. Maltzahn mit 26 gegen 86 Stimmen unterlag.

Wenn zwei dasselbe tun . . Dem „Berliner Tageblatt" wird unter dem 27. Juni aus München gemeldet: Gestern hat eine vom Ortsausschuß des Bayrischen Postbeamtenvereins einberufene geschlossene Versammlung, zu der auch die Vertreter der Presse nicht zugelassen wurden, stattgefunden, in der gegen eine am 1. Juli vorgesehene Neueinteilung der Bestellbezirke des Münchener Briefträgerpersonals (das Stadtgebiet wird dadurch nach Berliner Art in Postbezirke nach Himmelsrichtungen eingeteilt) protestiert wurde, weil diese Neueinteilung eine Belastung des Beamtenpersonals bringen soll. Das war in Bayern an und für sich nichts Neues; der kritische Punkt aber ist darin zu suchen, daß zu dieser Protestversammlung durch Anschläge in den Diensträumen der Münchener Postämter eingeladen wurde und zwar durch den dem Zentrum zugehörigen Ortsverband, und daß es das Zentrum ist, das andererseits seit länger als Jahresfrist das Verkehrsministerium gegen den sozialdemokratischen süddeutschen Eisenbahnerverband scharf macht und es auch soweit gebracht hat, daß jede politische Agitation, selbst vor den Türen der Bahnwerkstätten unnachsichtlich mit Dienstentlassung geahndet wird. Man darf deshalb neugierig sein, wie das Verkehrsministerium sich mit dieser Protestversammlung, die sich direkt gegen eine amtliche Anordnung richtet und sogar durchblicken läßt, daß man vor einer Art passiver Resistenz steht, abfinden wird."

Auch hier seine lügenhafte Jesuitentaktik anzuwenden, wird dem Zentrum nicht schwer fallen.

Von der „Sammlung". In der „Täglichen Rundschau" ist zu lesen:

„Auch im Wahlkreise Oberbarnim, den bisher der freikonservative Professor Pauli vertrat, hat, wie man uns schreibt, der konservative Reichstagskandidat Rechtsanwalt Brederek entgegen der Heydebrandschen Wahlformel erklärt, daß er im Falle einer Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie seine Wähler auffordern würde, für den freisinnigen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten einzutreten."

Daß der Freisinn das Gleiche nicht verspricht, wird tadelnd erwähnt.

Das Wahlpferd des Generals Wrochem. Die Bündler im sechsten hannoverschen Wahlkreise haben den Generalleutnant v. Wrochem aufgestellt. Zu seiner Empfehlung weiß die „Hoyaer Zeitung" folgendes ins Feld zu führen:

„Für die Verhältnisse des Hannoverlandes, in dem er lange Zeit gestanden hatte, hatte er immer besonderes Interesse, weil ihn die urdeutsche Art, der offene und treue niedersächsische Charakter der Hannoveraner besonders anzog. So kennt er ihre Wünsche und Bedürfnisse besonders gut, hat auch für das hannoversche Pferd und seine Züchtung immer große Sympathien gehabt; sein Lieblingspferd stammt aus dem Celler Gestüt. Dem Welfentum steht General v. Wrochem mit vollem Verständnis und gerechter Würdigung gegenüber. Er hat in seiner einstigen Garnison Celle mit den alten Welfenfamilien einen auf gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung gegründeten Verkehr gepflogen."

Das Lieblingspferd wird den Wählern hoffentlich auch vorgestellt. Dann können die Bauern das Pferd wählen.

Die Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" teilt mit, daß der Bundesrat „der Vorlage betr. den Entwurf über die Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen" seine Zustimmung erteilt habe.

Ausland.

Bienerths Sturz.

Aus Wien, 27. Juni, wird uns geschrieben:

Fast drei Jahre war Bienerth Ministerpräsident, und wie sein Leben, so war auch sein Tod. Untätig hatte Bienerth zugesehen, wie das Parlament zugrunde gerichtet wurde, und nicht mit dem Finger hatte er gerührt, um die das Parlament devastierende Obstruktion zu beseitigen. Es hatte ihm genügt, daß er fest im Sattel saß und das Vertrauen der Krone, die seine

---

Wer tat's?

Roman von Konrad Telmann.

30) (Nachdruck verboten.)

„Was ist denn geschehen?" fragte Serafina. „Haben sie den Mörder Aristide Vomeros endlich gefunden? Hat Adriano Micca gestanden?"

Nun blieb Sora Gioconda mit den beiden eingestemmten Armen stehen und schlug eine rauhe Lache auf. „Je, sieh mal einer an! Hat sich was! Adriano Micca! Das wäre Euch wohl recht gewesen, Täubchen? He? In Campino haben sie wohl nicht viel auf Recht und Gerechtigkeit? Und was in der Welt passiert, erfahren sie wohl alles erst ein Jahr später? Haben zu viel mit der Wolfsjagd zu tun, nicht? Adriano Micca! Ja wohl, ja wohl! Morgen sitzt er wieder in seinem Weinberg und beschneidet seine Reben. Aber wer dran glauben muß, — wenn sie ihn fangen nämlich, denn auf und davon ist er, und überall jagen die Gendarmen ihm nach, — wer dran glauben muß, mein Täubchen, ist Euer einarmiger Galan, der sehr ehrenwerte Sor Pietro Mariani, der Freund des Herrn Brigadiers und aller Behörden, auch des Herrn Kuraten und der hohen Geistlichkeit, — und nun gar der Sure, nicht wahr? Ja, der arme Sor Pietro. Denkt einmal an! Solch ein reicher Mann, solch ein biederer Mann, solch ein beliebter Mann! Zu dem die tugendhaftesten jungen Ehefrauen ihren Karren fuhren und zu Stelldicheinen wurden, — so hat man wenigstens gesagt, ich weiß ja natürlich nichts davon und kümmere mich um so was nicht, und was meine Augen gesehen haben, geht meinen Mund noch lange nichts an, — noch lange nichts. — Ihr seid doch nicht etwa rot geworden, mein Täubchen? Heiliges Erbarmen, es ist gut, daß es so dunkel ist, es ist wirklich zu manchen Dingen gut. Aber auf Euch war es doch wahrlich nicht gemünzt, Sora Fina, an Euch wagt sich niemand. Und man kann einen Galan haben in allen Ehren, man kann einen haben, dem man keinerlei Rechte einräumt, das versteht sich, damit ist noch gar nichts gesagt. Und wenn er nur einen Arm hat, — um so besser, natürlich: um so besser —"

„Ihr wolltet uns erzählen, Sora Gioconda", fiel Severo hier endlich ein, da sie einmal Atem schöpfen mußte, „wie es herausgekommen ist, daß Pietro Mariani — Ihr begreift, es klingt so ungeheuerlich und unglaublich — Und wir, die wir heute —"

Die Alte ließ einen fauchenden Ton hören. „He? Unglaublich, sagt Ihr, Sor Severo? Ja, da geschehen noch viel unglaublichere Dinge in der Welt. Ihr liebe Unschuld! Und die man für die Besten und Bravsten gehalten hat, das sind in neunzig Fällen auf hundert die ausgemachtesten Schurken. Solltet Ihr das noch nicht wissen, Ihr neugeborenen Kind? Heilige Barmherzigkeit, ich könnte Euch Beispiele davon erzählen, Beispiele —"

„Wenn Ihr uns nur erst einmal erzählen wolltet, wie Pietro Mariani —"

Die Alte wurde giftig. „So? Also es eilt Euch? Sieh 'mal einer an? Habt Ihr vielleicht mit ihm unter einer Decke gesteckt, daß Ihr gar so pressiert seid? Die liebe Neugier! Habt ihn vielleicht heimlich in Campino versteckt? He? Seht Euch vor, daß Euch die Gendarmen nicht aufgreifen als Komplizen und Hehler, meine lieben Kinder, seht Euch vor! Denn viel Umstände werden sie jetzt nicht mehr machen, wo sie sich vor Grimm mit den Fingernägeln die Haut blutig kratzen, daß ihnen der Vogel im letzten Augenblick nun doch noch entwischt ist, wo sie endlich den richtigen zu haben dachten. Ja, man muß früh aufstehen, wenn man so einen fangen will, der in allen Weltteilen das Fliegen gelernt hat. Und Pippo Lamberti hätte auch 'was Klügeres tun können, als daß er zu ihm gegangen ist und ihm gesagt hat, wenn er Adriano Micca nicht noch am heutigen Tage frei nach Borgunto zurückkehren sehe, würd' er dem Brigadier ein Geschichtchen davon erzählen, wie Aristide Vomero ums Leben gekommen sei, keine Stunde würd' er länger damit warten. Wie sollt' er Adriano Micca denn wohl freimachen, der einarmige Halunke? Versucht hatte er das ja längst auf hundert Arten, offen und heimlich, so angst und bange wie ihm war, der Lump' alles ausschwatzen, was er wußte, in seiner Furcht, sonst auf die Galeeren zu kommen. Bestechung hatt' er versucht, — auf Geld kam's ihm ja nicht an, dem heiligen Spitzbuben, — und Lügen — ganze Lügengewebe, — und Gewalt, und ich weiß nicht was alles! War ihm ja furchtbar gegen den Strich gegangen, daß sie Adriano Micca schließlich doch noch eingeschlossen hatten, — bloß um nur einen zu haben, — nachdem sie ihn, wie alle andern, schon einmal freigelassen hatten, und er, der Einarmige, gemeint hatte, nun wär' alle Gefahr vorüber und er könnte wieder das Großmaul spielen, wie früher, er, der Freund des Herrn Brigadiers und des Herrn Kuraten. Muß ihm ja wie ein Schlag auf den Kopf gewesen sein. Und er hat wohl immer noch gemeint, zuletzt ließen sie Adriano Micca doch frei oder er, der Einarmige, könnt' einen anderen Unschuldigen verdächtigen oder Gott weiß was. Wie aber Pippo Lamberti nun mit seiner Drohung gekommen ist, — denn daß Pippo Lamberti keinen Spaß versteht, weiß jedes Kind, — hat er die Flinte nur gleich ins Korn geworfen und ist auf und davon. Was war denn auch jetzt noch zu tun? Adriano Micca freimachen? Wie denn? Womit denn? War ja alles fehlgeschlagen, was er versucht hatte. Und Pippo Lamberti war damals dabei gewesen, wie er Aristide Vomero niedergestochen hatte, aus Rache, aus Eifersucht, aus Jähzorn, was weiß ich? Und Adriano Micca wußte es auch, daß er's gewesen war und kein anderer. Und sie hatten schweigen wollen, — natürlich hatten sie schweigen wollen. Wer wird denn mit den Sbirren gemeinschaftliche Sache machen? Nur ihnen selber durft' es nicht an den Kragen gehen, — das nicht. Sonst — he? Und da ist er eben auf und davon, der Vogel. Als der Herr Brigadier in eigner Person gekommen ist, um seinen lieben Freund zu verhaften, ist das Haus leer gewesen, und die alte Ottilia hat dem Herrn Brigadier gesagt: „Müßt schon anderswo nach ihm suchen, Sor Brigadiere; läßt Euch schön grüßen, der Sor Pietro, aber es gefiel' ihm nicht mehr in Toskana, er müßt' schon andre Luft haben." Nun, was sagt Ihr? He? Gefällt Euch das Geschichtchen, Sora Fina?"

Serafina murmelte nur etwas Undeutliches als Antwort. Aber ihr Arm hatte sich fester in den Severos gehängt, an dessen anderer Seite Sora Gioconda stolpernd, schimpfend und fauchend talab wankte. Auch Severo blieb stumm. Sie hörten beide kaum mehr auf das, was die Alte unter allerlei Flüchen und merkwürdigen Lauten des Zorns und der Erbitterung ausstieß, sondern atmeten sichtlich erleichtert auf, als sie nun endlich ihr Haus erreicht hatten. Sora Gioconda fing hier zwar noch eine längere Rede über die beispiellose Rücksichtslosigkeit an, daß man sie von hier aus allein nach Borgunto hinabgehen lassen wolle, und machte Severo für jedes ihrer gebrochenen Gliedmaßen vor dem weltlichen und dem himmlischen Richter gleichzeitig verantwortlich, aber dieser umfaßte leicht ihre Schulter und flüsterte ihr ins Ohr: „Laßt's gut sein, Sora Gioconda, wir werden noch die besten Freunde. Bald kommt Ihr zu uns!"

Und damit drehte er sie um und setzte ihre schwerfällig watschelnde Gestalt durch einen gelinden Stoß langsam bergab in Bewegung. Ihr Rufen, Fragen und Schelten verhallte unter seinem immer wiederholten, fröhlich-übermütigen, halb singenden Tons ausgestoßenen: „Guten Abend, Sora Gioconda! Geruhsame Nacht, Sora Gioconda! Auf Wiedersehen, Sora Gioconda!"

„Aber Severo!" sagte Serafina endlich halb lachend, halb vorwurfsvoll.

„Laß doch!" rief er. „Morgen weiß ganz Borgunto, daß wir nicht allzulange mehr allein hier hausen werden, Fina!"

Und aufjauchzend schlang er seine beiden Arme um Serafinas Leib und trug sie ins Haus.

Ende.

Gleichgültigkeit und Untätigkeit für Unnachgiebigkeit und Energie hielt, war ihm das Wichtigste gewesen. Aber die Krise hat nach den Wahlen die Regierungsmajorität erfaßt und da zeigte sich klar, daß, was man früher für einen großartigen Plan, für Unnachgiebigkeit und Energie gegenüber der Obstruktion gehalten hatte, nur die absoluteste Unfähigkeit dieses Ministerpräsidenten und in seiner völligen Hilflosigkeit gegenüber jeder komplizierten Situation seine Quelle hatte. Die Wahlen hatten Bienerths eigentliche Regierungspartei, die Christlichsozialen, zertrümmert. Weiskirchner demissionierte. Was tat Bienerth angesichts dieses Debacles seiner Regierungspartei? Nichts. Er begnügte sich damit, das Demissionsgesuch Weiskirchners an den Kaiser weiterzuleiten. Der Eisenbahnminister Glombinski demissionierte, weil die allpolnische Gruppe, als deren Vertreter er in das Ministerium eingetreten war, in den Wahlen ebenfalls vernichtet worden war. Zwei Minister schieden aus der Regierung aus, die zwei einzigen parlamentarischen Minister und Herr von Bienerth ließ in seiner offiziösen Presse noch immer beweisen, daß er, wenn man die Italiener — die sich in der Wahlbewegung auf die entschiedenste Opposition festgelegt hatten! — und die Slowenen — die im alten Parlament jeden Augenblick Obstruktion gemacht hatten — seiner Regierungsmehrheit zuzähle, eine etwas größere Majorität habe, als vor den Wahlen. Bei Hofe sah man allerdings ein, daß Bienerth keine Majorität mehr habe und daß man sich um eine andere Majorität umschauen müsse. Freitag abends kam plötzlich Baron Gautsch, der Präsident des obersten Rechnungshofes und ehemaliger Ministerpräsident, der wiederholt als zukünftiger Ministerpräsident genannt worden war, aus Gastein, wo er zum Kurgebrauch geweilt hatte, in Wien an und wurde vom Kaiser und vom Thronfolger in besonderer Audienz empfangen. Am Sonnabend knüpfte Gautsch bereits Verbindungen mit den Führern der tschechischen und der deutschen Parteien an, um eine neue Majorität durch eine Koalition der beiden nationalen Gruppen zu machen. Was tat Bienerth, als ein anderer von der Krone mit den Aufgaben betraut wurde, die eigentlich ihm zukamen? Er klammerte sich nur noch fester an sein Amt und ließ in der offiziösen Presse mitteilen, Gautsch habe „besondere Vollmachten" erhalten, er werde den Versuch machen, eine Koalition der nationalen Parteien herbeizuführen. Wenn dieser Versuch aber mißlinge, werde Bienerth weiter Ministerpräsident bleiben.

Das war noch am Sonnabend. Aber Sonnabend nachmittags hatte Bienerth eine Audienz beim Thronfolger Franz Ferdinand, und da scheint ihm doch klargemacht worden zu sein, daß er sich trollen solle. Allerdings noch am Montag vormittag wurde offiziell mitgeteilt, daß der Kaiser die Demission der beiden Minister Weiskirchner und Glombinski angenommen habe. Aber am Montag abend wurde bekannt, daß Bienerth seine Demission erbeten habe. Er hatte, wie es scheint, auch nach der Audienz beim Thronfolger noch immer nicht an den Ernst der Situation geglaubt, bis ihm offenbar durch einen besonderen Boten der Auftrag erteilt wurde, rasch sein Demissionsgesuch zu überreichen. Daß Bienerth nicht freiwillig zurückgetreten ist — man sagt, er wollte „nicht sterben" —, geht auch daraus hervor, daß nicht die Gesamtregierung die Demission überreicht hat, sondern Bienerth allein. Die übrigen Minister — außer Weiskirchner und Glombinski, deren Ressorts vorläufig von den beiden Sektionschefs Kataja und Röll geleitet werden — bleiben im Amte.

Interessant ist, daß Bienerth der Oeffentlichkeit einreden möchte, er sei selbst zurückgetreten. In einem offiziösen Kommentar zu seiner Demission, der gestern den Blättern zugestellt wurde, setzt er auseinander, er habe sich dabei von denselben Erwägungen leiten lassen, die auch für die Auflösung des Abgeordnetenhauses maßgebend waren, nämlich von dem Wunsche nach einer „Konsolidierung der parlamentarischen Verhältnisse" durch Schaffung einer starken Majorität. Man kann Herrn Bienerth zugeben, daß er aufgelöst hat, um „die parlamentarischen Verhältnisse zu konsolidieren", d. h. um eine Regierungsmehrheit zu schaffen, aber er hat nicht aufgelöst, um diese Mehrheit für Gautsch zu schaffen, denn wenn er das gewollt hätte, hätte er statt aufzulösen zurücktreten können und Gautsch das Feld überlassen können, der die Koalition leichter zusammengebracht hätte, wenn die Christlichsozialen nicht so ganz verkracht gewesen wären. In Wirklichkeit lag aber Herrn v. Bienerth verflucht wenig an den „parlamentarischen Verhältnissen", wichtig war ihm nur, daß er durch die Auflösung, wie auch immer die Neuwahlen ausfielen, auf jeden Fall sein Leben wieder einige Monate fortfristen konnte. Nun ist er seinem Schicksal doch nicht entgangen, aber während er früher mit Ehren hätte ausscheiden können, wird er jetzt davongejagt.

Sein Nachfolger wird Baron Gautsch sein, der bereits dreimal Ministerpräsident war, ein Konservativer, dessen „Spezialität" die „nationale Versöhnung" ist. Er hat nach Badenis Sturz im Jahre 1897 die erregten nationalen Gemüter beruhigt und man denkt deshalb immer an ihn, wenn irgend eine Regierung das Parlament gründlich durcheinander gebracht hat, sodaß jemand kommen muß, der weder bei den Deutschen, noch bei den Tschechen verhaßt ist. Mit seinem Namen ist auch das große Werk der Wahlreform verknüpft, das er nach anfänglichem Widerstreben gefördert und am 2. Dezember 1905 im Herrenhause gegen die aufgebrachten Herrenhäusler in einer großen Rede, die den Widerspruch des Herrenhauses brach, verteidigte.

Aus dem russischen Bestechungssumpf. Die Revision des Senators Wledem stellte fest, daß der Bahnhof auf der Station Sorokino, welcher 50.000 Rubel gekostet hat, aus einer einfachen Scheune bestand. Als der Senator den Bahnhof sich ansehen sollte, und zu diesem Zwecke persönlich hinfuhr, brannte der Bau nachts vorher nieder! — — Auf der Nordbahn vollführten Räuber einen eigenartigen Trick. Sie begossen die Schienen mehrere hundert Meter mit einer fettigen Flüssigkeit, durch welche der fahrende gemischte Zug derart die Geschwindigkeit verlor, daß er schließlich zum Stillstand gebracht wurde und erst weiter fahren konnte, nachdem die Schienen mit Sand bestreut worden waren. Unterdessen koppelten die Diebe elf Güterwagen ab und raubten sie vollständig aus. — Ja, Rußland hat sogar geniale Spitzbuben.

* * *

In der Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die staatliche Monopolisierung der Lebensversicherung in Italien führte Handelsminister Nitti in der Kammer aus, im Lande sei eine künstliche Agitation gegen das geplante Monopol in die Wege geleitet. Die Regierung wolle, daß der Gesetzentwurf ausführlich und ruhig beraten werde. Sie sei bereit, den guten Rat der Gegner des Entwurfs entgegenzunehmen, vorausgesetzt, daß die wesentlichen Punkte der Vorlage aufrecht erhalten blieben. Es handele sich um ein Unternehmen, das zu betreiben der Staat besonders befähigt sei, und das umsomehr vom Zufall abhängig sei, auf je größerer Grundlage es betrieben werde. Die staatliche Garantie für die Versicherungen werde im Volke den Sinn für den Wert der Fürsorge für die Zukunft steigern.

* * *

Skandalszenen im Bokuminer Landtage. In der letzten Sitzung des Bokuminer Landtages kam es, wie aus Czernowitz gemeldet wird, zu argen Skandalszenen. Bei Beratung über eine Subvention an die Handels- und Industriegenossenschaft erklärte der rumänische Nationalist Bonches, er müsse sich gegen die Subvention aussprechen, da Landesgelder dazu verwendet werden sollten, damit sich die Familien der Abgeordneten Onciul und Lupu bereichern könnten. Onciul sagte hierauf: „Sie sind ein gemeiner Lügner" und Bonches erwiderte: „Sie sind ein Dieb und Wechselfälscher, ein verkommenes Subjekt." Es kam zu derartigen Skandalszenen, daß man jeden Augenblick den Ausbruch von Tätlichkeiten befürchtete. Die Parteigänger Bonches riefen: „Lassen Sie den Mann reden, er spricht die Wahrheit, er ist ein Mann aus dem Volke." Die Anhänger Onciuls riefen zurück: „Er ist betrunken, er hat drei Tage im Graben gelegen." Der Landeshauptmann mußte die Sitzung suspendieren. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen kam es jedoch zu neuen Skandalen, so daß die Sitzung schließlich vertagt werden mußte.

* * *

Kritische Lage der Türkei. Im türkischen Kabinett ist in Bezug auf Albanien eine Differenz eingetreten. Die militärischen Kreise stehen auf dem Boden einer Fortsetzung der energischen Politik, welche selbst vor den Grenzbergen Montenegros nicht Halt machen würde und der Abweisung jeder Kapitulation von geschlagenen Malissoren. Als solche wird es betrachtet, wenn die Malissoren das vorjährige Protokoll durchsetzen. Die nichtmilitärischen Mitglieder des Kabinetts stehen dieser Auffassung nicht fern, sie sehen aber bei ihrer Ausführung internationale Konflikte im voraus. Ein Krieg mit Montenegro würde sämtliche slawische Gemüter erhitzen und die Militärs bleiben selbst die Beantwortung der Frage schuldig, ob die Türkei bereits in der Lage sei, einem solchen Ansturm die Stirn zu bieten. Man sieht das jetzige Stadium der Situation in Albanien fortgesetzt als sehr ernst an.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

An die Jugendausschüsse und Vereine, die sich mit der Jugend befassen.

Schon seit längerer Zeit wurde von verschiedenen Jugendausschüssen der Wunsch geäußert, für ganz Niederschlesien eine Konferenz sämtlicher Arbeiter-Jugendausschüsse einzuberufen. Der Görlitzer Jugendausschuß hat sich demnach veranlaßt gefühlt, für Sonntag, den 6. August eine derartige Konferenz nach Görlitz festzusetzen. Einige größere Orte haben bereits ihr Einverständnis dazu gegeben. Es sollen daselbst die wichtigsten Fragen, wie z. B. „Die Aufgaben der Jugendausschüsse", „Die geistige und körperliche Erziehung der Arbeiterjugend", „Taktik- und Zentralisationsfrage", „Die bürgerliche Jugendbewegung" usw. behandelt werden.

Es wird ersucht, daß die verschiedenen Vereine an den einzelnen Orten, die sich mit der Jugend befassen, sofort gemeinschaftliche Besprechungen stattfinden lassen, eventuelle Anträge stellen und die Zahl der Delegierten angeben. Dies muß aber spätestens bis zum 15. Juli erledigt sein, damit die Vorarbeiten getroffen und die Referate vergeben werden können. Die Tagesordnung usw. wird dann den Korporationen zugehen. Alle auf diese Konferenz bezugnehmenden Schreiben sind zu richten an Fritz Eichhorn, Görlitz, Langenstraße 18.

Striegau, 30. Juni. Lohnbewegung der Maler, Lackierer und Anstreicher! Recht engherzige Kauzer sind die Striegauer Malermeister. Schon seit Jahr und Tag bemühen sich die Gehilfen und Anstreicher, auch hier den für das ganze Reich geltenden Tarifvertrag einzuführen. Leider ohne Erfolg. Am 10. Mai d. J. machten die Herren Meister zwar ein kleines Zugeständnis, indem sie sich dazu herbeiließen, mit den Gehilfen in Unterhandlungen zu treten, lehnten jedoch eine Lohnerhöhung rundweg ab. Damals erklärte man, daß man dem Arbeitgeber-Verbande beitreten und mit dessen Hilfe demnächst die fragliche Angelegenheit regeln wolle. Seit dem 10. Mai sind sechs Wochen ins Land gegangen, ohne daß man etwas von sich hören ließ. Das durch die Gehilfen an die Innung gerichtete Schreiben vom 21. Juni ließ man unbeantwortet. Am Dienstag, den 27. Juni, tagte eine Versammlung der Gehilfen und Anstreicher, die sich mit der Tariffrage beschäftigte. Nach eingehender Debatte kam man zu der Ansicht, daß hier nichts anderes mehr übrig bleibt, als zur Arbeitsniederlegung zu schreiten. Dementsprechend wurde beschlossen, am 28. Juni in den Streik zu treten. Als die Arbeitgeber sahen, daß die Gehilfen und Anstreicher ernst machten und nicht mehr zur Arbeit erschienen, war man wohl zu Verhandlungen bereit, machte auch das Zugeständnis, an Stelle der elf- und zwölfstündigen Arbeitszeit die zehnstündige treten zu lassen. Von einer Lohnerhöhung wollte man jedoch nichts wissen. Ebenso lehnte man es ab, die Arbeitszeit im Sinne des Reichstarifes zu regeln. Als Minimallohn wollte man 38 Pfg. für ältere Gehilfen, 35 für jüngere und 32 Pfg. für Anstreicher gewähren, obwohl bereits jetzt schon ein Durchschnittslohn von 38 Pfg. gezahlt wird. Daß ein derartiges Angebot nicht nur als zu gering abgelehnt werden mußte, sondern auch deshalb, weil es weit hinter den Bestimmungen des Reichstarifes zurückbleibt, ist klar. Die Striegauer Herren glauben, daß man auch heute noch einen Arbeiter mit einer Pfeife Tabak und 50 Pfg. Taschengeld ausreichend entlohnt hat.

Wir ersuchen die Kollegen, Zuzug streng fernzuhalten. Die Striegauer Kollegen sind sich einig geworden, unter keinen Umständen die Waffen zu strecken, auch selbst dann nicht, wenn es zum äußersten kommt.

Kollegen, merkt es Euch: Striegau ist für Maler, Lackierer und Anstreicher gesperrt! Merkt Euch auch, daß der Auch-Kollege Kober aus Breslau, zuletzt in Schweidnitz, anscheinlich sogar noch Parteigenosse, uns in den Rücken gefallen ist und den Arbeitswilligen spielt. Die Streikleitung.

Hirschberg, 30. Juni. Wegen Sittlichkeits-Verbrechens hatte sich der Weber Hans Sch. aus Greiffenberg zu verantworten. Der erst vierzehnjährige Angeklagte soll sich am 1. April dieses Jahres in Wiesa an einem Schulmädchen vergangen haben. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Oels, 30. Juni. Verschüttet. Die Magd des Gasthausbesitzers Gründer in Groß-Zöllnig, Maria Riedel, wurde in einer Grube von herabstürzenden Sandmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Grünberg, 30. Juni. Zur Grünberger Weinernte. Eine Autorität auf dem Gebiete des Weinbaues teilt dem „Neui. St." mit, daß ein Viertel aller Weinblüten vom Heuwurm — früher Sauerwurm genannt — vernichtet worden sei, daß aber trotzdem noch eine gute Ernte in Aussicht stehe. Geboten sei es aber jetzt, jeden einzelnen Weinstock zu untersuchen und die eingesponnenen Maden zu töten.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Rabold. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Am 28. Juni, früh 8½ Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Zigarrenmacher

Josef Schimmeck

im besten Mannesalter von 42 Jahren.
Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid an
Die trauernde Witwe nebst Kindern.
Beerdigung: Sonnabend, den 1. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel.
Trauerhaus: Westendstrasse 48. 3452

Am 28. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden unser Verbandsmitglied, der Zigarrenmacher

Josef Schimmeck

im Alter von 41 Jahren 5 Monaten. 3465
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren:
Die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Cosel.

Am 28. Juni verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Mitarbeiter, der Tischler

Adolf Brachvogel

im Alter von 48 Jahren. 3455
Er ruhe in Frieden!
Die Holzarbeiter und Haushälter der Etuifabrik Oskar Brenke.

Kranken- u. Sterbekasse „Beständigkeit"
Errichtet im Jahre 1845.
Diese Kasse ist ihrer billigen Beiträge und laxanten Bedingungen wegen, jeder anderen Kasse vorzuziehen, dieselbe ist den Zwangs-, Orts- Betriebs- rc. Krankenkassen gleichgestellt, eignet sich vorzugsweise zur Aufnahme von Versicherungspflichtigen: als Verkäuferinnen, Schneiderinnen, Näherinnen rc., ferner für kleine Beamte jeder Art, sowie kleine Gewerbetreibende, Handwerksmeister rc., gewährt 26 Wochen Krankengeld, sowie Arzt, Arznei und Sterbegeld. Abmeldungen bei den Ortskassen müssen bis 30. September jeden Jahres erfolgen. Näheres täglich im Kassenbureau Kohlenstraße 3, I, vormittags von 8—1 Uhr. [3456

GEBR. BARASCH, RING.
Grosser Extra-Verkauf von prima Schweinefleisch!
9451
Bauchfleisch Pfund 55 Pf. / Schinkenfleisch Pfd. 60 Pf. / Schuppbraten Pfd. 65 Pf.
Frischer Speck Pfd. 60 Pf. / Koteletten Pfund 70 Pf. / Lungenfett Pfund 60 Pf.

Heute
Sonnabend
4ter Tag
Schluss:
Montag, d. 3. Juli
Abends 8 Uhr.

Sommer-Ausverkauf

Hervorragende Kaufgelegenheiten
in fertiger
Bettwäsche

Nur beste, langjährig bewährte Qualitäten in sauberster Näharbeit.

Fertige Bettbezüge
— 1 Deckbett, 2 Kissen —
richtiger Grösse.

Linon	Mk. 4.95,	6.15,	6.40
Wallis	Mk. 6.40,	6.75,	7.60
Damast	Mk. 7.50,	7.75,	8.30
Züchen bunt	Mk. 4.20,	4.65,	5.45

Fertige Bettlaken
reichlich gross, sauber gesäumt.

Dowlas	Mk. 1.45,	1.90,	2.35
Halbleinen	Mk. 1.95,	2.35,	2.90
Reinleinen	Mk. 2.50,	3.70,	4.25

Fertige Inletts
1 Deckbett, 2 Kissen richtiger Grösse.

Gute Qualität	Mk. 5.50,	7.40,	8.95
Bester Federköper	Mk. 9.85,	11.15	13.50

Unterbetten in allen Preislagen.

Reste in weissen Bettlinons, Wallis, Bettdamast, Bettlaken-Dowlas, roten Inletts und Unterbett-Drells **in grossen Mengen, weit unter Preis.**

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistr. 75/76 • Breslau • Ecke der Herrenstr.

In unserer Stadt 3431

Breslau ist keine
Konkurrenz imstande, die aus der Sommer-Saison
zurückgebliebene
Ware, bei so riesig herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Jeder Einwohner unserer
Grossstadt
sowie auch jeder Fremde, versäume nicht, meine Schaufenster zu besichtigen, alsdann seine Einkäufe zu machen.

Sommer-Ausverkauf

Herren-Hut-Fabrik
Niederlage:
Schmiedebrücke 17|18 Ecke Kupferschmiedestr.
Filiale: **Adalbertstrasse 6.**

Zum Ausverkauf gelangen:
Herren-Stroh-Hüte, echt amerik. Panamahüte,
Knaben- und Mädchen-Stroh-Hüte,
Herren-Filz-Hüte, steif und weich,
Zylinder u. Klapphüte, Mützen für Herren u. Knaben.

Sämtliche hier angeführten Artikel sind streng nach neuester Mode und in grosser Auswahl am Lager.

Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster und Sie werden staunen!

Achtung! Achtung!
Bäckerei-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß ich
Gabitzstrasse Nr. 87/89
eine **Bäckerei**
eröffnet habe. 3419
Durch peinliche Sauberkeit und Verwendung bester Rohmaterialien, ist es mein Bestreben, eine sprichwörtliche Ware zu liefern. — Zur Bequemlichkeit liefere ich frei ins Haus. — Sich einer geneigten Unterstützung empfehlend, zeichnet
Robert Katterwe, Gabitzstr. 87/89.
Der Tarif des Bäcker- und Konditorenverbandes ist anerkannt.

Volkswacht-Abonnenten Vorzugspreise.

vis-à-vis von Kissling — vis-à-vis von Kissling

Gut u. billig
kauft man ein
Gardinen, Stores
bei
Julius Fein
im Hause Rosenstock & Co.
bisher langjährig tätig
Junkernstrasse 14
nur I. Etage.

vis-à-vis von Kissling — vis-à-vis von Kissling

Bürsten

Kämme — Seifen — Schwämme
Scheuertücher, Rohrklopfer etc. bekannt billig bei 3470
London & Co., Oderstr. 5, 2tes Viertel vom Ringe.

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler kaufen Sie reell und billig bei
Paul Hauschild jr.,
3456 Eisenwarenhandlung,
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

---

39 **Uhren,**
Ketten. Ringe,
Broschen, Ohrringe etc. 2488
nur gutes Fabrikat zu billigsten Preisen.
Bitte auf alte Firma
Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39
zu achten.
Filialen unterhalte ich nicht. 39

Zu billigsten Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste 2024
Schuhwerk, bei denkbar größter Auswahl in
Kinder-, Strand- und Zeugschuhen, sowie Holz- und andere Pantoffeln zu streng reellen Preisen nur bei
Robert Kretschmer, Schuhmachermeister
Friedrich-Wilhelmstraße 52, geradeüber der Friedrich-Kaiserstr.

Liegnitz Pfefferkuchen
in verschiedenen Preislagen empfiehlt zu den bevorstehenden **Kinderfesten**
Otto Korn, Liegnitz, Schützenstr. 15.
Hoher Rabatt! [3447] Franko jeder Bahnstation!

Unsere diesjährigen **95 Pfg.-Tage** dauern vom
Freitag, den 30. Juni bis Mittwoch, den 5. Juli.

5% Rabatt bar.

Vereint mit unserer Engros-Einkaufs-Centrale haben wir diese **95 Pfg.-Tage** schon seit Monaten mit grösster Sorgfalt vorbereitet und bringen grosse Massen Waren in besten Qualitäten zu staunend billigen Preisen zum Verkauf. 3462

5% Rabatt in Marken.

Die vereinigten Geschäfte:
Kaufhaus Adler, Fürstenstr. 2, **Kaufhaus H. Russ,** Friedrich-Wilhelmstr. 92
Kaufhaus Goldener Zepter, Klosterstrasse 47.

1. Beilage zu Nr. 151 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

Parteiangelegenheiten.

Die Gemeindewahl in Pforzheim. Nachdem die Wahlen in allen drei Klassen jetzt vollzogen sind, hat man einen Ueberblick über die, wie nicht verschwiegen werden soll, für uns nicht besonders günstigen Ergebnisse auf Grund des neuen badischen Gemeindewahlgesetzes. Die bürgerlichen Parteien haben 4518 Stimmen erhalten, denen 2800 sozialdemokratische Stimmen — das sind nur 38 Prozent — gegenüberstehen. An Mandaten sind uns zugefallen in der ersten Klasse 21 und in der zweiten Klasse 6, sodaß wir mit 27 Mandaten, welchen 69 bürgerliche Sitze gegenüberstehen, im Stadtverordnetenkollegium vertreten sein werden. Da auch für den Stadtrat, der von den Stadtverordneten gewählt wird, das Proportionalverfahren gilt, so werden wir entsprechend unserer Stärke auch dort Mandate erhalten.

Stadtverordnetenwahlsieg in Weißenfels. Nach dreitägigem schweren Ringen haben die Sozialdemokraten mit 381 Stimmen Mehrheit zwei Stadtverordnetenmandate in Weißenfels erobert. Um dieselben mußte 1½ Jahre bis zum Oberverwaltungsgericht geklagt werden. Letzteres hatte zwei bürgerliche Mandate für ungiltig erklärt.

Sozialistische Wahlerfolge in Frankreich. Bei den Kantonswahlen im Seine-Departement siegten im zweiten Wahlgange die Kandidaten der geeinigten Partei in drei Bezirken: Saint-Denis, Pantin und St. Ouen. Bisher hatte nur Pantin einen sozialistischen Vertreter. Die sozialistischen Stimmenzahlen sind gewachsen.

Arbeiterbewegung.

Vom Seemannsstreik.

Der Streik der Seeleute hat nach den vorliegenden Meldungen von Wolffs Telegraphenbureau sich wesentlich verschärft. So sind am Mittwoch in Liverpool 4000 Hafenarbeiter ausständig geworden. Die Seeleute des Dampfers Empreß of Britain traten früh 9 Uhr in den Ausstand und zogen zu allen großen Dampfern, um deren Mannschaften aufzufordern, sich ihnen anzuschließen. Binnen 1½ Stunden war die Arbeit auf allen nordatlantischen Schiffen zum Stillstand gebracht. Die Mannschaft des Dampfers Havesford, der nach Philadelphia bestimmt ist, begann den Streik eine Stunde bevor das Schiff abgehen sollte, und als schon alle Passagiere an Bord waren. Alle Mannschaften der neun bedeutendsten transatlantischen Linien, darunter die Cunard-Linie und die White Star-Linie, haben ihre Schiffe ohne Kündigung verlassen.

In Manchester traten 2000 Hafenarbeiter und nahezu 1000 Seeleute, Heizer und Takler in den Ausstand. Der Schiffsverkehr ist dadurch zum Stillstand gebracht.

In Hartlepool und Westhartlepool beschlossen die Dockarbeiter in ihren Versammlungen, die Arbeit einzustellen. Von dieser Entscheidung werden etwa 1200 Arbeiter betroffen.

Gegen die Streikenden wird auch nach alten Rezept die Polizei mobil gemacht. So gingen gestern 150 Polizeibeamte von Birmingham nach Hull ab, da „die Unmöglichkeit, die an Bord der Schiffe befindlichen großen Vorräte an Butter, Eiern und Schinken in Hull und anderen Häfen an Land zu bringen, Besorgnis erregt. Die Lage in Hull wird von Stunde zu Stunde ernster, da die Ausständigen die Schiffahrt vollständig lahmlegen.“ Alle Hafenarbeiter in Grimsby treten heute in den Ausstand.

An der Konferenz der Schiffseigentümer in London nahmen etwa hundert Reeder des Vereinigten Königreichs teil. Sie beschlossen, eine mäßige Erhöhung der Löhne an gewissen Häfen im Hinblick auf die gegenwärtige Lage im Schiffsverkehr zu gewähren. Der Vereinigung der Reeder wurde empfohlen, feste Normalsätze für die Löhne in den betreffenden Distrikten aufzustellen und der Schiffahrtsföderation anzuraten, ihre Tätigkeit auch auf die Lohnstreitigkeiten auszudehnen. Einmütig wurde beschlossen, die Anerkennung der Seemanns- und Heizer-Vereinigungen abzulehnen.

In Amsterdam ist der letzte Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die Hafenarbeiter, mit denen Arbeitsverträge abgeschlossen sind, abgelaufen. Nur wenige haben sich eingefunden. Bei der Königlichen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ruht alle Arbeit. Hunderte von Hafenarbeitern durchziehen die Straßen. Kavallerie, Infanterie und Polizeiabteilungen bewachen die Zugänge zum Hafen und die Lagerhäuser.

Achtung, Maler! Die Malergehilfen von Striegau sind am 28. Juni in den Streik getreten. Zuzug ist fernzuhalten.

Der Dreistädte-Tarif im Buchbindergewerbe. Die Verhandlungen über den Dreistädte-Tarif (Leipzig, Berlin, Stuttgart) im Buchbindergewerbe sind am Mittwoch, den 28. Juni nach dreiwöchentlicher mühevoller Arbeit in Leipzig zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Wir berichteten schon früher, daß die Arbeitszeit auf 52½ Stunde pro Woche festgesetzt und Erhöhungen der Minimallöhne für Gehilfen und Arbeiterinnen durchgeführt worden sind. In den letzten drei Wochen ist der außerordentlich umfangreiche Akkordtarif einer gründlichen Revision unterzogen und im wesentlichen sind Verbesserungen für fast sämtliche Branchen des Berufes angenommen worden. An dem Tarif sind rund 8500 Arbeiter und Arbeiterinnen der drei Städte interessiert, für die eine durchschnittliche Lohnerhöhung von etwa 10% eintritt, an der allerdings die verschiedenen Branchen nicht gleichmäßig teilnehmen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, den Wortlaut der verschiedenen Tarifpunkte möglichst zweifelsfrei zu gestalten und auszulegen, um die bisher vielfach zu tage getretenen falschen Auslegungen zu beseitigen. Eine genaue Berichterstattung über die einzelnen Bestimmungen dieses Tarifes stößt deshalb auf große Schwierigkeiten, weil der Tarif ungeheuer kompliziert ist und etwa 1000 Akkordpositionen mit rund 12,000 einzelnen Preisbestimmungen enthält. Wir müssen uns deshalb damit begnügen, festzustellen, daß die Arbeitszeitverkürzung nebst Erhöhung der Stundenlöhne am 1. Juli in Kraft tritt, während die Bestimmungen des Akkordtarifes erst am 21. Juli durchgeführt werden können, da die Drucklegung des Gesamttarifes trotz großer Anstrengungen nicht früher beendet werden kann. Am Mittwoch, den 5. Juli, werden die Buchbinder zu dem Tarif in einer Versammlung Stellung nehmen.

Die Bäckergehilfen in Kiel stehen in der Lohnbewegung. Gefordert wird die vollständige Beseitigung des Kost- und Logiswesens im Hause des Arbeitgebers. Für die Hälfte der sämtlichen Kieler Bäckergehilfen war der Kost- und Logiszwang bereits beseitigt. Des weiteren wird ein Mindestlohn von 25 Mark pro Woche und die strikte Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit von 12 Stunden pro Tag verlangt. Alle weiteren Arbeiten sind als Ueberstunden zu bezahlen und zwar pro Stunde mit 50 Pfg. Als Ersatz für entgangene Sonntagsruhe wird ein Ruhetag in der Woche gefordert und zwar soll derselbe dergestalt gegeben werden, wie ihn das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts bei der dortigen Bäckerbewegung vorgesehen hat. Trotz dieser bescheidenen Forderungen der Gehilfen lehnte eine Innungs-Versammlung mit 103 gegen 5 Stimmen jede Verhandlung über diese Forderungen ab. Auf Anfrage des Gewerbegerichts, das von den Gehilfen wegen Vermittelung angegangen wurde, erklärte der Obermeister der Bäcker-Innung, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß sie sich zu Verhandlungen vor dem Gewerbegericht herbeilassen würden. Die Gehilfen unterbreiteten dann den Arbeitgebern die Forderungen einzeln und beschlossen in einer Versammlung am Mittwoch, den 28. Juni, in allen denjenigen Betrieben, in denen diese Forderungen nicht bewilligt werden, sofort die Arbeit niederzulegen. Dieser Beschluß wurde mit 185 gegen 7 Stimmen gefaßt. Es konnten beim Eintritt in den Streik sofort in 48 Bäckereien 157 Gehilfen zu den neuen geforderten Bedingungen weiterarbeiten.

Zuzug nach Kiel ist fernzuhalten.

Steinarbeiterstreik im Maintal. Im Maintal von Eltmann bis Aschaffenburg und einen Teil des badischen Odenwaldes mit erfassend stehen die Steinarbeiter seit März in der Lohnbewegung. Die Unternehmer machten nur geringe Zugeständnisse, die am 21. Juni von der Bezirksversammlung der Arbeiter verworfen wurden. Die Arbeiterschaft der Gegend hat die Arbeit niedergelegt. Es kommen in Betracht die Orte Reistenhausen, Fechenbach, Dorfprozelten, Stadtprozelten, Mondfeld und Umgegend.

Zuzug ist fernzuhalten.

Landwirtschaftlicher Generalstreik. Im Kreise Ferrara ist wiederum ein landwirtschaftlicher Generalstreik ausgebrochen, der sich sogar auf die Viehhaltung erstreckt. Die Bewohner nehmen eine drohende Haltung an. Militär ist aufgeboten zur Verhütung von Gewalttaten, die bereits zahlreich vorgefallen sein sollen.

Die Maschinisten beider Mainzer Reedereien verlangen nach einer gestern nachmittag stattgefundenen Versammlung, in der sie ihre Forderungen aufstellten, eine Lohnerhöhung und gedenken zugleich, bei Nichtbewilligung ihrer billigen Forderungen, alsbald in den Streik einzutreten.

Breslauer Nachrichten.

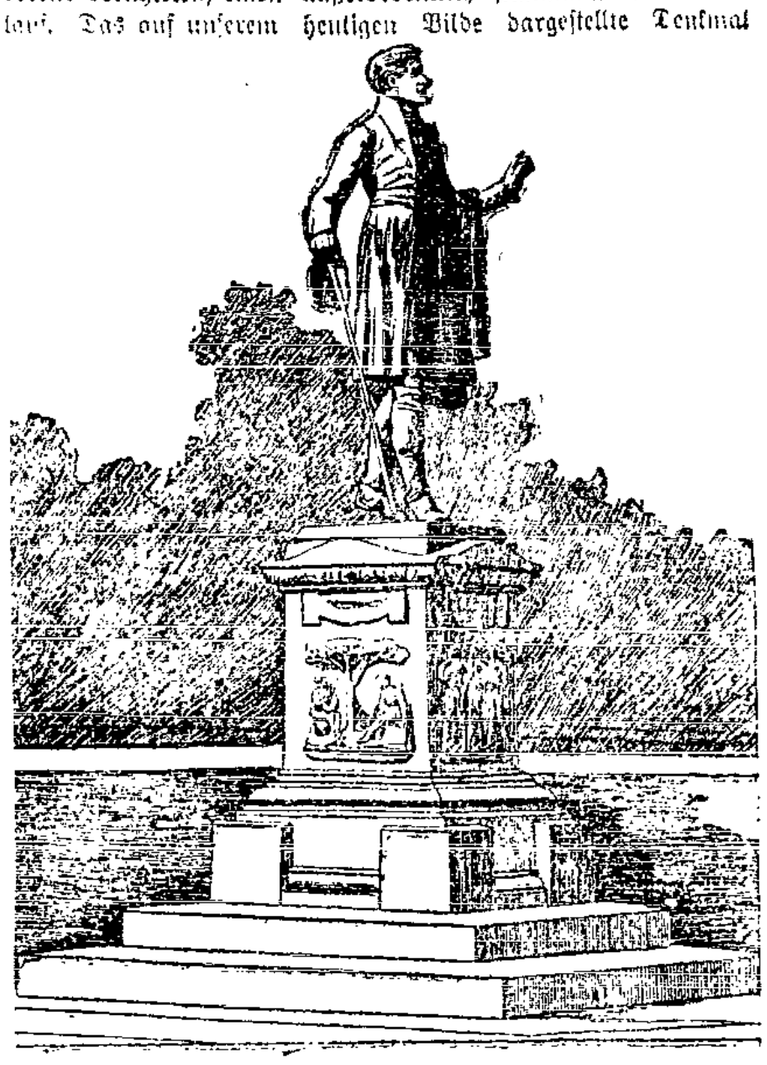
Breslau, den 30. Juni.

Geschichtskalender.

1. Juli.

1876 Michael Bakunin, russischer Revolutionär, †.
1903 Gesanglehrer Garcia, 101 Jahre alt, in London †. (Erfinder des Kehlkopfspiegels.)

* **Das Eichendorff-Denkmal.** Am Dienstag Nachmittag wurde im Scheitniger Park das Eichendorffdenkmal enthüllt. Die Enthüllungsfeier, die im Beisein der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden veranstaltet wurde, nahm, wie wir bereits berichteten, einen außerordentlich stimmungsvollen Verlauf. Das auf unserem heutigen Bilde dargestellte Denkmal



zeigt den Dichter, der bekanntlich wie Fontane ein eifriger Fußgänger und Heimatfreund war, auf einem Spaziergang. Als Wanderer in lebhafter Bewegung erhebt sich die Gestalt des Dichters auf einem grauen Sockel aus Grünsfelder Muschelkalk. Die Figur, aus patinierter Bronze, stammt von Alexander Kraumann (Frankfurt a. M.)

Genossen machts nach!

Vor einigen Wochen veranstalteten die Genossen in Hamburg eine Agitation für den sozialdemokratischen Verein und ihr Parteiorgan. Das Ergebnis war sehr erfreulich, denn es wurden in wenigen Tagen 2494 Mitglieder für die Partei und 566 neue Leser für das Hamburger „Echo“ gewonnen.

Genossinnen und Genossen! Denkt an die nächsten Reichstagswahlen und geht ebenso kräftig wie die Hamburger Genossen an die Arbeit. Die Werbetätigkeit für unseren Verein und die Parteizeitung trägt immer reiche Früchte.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Kleists Hymne — von Schiller. Wir wurden vor kurzem freudig überrascht durch die Kunde von der Auffindung eines bisher unbekannten Gedichtes Heinrichs von Kleist. Der Warmbrunner Bibliothekar Dr. Schuler hatte das von uns kürzlich abgedruckte Gedicht auf Anregung des verdienstvollen Kleistforschers Paul Hoffmann im Fremdenbuch der Hampelbaude gefunden. Hier hatte sich Kleist „am Morgen, als er von der Schneekoppe kam,“ am 13. Juni 1799 verewigt. Leider aber vermehrt diese Hymne nicht den kargen Schatz seiner Werke. Sie bestätigt vielmehr nur, daß dieser eigentümlichste und originellste Künstler unter den Deutschen ein enthusiastischer Leser war, der Gedanken, die er bei anderen fand, vielleicht unbewußt in einer etwas anderen Form nachahmte.

Das jetzt aufgefundene Gedicht zeigt, wie mehrere Literarhistoriker bereits vermerkten, eine frappierende Uebereinstimmung mit Schillers „Hymne an den Unendlichen“, die Kleist ja ohne Zweifel gekannt hat. Diese nicht schwere Entdeckung wurde, wie es scheint, gleichzeitig von verschiedenen Seiten gemacht. Wir setzen beide Gedichte hier nebeneinander:

Hymne an die Sonne.	Hymne an den Unendlichen
Von	Von
Heinrich v. Kleist.	Friedrich Schiller.
Ueber die Häupter der Riesen,	Zwischen Himmel und Erd,
hoch in der Lüfte Meer,	hoch in der Lüfte Meer,
Trägt mich, Vater der Riesen,	In der Wiege des Sturms
Dein dreigezacktigter Fels.	trägt mich ein Zackenfels,
Nebel walten	Wolken türmen
Wie Nachtgestalten,	Unter mir sich zu Stürmen,
Um die Scheitel der Riesen	Schwindelnd gaukelt der Blick
her,	umher
Und ich erwarte dich, Leuchtender!	Und ich denke dich Ewiger.
Deinen prächtigen Glanz borge	Deinen schauernden Pomp borge
der Finsternis,	dem Endlichen,
Allerleuchtender Stern! Du der	Ungeheure Natur! Du, der
unendlichen Welt	Unendlichkeit
Ewiger Herrscher,	Riesentochter,
Du des Lebens	Sei mir Spiegel Jehovas!
Unversiegbarer Quell, gieße die	Seinen Gott dem vernünftigen
Strahlen herauf,	Wurm
Helios! wälze dein Flammenrad!	Orgle prächtig, Gewittersturm!
Sieh! Er wälzt es herauf! Die	Horch! er orgelt! — den Fels,
Nächte, wie sie entflieh'n —	wie er herunterdröhnt!
Leuchtend schreibt der Gott seinen	Brüllend spricht der Orkan
Namen dahin,	Zebaoths Namen aus.
Hingeschrieben	Dingeschrieben
Mit dem Griffel des Strahles,	Mit dem Griffel des Blitzes:
„Kreaturen, huldigt ihr mir?“	Kreaturen, erkennt ihr mich?
— Leuchte, Herrscher! wir huldigen dir!	Schone, Herr! wir erkennen dich.

Abgesehen von allen wörtlichen Uebereinstimmungen: Inhalt und Form decken sich. Von „hoch in der Lüfte Meer“ bis „Kreaturen, huldigt ihr mir?“ von der ersten bis zur letzten Verszeile vibriert derselbe Ton, dieselbe Stimmung, vibriert das von Kleist sonst so gemiedene Schillersche Pathos. Man mag noch so gern bereit sein, dem unglücklichsten unserer deutschen Dichter diese Nachahmung nur als unbewußt und nicht als Plagiat anzurechnen; immerhin glauben wir, daß die Kritik mit einem Dichter von heute, der auf ähnliche „Einfälle“ kommen sollte, strenger ins Gericht gehen würde, und wir meinen — nicht mit Unrecht.

Aus aller Welt.

Im Aeroplan über den Niagarafall. Zu dem Flug über den Niagara liegt folgende ausführliche Schilderung vor: Einer der aufregendsten Luftflüge, die jemals stattgefunden haben, wurde gestern von Lincoln Beachey auf einem Zweidecker über den Niagarafall bis nach den Whirlpool Rapids und entlang den Klippen nach der kanadischen Seite des Flusses unternommen. Mehr als 100 000 Menschen beobachteten unter größter Spannung den gewagten Flug. Während ein ziemlich starker Regen einsetzte, stieg Beachey eine Meile von den Fällen entfernt auf der amerikanischen Seite auf. Nachdem er zunächst die übliche Richtung nach dem Katarakt innegehalten und dann einige Flüge im Kreise herum ausgeführt hatte, flog er in einer Höhe von 2000 Fuß über die amerikanischen Fälle. Dann bog er nach Norden ab über die Hufeisenfälle hin, um die Luftströmungen zu erkunden. Durch den Wasserstaub, den die Kataraktе erzeugen, hindurch, flog er den Fluß hinunter fast bis nach dem unteren Stahlbogen. Nach Westen gehend, ging er bald im Bogen wieder nach Norden herum und passierte die Hufeisenfälle abermals in einer Höhe von 200 Fuß, indem sein Flugzeug wie eine Möve durch den hochaufspritzenden dünnen Gischt dahinschoß. Indem er nach Südwesten abschwenkte, führte Beachey den gefährlichsten Teil seines Fluges aus. Mit einer Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen pro Stunde über die gewaltig donnerenden Wassermassen dahinziehend, ließ er plötzlich seinen Zweidecker sinken und flog mit ihm, kaum dreißig Fuß über dem Wasser, unter der Stahlbrücke her den Fällen zu. Ueber dem Abgrund angekommen, schien es, als ob der Apparat stillstehe. Plötzlich schoß er pfeilgeschwind in den Abgrund. Er hob sich aber wieder, streifte bald darauf die Baumspitzen an der kanadischen Seite und dort vollzog der Flieger glücklich die Landung. Der Abgrund, durch den er geflogen war, ist nur 68 Fuß hoch und 100 Fuß breit und die Entfernung von der Brücke, unter der er hindurchging, bis nach den Fällen beträgt 400 Meter.

Drei Aufstiege der „Schwaben“. Die Donnerstag in Friedrichshafen am Bodensee stattgefundenen drei Versuchsfahrten des Luftschiffes „Schwaben“ galten besonders der Geschwindigkeitsmessung. Es ergab sich ein für Fachleute überraschendes Resultat. Die Geschwindigkeit betrug 19,2 Meter beim Gang dreier Motoren und 16⅔ Meter mit zwei Motoren. Bei Passagierfahrten wird man voraussichtlich in Zukunft nur mit zwei Motoren fahren. Der Gang des Luftschiffes ist durchaus ruhig, auch kann es ganz kurze Wendungen ausführen. Der deutsche Luftflottenverein hat jetzt die kürzlich angekündigte Aufhebung bezw. Verlegung der Friedrichshafener Luftschifferschule beschlossen. Der Schulbetrieb ist bereits aufgehoben.

36 Personen durch die Feuerwehrleute gerettet. Eine Glanzleistung hat am Donnerstag früh die Berliner Feuerwehr durch schnelle Rettung von 36 Personen aus der völlig verqualmten, alten Kaserne Alexanderstraße 10, Ecke der Voltairestraße, vollbracht. Um 7 Uhr morgens, als die Hausbewohner zum Teil noch schliefen, brach in der ehemaligen Kaserne des Alexander-Regiments im dritten Stock, neben der Holztreppe, ein Brand aus. Kisten mit Holzwolle fingen Feuer, und bevor die Gefahr übersehen werden konnte, war die alte Kaserne, die jetzt von 50 Parteien, meist „feinen Leuten“, bewohnt wird, schon völlig verqualmt. Schon schrien aus allen Fenstern des Vorderhauses an der Alexanderstraße und dem langgestreckten Seitenflügel an der Voltairestraße, in dem der Brandherd lag, wohl 100 Personen nach Hilfe. Alles wurde aufgeboten, um die geängstigten, der Besinnung fast beraubten Personen zu beruhigen. Ueber 6 mechanische Leitern, 8 Steckleitergänge, mehrere Hakenleitern, eine alte Sprossenleiter von einem Neubau sowie in Säcken an Fangleinen wurden aus dem Vorderhaus 17 Personen und aus dem Seitenflügel 19 Personen in Sicherheit gebracht. Mehrere mußten sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben. Drei Personen, die 72jährige Witwe Franck, sowie eine Frau Geyer und ihr fünfjähriges Kind, mußten von der Feuerwehr nach dem Krankenhause Am Friedrichshain gebracht werden. Die alte Frau Franck starb

Achtung! Ausflügler!

In Kottwitz, das jetzt immer viel Ausflügler beherbergt, versandte der Gastwirt Nowag an alle Arbeitervereine und Gewerkschaften Zirkulare, worin er sein Lokal empfiehlt. Die Lokalkommission hat sich nun an Herrn Nowag um Ueberlassung seines Lokals zu einer Versammlung gewandt. Darauf kam folgender Bescheid:

„Auf Ihre gestrige Anfrage erwidere ergebenst, daß mein Lokal für sozialdemokratische Agitation nicht zu haben ist.
Ergebenst Rich. Nowag.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und alle, die mit der Sozialdemokratie sympathisieren, werden diese Zurücksetzung der Partei der Arbeiter dadurch beantworten, daß sie beim Lokale des Herrn Nowag in Kottwitz vorbeigehen. Wenn sein Lokal für sozialdemokratische Agitation nicht zu haben ist, dann soll es auch kein sozialdemokratisches Geld zu sehen bekommen. Alle Gewerkschaftler und Parteigenossen werden das Lokal des Herrn Nowag in Kottwitz streng meiden.

Die Lokal-Kommission.

Die Erbschaft der freien Religionsgemeinde.

Die Freie Religionsgemeinschaft in Breslau hat durch Klage gegen den Nachlaß Müller die Auszahlung eines Vermächtnisses in Höhe von 5000 Mark begehrt. Müller war ein geborener Schlesier. Er hatte sich in Nordamerika naturalisieren lassen, dann aber lebte er wieder in Deutschland, ohne die deutsche Staatsangehörigkeit wiedererlangt zu haben. Sein gesamtes Vermögen hat er der Freien Religionsgemeinschaft Breslau vermacht, die auf Zahlung des Teilbetrages von 5000 Mark die vorliegende Klage erhoben hat.

Der Fiskus hat der Klage entgegnet, daß die Klägerin nicht rechtsfähig sei und deshalb nicht klagen könne. Die Gemeinde beruft sich darauf, daß sie in Hessen ihren Sitz habe und nach hessischem Rechte den Sitz ihres Vereins ganz beliebig wählen könne. Allerdings seien die privatrechtlichen Vorschriften der Landesgesetze nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches außer Kraft getreten; als Religions-Gemeinschaft stehe ihr jedoch die Ausnahmebestimmung des Artikels 84 E. G. B. zur Seite, wonach die hessischen landesgesetzlichen Vorschriften unberührt bleiben.

Landgericht und Oberlandesgericht Breslau haben die Klägerin abgewiesen. Das Oberlandesgericht erklärt, daß die Klägerin sich auf den Artikel 84 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht berufen könne. Wenn das möglich wäre, so könnte ein solcher Verein stets die behördliche Genehmigung umgehen und seinen Sitz an beliebigen Orten wählen. Die Klägerin habe alle ihre Mitglieder in Breslau, sie werde auch in Breslau verwaltet; folglich sei Breslau und nicht Offenbach das für die Eintragung zuständige Amtsgericht. Da die Eintragung aber nicht beim zuständigen Amtsgericht erfolgt sei, sei die Klägerin auch nicht rechtsfähig und deshalb zu der Klage nicht legitimiert.

Die Gemeinde griff dieses Urteil des Oberlandesgerichts Breslau beim Reichsgericht an und berief sich auf mehrere Kommentare des Bürgerlichen Gesetzbuches, unter anderem auf den von Planck, der ausführt, daß der Verein keinerlei Einschränkung hat in der Bestimmung seines Sitzes. Das Reichsgericht hat die Revision der Klägerin zurückgewiesen und das Urteil des Oberlandesgerichts Breslau mit der Begründung bestätigt, daß es sich um eine preußische Gesellschaft handelt und deshalb der Artikel 84 des Bürgerlichen Gesetzbuches keine Anwendung finden kann. Die Freie Religionsgemeinschaft ist in Breslau gegründet und wird auch dort verwaltet. Sie unterliegt deshalb nicht dem hessischen Recht. Mithin können auch nur die Bestimmungen des Reichsrechts auf die Frage der Rechtsfähigkeit Anwendung finden. Da die Freie Religionsgemeinschaft nach diesen Bestimmungen aber nicht rechtsfähig ist, ist ihre Klage abgewiesen worden. — Die Erbschaft des Herrn Müller fällt nunmehr an seine Verwandten, oder wenn solche nicht leben, an den Staat.

Die Festwoche und die Schuljugend.

In der Schlesischen Schulzeitung kommt der Rektor einer hiesigen Volksschule auf die Festwoche zu sprechen und beleuchtet die Nachteile, die sie für die Schuljugend mit sich bringt; er schreibt u. a.:

„Jeden Morgen entdeckt man in der Klasse eine Anzahl Kinder, die bis 12 Uhr Nachts am Festrummel teilgenommen haben, und die durch ihre Müdigkeit sofort auffallen. Ich habe sie, da sie unfähig zu geistiger Arbeit waren, nach Hause geschickt mit der Weisung, sich auszuschlafen, bin aber überzeugt, daß manche Eltern, statt sich beschämt zu fühlen, es für selbstverständlich hielten, daß die Schule auf eine so wichtige Veranstaltung, wie die Festwoche, Rücksicht nimmt. Wer hat nicht schon beobachtet, wieviel müde, halbverschlafene Kinder um Mitternacht von den lieben Eltern durch die Straßen geschleppt werden, und früh um 6 Uhr müssen sie schon wieder aus dem Bett. Daß man auf regelmäßige Anfertigung häuslicher Arbeiten, die jetzt in der Volksschule nur in sehr geringem Maße gefordert werden, in dieser Zeit überhaupt verzichten muß, ist selbstverständlich.

Kinder, die zum Schulschwänzen neigen, benützen die Festwoche ausgiebig. Es wäre wünschenswert, festzustellen, wieviel Kinder aus Anlaß der Festwoche gebummelt haben oder gar mit dem 7. Gebot in Konflikt geraten sind. Ich kann mit mehreren Beispielen dienen.

Und nun noch eine Schädigung, für die die Festleitung direkt verantwortlich ist, ja sogar von der Behörde wegen Uebertretung des Kinderschutzgesetzes zur Verantwortung gezogen werden kann. Bei dem Fackelzug hat man Knaben verschiedener Altersstufen, bis zur 6. Klasse herab, als Träger von Vereinstafeln benutzt. Und zwar hat man die als Zuschauer am Exerzierplatz (meist barfuß) stehenden Knaben einfach herangezogen. Ein Teil derselben hat erst die Einwilligung der Eltern nachgesucht, die andern sind mitgelaufen ohne Wissen der Eltern, die nun die halbe Nacht warten mußten. Dafür haben die meisten den Riesenbetrag von 30 Pfennig erhalten, andere mehr, bis 2,20 Mark. (Geschenk von Fackelträgern.) Auf dem Festplatze hat sich niemand mehr um sie gekümmert, sodaß sie sich allein herumgetrieben haben. Alle von mir befragten Knaben sind erst gegen Mitternacht nach Hause gekommen. Einer von ihnen war schon seit Wochen wegen einer Verbrennung vom Unterricht befreit. Kennt die Festleitung das Kinderschutzgesetz nicht? Der Gewerbetreibende wird bestraft, wenn er sich eine Uebertretung zuschulden kommen läßt. Oder darf sich die Festwoche unter den Augen der Polizei eine Ausnahme gestatten? Es ist dringend nötig, daß dieser Punkt aufgeklärt wird."

Auch sonst werden diesmal wieder Stimmen laut, die sich gegen die Festwoche richten. In der „Schles. Ztg." fragt der Vertreter einer angesehenen hiesigen Firma: „Soll ein mit so viel Schäden behaftetes Unternehmen wie die Festwoche von Jahr zu Jahr fortgesetzt werden? Sollen u. a. solche Buden, die auf den gewöhnlichsten Bauernfang berechnet sind, alljährlich wieder erscheinen?" Mit der Festwoche ist eigentlich niemand recht zufrieden. Wir haben uns nie für die Festwoche begeistern können und wünschen auch heute, daß sie zu keiner dauernden Einrichtung wird.

---

* **Der Reichsverbandsdoktor gegen die „Volkswacht".** Der gestrige Termin gegen Genossen Darf wegen angeblicher Beleidigung des Reichsverbandsdoktor Möller wurde vertagt. Genosse Darf erklärte sich bereit, zu beweisen, daß das Möllersche Buch über die Krankenkassen nicht nur ganz allgemein mit der Wahrheit auf gespanntem Fuße steht, sondern daß der Reichsverbandsdoktor darin auch wider besseres Wissen Unwahrheiten behauptet hat.

* **Vom Kampfe gegen die Syphilis.** Geh. Medizinalrat Professor Dr. Neisser hat auf der Rückreise von London nach Breslau in Berlin einem Berichterstatter des „Berl. Tgbl." mitgeteilt, daß er im Rathause von Kensington vor den Mitgliedern der Londoner medizinisch-chirurgischen Gesellschaft und auswärtigen Gästen einen Vortrag über die moderne Syphilistherapie gehalten habe. Der Vortrag war stark besucht, namentlich von vielen Professoren aller englischen Universitäten. Viele Aerzte und Professoren, die am persönlichen Erscheinen verhindert waren, hatten Begrüßungstelegramme gesendet. Nach Schluß des Vortrages wurde Professor Neisser die vor kurzem gestiftete goldene Medaille der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft überreicht. Der Vortrag fand bei den Zuhörern volles Verständnis. Von einer Antipathie, die ein Teil der englischen Presse wegen der bekannten Breslauer Vorgänge gegen Professor Neisser hervorzurufen suchte, hatte dieser nicht das geringste bemerkt. Zu einer Meldung, er sei in München und Stettin an der Abhaltung seiner Vorträge gehindert worden, bemerkte Professor Neisser, in München habe er überhaupt keinen Vortrag dieser Art gehalten, und in Stettin hätten unter 400 Zuhörern lediglich ungefähr zehn Personen den Vortrag zu stören versucht. Solche Demonstrationen seien in London nicht vorgekommen. Zu einer Geldstrafe von 300 Mark und einem Verweise sei er allerdings wegen der Unterlassungssünde verurteilt worden, daß er die Syphiliserperimente an Kindern ohne Genehmigung der Eltern vorgenommen hatte; aber weder die Regierung noch die für ihn maßgebenden Kollegen hätten sich in der objektiven Beurteilung seiner Tätigkeit beeinflussen lassen, denn er habe nach der Disziplinarstrafe eine Ordensauszeichnung und den Titel erhalten, den er jetzt führe.

* **Der Kellnerstreik im Cafe Tauentzien.** Der „Gastwirtsgehilfe" in Berlin, das Organ des Verbandes der Gastwirtsgehilfen, brachte am 6. April d. J. einen Artikel, der sich „Die wahren Ursachen des Kellnerstreiks im Cafe Tauentzen" betitelte. Darin war gesagt, daß der Bierverleger und Mitaktionär des „Cafe Tauentzien", Herr Reinhold Kuhnert, ein Fräulein Johanna Palm aus Breslau als Postkartenverkäuferin angestellt habe und dieses Fräulein die Entlassung des Oberkellners Gallasch und des Kellners Strusch verursacht hätte. Der Geschäftsführer und die mitarbeitenden Kollegen erhoben gegen die unberechtigten Entlassungen Einspruch, fanden aber damit bei Herrn Kuhnert kein Gehör. Die anderen Kellner blieben bei ihren durchaus berechtigten Forderungen. Eine Einigung wurde durch den Widerstand des Herrn Kuhnert nicht erreicht und so verließen die Kollegen einmütig den Betrieb. Herr Kuhnert beorderte alsbald einige Ersatzkräfte aus anderen Breslauer Cafes nach seinem Lokal. Durch diesen Artikel fühlte sich Herr Kuhnert beleidigt und strengte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Gastwirtsgehilfen" Genossen Baumeister in Friedrichshagen eine Privatbeleidigungsklage an. Mit ihm hatten sich vor dem Schöffengericht in Breslau zu verantworten die Kellner Gallasch und Schuhmacher. Diese beiden Kellner sollten Fräulein Palm durch Aeußerungen persönlich beleidigt haben. Die Beweisaufnahme wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit hinter verschlossenen Türen geführt und endete mit der Verurteilung Baumeisters zu 10 Mark Geldstrafe. Schuhmacher und Gallasch erhielten je 3 Mark Geldstrafe zuerkannt.

* **Die „Würstelnische" am Schweidnitzer Keller** war am 29. Juni schon wieder einmal Gegenstand einer Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Breslauer Landgerichts als Berufungsinstanz. Es handelte sich darum, die alte Streitfrage zu prüfen, ob die an der Eingangstreppe zum Schweidnitzer Keller belegene, seit fast 250 Jahren bestehende Würstelverkaufsstelle als eine „Speisewirtschaft" oder eine „offene Verkaufsstelle" anzusehen ist. Bekanntlich sprach das Breslauer Schöffengericht am 25. März 1911 den Pächter der Würstelnische, den Wurstfabrikanten Georg Hildebrand, von der Anklage der Uebertretung der Gewerbeordnung frei. Das Gericht kam damals zum Freispruch, weil es den Nischen-Verkauf als Speisewirtschaft ansah. Gegen dieses Urteil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht ergab, daß die Unterpächter des Schweidnitzer Kellers, die Gebr. Kluge, nach ihrem Pachtvertrage den Würstelverkauf in der Treppennische in keiner Weise behindern und auch selbst keine solche Verkaufsstelle auf der Kellertreppe errichten dürfen." Auch hatte der Magistrat in einem Schreiben vom 2. Juni 1911 dem Gericht auf Wunsch mitgeteilt, daß es beim Breslauer Publikum alter Brauch sei, die an der Würstelnische gekauften Würstchen in den Räumen des Schweidnitzer Kellers zu verzehren. Nach § 10 des mit dem Pächter geschlossenen Vertrages sei dieser auch verpflichtet, dem Publikum den Genuß der mitgebrachten Würstchen zu erlauben. Demnach kam das Gericht zur Verwerfung der von der Amtsanwaltschaft eingelegten Berufung und zur Freisprechung Hildebrandts. Begründend führte der Vorsitzende aus: „Die Würstelnische am Schweidnitzer Keller besteht bedeutend länger als das Hauptgeschäft des Angeklagten; sie kann deshalb nicht als dessen Filiale angesehen werden. Die Nische verwandelt sich aber nicht, wie angenommen wird, um 8 Uhr abends in eine Speisewirtschaft; sie besteht vielmehr bis dahin als offene Verkaufsstelle und Speisewirtschaft und hört dann nur auf, offene Verkaufsstelle zu sein. Die Speisewirtschaft wird also nach 8 Uhr nur weitergeführt. In einer solchen dürfen nur fertig zubereitete Speisen zum sofortigen Genuß verabreicht werden, ebenso wie Getränke in Schankwirtschaften an Ort und Stelle verzehrt werden müssen. Nach Ansicht des Obertribunals und des Reichsgerichts kann aber auch ein Schankbetrieb in einem Wagen auf offener Straße stattfinden, und die Strafkammer hat sich, obgleich das Kammergericht auf einem anderen Standpunkte steht, dieser Auffassung angeschlossen. In der Verhandlung kam auch zur Sprache, daß früher die Breslauer Bäckerinnung die Würstelnische am Schweidnitzer Keller inne hatte.

* **Vorsicht beim Kirschenessen.** Wie notwendig es ist, beim Beginn der Sommerszeit immer wieder die alte Mahnung zu wiederholen: „Trinkt unmittelbar nach dem Genuß von Kirschen kein Wasser!" zeigt wieder folgender bedauerliche Vorfall: Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Liewald in Nieder-Gießmannsdorf, Kreis Bunzlau, kam am Sonnabend erhitzt vom Felde, eilte in den Obstgarten, aß eine Menge süßer Kirschen und trank Wasser darauf. Schon in wenigen Minuten stellten sich Leibschmerzen ein, sodaß die erschreckten Eltern sofort ärztliche Hilfe holten. Doch war das bedauernswerte Kind nicht mehr zu retten. Nach kurzer Zeit trat unter qualvollen Schmerzen der Tod ein.

* **II. Unterbezirk der Arbeiter-Sängervereinigung Breslau und Umgegend.** Sonntag, den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr, bei Flöter in Gräbschen: Sitzung, in der sämtliche Vorstandsmitglieder zu erscheinen haben. Tagesordnung: Unser Gartenfest und Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Obmann.

---

bereits um 8 Uhr. Frau Geyer und ihr Kind befinden sich außer Lebensgefahr. Ein Bravourstück vollbrachte ein Dachdecker, der im dritten Stock in unmittelbarer Nähe des Brandherdes wohnte. Er hatte zufällig eine große Waschleine im Hause und ließ zuerst seine Frau und dann sich selbst an der Leine in den Hof hinab. Vorher hatte er sein Hündchen, von dem er sich nicht trennen wollte, in eine Decke gehüllt und in das Sprungtuch der Feuerwehrleute hinabgeworfen. Er selbst und seine Frau erreichten mit Hilfe der Sappeure glücklich den Hof. Sein Zimmer war inzwischen total ausgebrannt. Auch an der Front nach der Alexanderstraße zu spielten sich aufregende Szenen beim Rettungswerk ab. Einzelne Frauen und alte Männer mußten mit den Fangleinen zusammengebunden werden, da sie nicht mehr imstande waren, mit eigener Kraft über die Leitern zu gehen. Widerstandslos ließen sie sich von den Feuerwehrleuten packen und in die rettende Tiefe schaffen.

Interessant ist, daß in der vom Feuer heimgesuchten Kaserne Gerhart Hauptmanns „Ratten" spielen. Die Kaserne wird in der Komödie zwar nicht direkt genannt, aber da von einer ehemaligen Kaserne, in der zahlreiche Mieter wohnen, gesprochen wird, kann wohl nur dieser Kasernenbau gemeint sein.

Die Memoiren der Exkronprinzessin. Die jetzige Gräfin Montignoso, frühere Kronprinzessin von Sachsen hat, wie schon früher einmal angekündigt gewesen, nunmehr in der Tat ihre eigene Lebensgeschichte geschrieben. Das vollständige Manuskript mit dem Rechte der Veröffentlichung in der ganzen Welt ist von dem Londoner Verleger Eveling Nash erworben worden, der auch vor einem Jahre die sensationelle Skandalgeschichte der Gräfin Cardingham herausbrachte. Das Werk führt den Titel „Meine eigene Geschichte". Die Veröffentlichung soll im September erfolgen.

Nach der „V. L." soll das Werk mit einer Vorrede der Prinzessin eingeleitet werden, aus der folgendes hervorzuheben ist:

„Man hat mich oft gedrungen, öffentlich die verschiedenen verkehrten Gerüchte, die seit fast zehn Jahren über mein Leben und meine Handlungen verbreitet worden sind, zurückzuweisen. Bis jetzt habe ich gezögert, weil ich es verschmähte, allen denen zu antworten, die mich verleumdeten. Ich wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, wo meine beiden Söhne sich dem Alter nähern, in denen ihnen diese verleumderischen Behauptungen mitgeteilt werden könnten, es meine Pflicht als Mutter sei, die Tatsachen genau zu veröffentlichen, die zu meiner Flucht von Dresden führten. Das ist das Hauptmotiv für die Veröffentlichung meiner eigenen Darstellung der Tatsachen, und ich wünsche gleichfalls, daß zukünftige Geschichtsschreiber der habsburgischen und sächsischen Häuser keine Fehler begehen sollten, indem sie meine Lebensgeschichte übersehen; ferner wünsche ich der Behauptung entgegenzutreten, ich sei der Autor des Werkes „Bekenntnisse einer Prinzessin". Ich habe das Werk weder geschrieben, noch habe ich direkt oder indirekt irgendwelche Beiträge dafür geliefert. Ich verstehe nicht, wie man von irgendeiner anständigen Frau sagen kann, daß sie derartige Schilderungen ihrer Liebschaften geschrieben haben könnte."

Aus einer christlichen „Rettungs"-Anstalt. Der Volksschullehrer und Hausvater Heinrich Hühne von der christlichen Rettungsanstalt in Himmelpforten wurde von der Stader Strafkammer, „die drei Tage unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ihn verhandelte, zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt." Der Hausvater hatte sich gegen § 174 vergangen, vermutlich in vielen Fällen, da die §§ 73 und 74 herangezogen wurden.

Der Chauffeur als Musiker. Die Vervollkommnung und Verfeinerung, die die Automobilhupe in jüngster Zeit erfahren hat, erweckt die Hoffnung, daß das schrille, ohrenmarternde Geheul des Alarmsignals bald durch den harmonischeren Klang eines feiner abgestimmten musikalischen Instruments ersetzt werden wird. Man kann heute schon abgestimmte Hupen in Trompetenform kaufen und jüngst ist erst wieder ein „Tetrafon", benanntes Instrument erfunden worden, das fähig ist, vierundzwanzig Variationen mit sieben Tönen wiederzugeben. Als ausgezeichnetste aller zurzeit existierenden Hupen ist aber die sogenannte „Trompete des Erzengels Gabriel" anzusehen, die über eine ganze Oktave verfügt, und die vermittelst einer Klaviatur von Kupfertasten gespielt wird. Zum Gebrauch für fortgeschrittene und um das Nervensystem ihrer Mitmenschen besorgte Chauffeure ist auch schon eine Reihe von Unterrichtswerken erschienen, die eine Anleitung zum Spiel auf besagter Trompete zu geben bestimmt sind. Eine dieser eigenartigen Trompetenschulen enthält, nach den „Cycling News", an die zwanzig technische Uebungen, deren fleißige Durcharbeitung einen mit leidlichem musikalischen Gehör begabten Chauffeur in den Stand setzt, zwanzig verschiedene Melodien zu Gehör zu bringen.

Erlebtes. Eine Frau ging auf der Straße, rutschte aus und wäre beinahe zu Fall gekommen, konnte sich aber noch rechtzeitig an einer Laterne festhalten. Sie war aber so heftig erschrocken, daß sie bleich ward, und ihr Herz hörbar klopfte. Dann um den Schreck zu bannen, spuckte sie dreimal aus und blickte hinter sich. Eine Orangenschale lag dort. Halb zerquetscht und zertreten. Mit einer grimmigen Verwünschung setzte sie den Weg fort. Um sich dann aber für den ausgestandenen Schrecken etwas zu gönnen und ihre aufgeregten Nerven zu beruhigen, holte sie eine saftige Banane aus ihrem Marktkorb und aß sie. Die Schale warf sie achtlos weg. („Meggendorfer-Blätter.")

Literatur.

Die Lebensgeheimnisse der Pflanze. Eine Einführung in die Lebensgesetze der höheren Pflanzen von Dr. Adolf Wagner, Professor an der Universität Innsbruck. Mit 36 Abbildungen. Verlag von Theodor Thomas, Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Leipzig. Preis 2 Mk., elegant gebunden 2,80 Mk.

Das vorliegende Buch ist als außerordentliche Veröffentlichung der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft erschienen und ist entsprechend dem Programm dieser Gesellschaft, die Errungenschaften der Naturforschung weitesten Kreisen in gediegener, allgemeinverständlicher Weise zugänglich zu machen, bestimmt, aufklärend und belehrend zu wirken. Wie schon aus dem Untertitel des Buches hervorgeht, behandelt der Verfasser nur das Leben der höheren Pflanzen, welches dem Naturfreund wenigstens einigermaßen bekannte und vertrautere Erscheinungen bietet. In diesem Rahmen wurde wieder dasjenige ausgewählt, was für das Verständnis der Pflanzennatur in erster Linie von Bedeutung ist und vor allem einen allgemeinen Einblick in das Wesen der Pflanze ermöglicht. Der Leser wird in sachdienlicher Reihenfolge in die Grundlehren der Pflanzenphysiologie: in die allgemeinen Erscheinungen und Gesetze des Stoffwechsels, des Wachstums und des Reizlebens der Pflanze eingeführt. Dabei legt der Verfasser besonderen Wert darauf, überall auf das Rätselhafte und Unerforschte der Lebensphänomene hinzuweisen und dem Laien die Einsicht zu vermitteln, wieviel Geheimnisvolles selbst das in enge Kreise der Betätigung gebannte Pflanzenleben birgt. Die klare Darstellung des Verfassers wird durch eine größere Anzahl neuer Abbildungen nach eigenen photographischen Aufnahmen belebt.

Sechster Vortragsabend.

Der heutige sechste Vortragsabend des wissenschaftlichen Kursus ist den Gegenwartsforderungen der Sozialdemokratie gewidmet. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Teilnehmer ist dringend erwünscht.

*** Freikonzert im Gewerkschaftshause.** Die beliebten Freikonzerte im Gewerkschaftshause werden Sonntag Nachmittag fortgesetzt. Alle Gewerkschaftler und Genossen sind freundlichst eingeladen.

*** Gründung einer Arbeiter-Samariter-Kolonne.** Der Aufruf in der „Volkswacht" zur Gründung einer Arbeiter-Samariter-Kolonne hatte einen überraschenden Erfolg. Für die Besprechung war das Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses vorgesehen, aber es erwies sich als viel zu klein. Da die Zahl der Besucher nicht Platz finden konnte, mußte ein größeres Zimmer genommen werden. Genosse Schütz gab seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme Ausdruck; er erblickte darin ein gutes Zeichen für das Gelingen des Planes. Auf allen für Arbeiter nur irgend erschließbaren Gebieten betätige sich der klassenbewußte Arbeiter, so auch auf dem Gebiete der Charitas. Allerdings gäbe es darin keinen Mangel; es bestehen in Breslau bürgerliche Samaritervereine, die Gutes leisten. Aber sie haben alle ein „patriotisches" Anhängsel, sodaß die Arbeiter, die den Samariterdienst als Selbstzweck ansehen, die nur damit den Zweck verfolgen, Nächstenliebe zu üben, in solche Vereine nicht recht passend. Den Arbeiter soll Gelegenheit gegeben werden, selbst einen Verein ins Leben zu rufen und die Charitas aus sich heraus auszuüben. Ein Arbeiter-Samariter-Bund bestehe bereits und habe schon Vorzügliches geleistet. Berlin und Dresden sind vorbildlich geworden. Die Frage sei nur die, ob die Genossen gewillt seien, die Gründung zu vollziehen. Der Plan wurde allseitig freudig begrüßt. Die Diskussionsredner verkannten durchaus nicht die Schwierigkeiten. Doch waren sie alle von der Notwendigkeit durchdrungen, daß auch in Breslau von der Arbeiterschaft etwas geschehen müsse. Es wurde hervorgehoben, daß schon viele Arbeiter für den Samariterdienst ausgebildet und Mitglieder der bürgerlichen Vereine seien. Wenn sich diese dem Verein anschlössen, könnte der Verein gar bald in Tätigkeit treten. Natürlich müßten auch alle Arbeiter, die der Sache Interesse entgegenbringen, Mitglieder werden. Einstimmig wurde die Gründung der Samariter-Kolonne beschlossen. Die weitere Frage war die der Beschaffung der Mittel. Es wurde beschlossen, an die Partei und das Gewerkschaftskartell heranzugehen. Die Abhaltung theoretischer Unterrichtskurse, wie die Beschaffung von Utensilien usw. erfordert Geld. Die Versammelten sprachen sich für einen Monatsbeitrag der Mitglieder von 25 Pfg. aus, was aber bei weitem nicht ausreichen kann, um alle Bedürfnisse decken zu können. Ein engerer Vorstand, bestehend aus den Genossen Fiebig, Reipach, Schütz, Stolz und Wolf wurde beauftragt, das Statut zu entwerfen und alles vorzubereiten. Demnächst wird eine Versammlung zur Beratung der Satzungen und Veranstaltung eines Kursus abgehalten werden. Von den Versammelten ließen sich 55 als Mitglieder einschreiben, wovon 19 bereits ausgebildet und geprüft sind. Weitere Meldungen und Anfragen sind an Genossen Schütz, Neue Graupenstraße 5/6, H. I, zu richten.

*** Die Bevölkerungszahl** der Stadt Breslau betrug nach der Fortschreibung Ende April 517951; sie ist gegen den März um 3458 Personen gewachsen. Dieser große Sprung in der Zunahme kommt überwiegend auf Rechnung der Eingemeindung des Dorfes Gräbschen. Auch für das natürliche Wachstum der Stadt ergaben sich trotz Rückgang der Geburtenziffer günstigere Verhältnisse als im vorigen Monat, weil die Sterbefälle mit erheblich kleinerer Zahl als im März vertreten sind. Der Prozentsatz der vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorbenen Kinder in der Gesamtzahl der Toten des Monats nahm weiter zu. Seit Jahresanfang befindet er sich, wie folgende Verhältniszahlen der ersten vier Monate erweisen, in stetem Vorschreiten: 22,2 % — 22,5 % — 22,6 % — 23,1 %. Vor einem Jahre zeigte die Kindersterblichkeit bis März gerade den entgegengesetzten Gang, stieg aber dann im April stark und überholte mit 24,1 % den Betrag im Berichtsmonat. Unter den Hauptursachen fallen dabei, genau wie vor einem Jahre, die Magen- und Darmkatarrhe der Kinder entscheidend ins Gewicht. Von Erkrankungen, die der Meldepflicht unterliegen, zeigten Scharlach, Diphtherie und granulöse Augenentzündung höhere Zahlen als im März. Bestand und Zugang in den Hospitälern hatten bei weitem nicht mehr den Umfang wie im Vormonat, standen aber doch noch über der Frequenz vor einem Jahre. Mit dem April 1910 auf fast gleicher Stufe stand dagegen die Anzahl der geschlossenen Ehen, welche den bis jetzt vorliegenden Ziffern dieses Jahres weit voraus ist. Wanderung der Bevölkerung und Fremdenverkehr hatten nicht die Ausdehnung wie im April 1910.

*** Künstlerische Plakate.** Mit Erlaubnis des Magistrats sind von der Geschäftsstelle der Breslauer Anschlagsäulen am Ring, in der Nähe des Schweidnitzer Kellers drei Anschlagstafeln in kleineren Abmessungen aufgestellt worden, an denen ausschließlich künstlerische Plakate angeschlagen werden. Als Plakate von künstlerischem Wert dürften jetzt vor allem das „Salem-Aleikum"-Plakat der Firma Yenidze in Dresden und das Plakat der 700-Jahrfeier der Stadt Goldberg „Die 7 letzten Bürger Goldbergs 1553" hervorzuheben sein. — Demnächst werden auch die amtlichen täglichen Witterungsnachrichten an den neuen Anschlagsäulen am Ring angeschlagen werden.

*** Achtung, Steinsetzer!** Dienstag, den 4. Juli, Abends 7 Uhr, wird unsere Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 1 des Gewerkschaftshauses abgehalten. Die Zahlstellenvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, in ihren Zusammenkünften dafür zu sorgen, daß jeder Kollege in dieser wichtigen Versammlung erscheint. Des weiteren wird den Bezirkskassierern die Pflicht auferlegt, über sämtliche Marken bis zum 1. Juli abzurechnen. Allen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die Verbandsbücher bis 1. Juli geregelt werden müssen, weil von diesem Tage ab neue Beitragsmarken ausgegeben werden. Die Tagesordnung lautet: 1. „Der Beschluß des Zentralvorstandes über die Extrabeiträge." 2. Abrechnung über das 1. Halbjahr 1911. 3. Verschiedenes.

Die Filialverwaltung.

*** Achtung, Klempner!** Montag, den 3. Juli, abends 8½ Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses: Außerordentliche Branchenversammlung. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Wahl des Gesellenausschusses und zur Krankenkassen-Vertreterwahl. Da die Versammlung am vergangenen Sonntag wegen zu schlechten Besuches die Tagesordnung nicht erledigen konnte, erwarten wir von den Kollegen, daß sie in dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen.

Die Branchenleitung.

*** Achtung, Rohrleger und Helfer!** Die für Sonntag, den 2. Juli angesetzte regelmäßige Branchenversammlung fällt aus. Wir bitten die Kollegen, hiervon Notiz zu nehmen und für Verbreitung zu sorgen. Die Branchenleitung.

*** Achtung, Bauschlosser!** Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr: Vertrauensmännersitzung im Zimmer Nr. 5 des Gewerkschaftshauses. Wichtige Tagesordnung. Andere Einladungen werden nicht ausgegeben. Die Branchenleitung.

*** Sommertheater** (Liebichs Etablissement). Heute Freitag, den 30. Juni und morgen Sonnabend, den 1. Juli, erfolgen die beiden letzten Gastspiele Marie Lettinger-Wendt als Agnes in „Bummelstudenten". — Im Garten konzertiert heute Freitag die Artillerie-Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Ruschka. — Sonntag, den 2. Juli: Premiere „Das Jungfernstift".

*** Nichtraucher-Abend im Viktoria-Theater.** Heute Freitag, den 30. Juni geht die große Ausstattungs-Revue „Bei uns in Breslau" mit dem populären Henry Bender zum 60. Male in Szene. Die heutige Vorstellung findet bei Rauchverbot statt. Anfang präzise 8 Uhr. Das der Revue vorangehende Promenaden-Konzert beginnt bereits um 7 Uhr und findet bei schönem Wetter im Garten statt. Sonnabend, den 1. Juli Wiederholung der großen Revue „Bei uns in Breslau". Billets täglich auf eine Woche im voraus ohne Vorbestellgebühr von 9 bis 2 Uhr im Theaterbureau, außerdem im Verkehrsbureau Barasch.

*** Liebichshöhe.** Heute Freitag konzertiert auf der Liebichshöhe die Stadt-Theaterkapelle. Es findet unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Julius Prüwer ein Wagnerabend statt. Beginn 8 Uhr.

*** Eine Verzweiflungstat** hat wieder ein Arbeiter begangen; es wird gemeldet: Erhängt aufgefunden wurde am 29. Juni in seiner Wohnung Breitestraße 48 der 47 Jahre alte Arbeiter Vincenz Liebich. Nahrungssorgen haben den Mann zu der Tat getrieben. Seine Leiche ist ins Schauhaus geschafft worden.

§ **Opfer der Arbeit.** Am 29. Juni starb im Allerheiligen-Hospital der am 27. Juni dort eingelieferte Arbeiter Karl Zapke, der bei der Firma Matzdorf, Antonienstraße 27 als Aushelfer beschäftigt war, und auf einem mit Kaffeesäcken beladenen Wagen vom städtischen Packhof nach Schweidnitzer Stadtgraben 9 fuhr. Bei der Einfahrt in dieses Grundstück rutschten Kaffeesäcke herunter und Zapke mit ihnen, wobei er einen Bruch der Wirbelsäule erlitten hatte.

§ **Von einem Radfahrer umgefahren** und bedeutend verletzt wurde am 29. Juni auf dem Königsplatz die sechsjährige Helene Böhm, Nikolaistraße 58.

§ **Schwer verunglückt** ist am Donnerstag der 25 Jahre alte verheiratete Kutscher Ernst Gano, Löschstraße 24. Er geriet an der Ecke Gottschall- und Lehmgrubenstraße, wo Pflastersteine abgeladen wurden, zwischen einen gefüllten Wagen und die Deichsel eines Fuhrwerks und wurde von dieser am Unterleibe schwer gequetscht. Man schaffte ihn sofort in das Krankenhaus Bethesda, wo seine Ehefrau bereits wegen schweren Herzleidens untergebracht ist, so daß seine Kinder nunmehr gänzlich sich selbst überlassen sind.

§ **In die Oder gesprungen** ist am Donnerstag vormittag von der Werderstraße aus die 64 jährige Insassin der Armenpflegeanstalt zu Herrnprotsch namens Rüdiger. Sie wurde gerettet und in Schutzhaft genommen.

§ **Von einem Blaubeerwagen überfahren** wurde am 28. Juni in der Mittagszeit die 6 Jahre alte Gertrud Ulbrich von der Tschepinerstraße. Das Kind erlitt einen Knöchelbruch.

§ **Etwa 400 gefüllte Bierflaschen in Trümmer gegangen** sind heute früh auf der Matthiasstraße gegenüber der Odertorwache. Ein Schultheiß-Bierwagen verlor plötzlich ein Rad, der Wagen kippte auf die Seite und sämtliche gefüllte Bierflaschen fielen auf die Straße, gingen in Trümmer und der Gerstensaft floß zum Rinnstein.

§ **Einbruch in ein Pfarrhaus.** In den letzten zwei Monaten waren aus dem Pfarrhause des St. Elisabethklosters an der Gräbschenerstraße fortgesetzt Geldbeträge von Missions- und Kollektengeldern im Gesamtbetrage von mehreren hundert Mark durch Einbruch gestohlen worden. In der Nacht zu Donnerstag gelang es, einen 18 jährigen Schlosser von der Holteistraße als den Dieb zu ermitteln und festzunehmen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Am 25 Juni nachmittags ist auf der Festwiese vom Parkwärterhäuschen ein Beckmann-Rad, am 28. Juni abends 9 Uhr von der Bedürfnisanstalt am Königsplatz ein Presto-Rad Nr. 191485 und am selben Tage vormittags zwischen 9 und 10 Uhr aus dem Hofe des Hauses Blücherplatz 14 ein Minerva-Rad Nr. 109816 gestohlen worden.

§ **Gefunden** wurden zwei Portemonnaies mit Inhalt, ein Fahrrad Marke Renoma, ein schwarzer Damenschirm, zwei goldene Broschen, eine weiße Bluse, ein Obstkorb, ein schwarzes Notizbuch, ein kleines gelbes Handtäschchen und 5,70 Mark bares Geld.

Neueste Nachrichten.

Kröchers Abschied.

(Siehe Politische Uebersicht.)

Berlin, 30. Juni. Die nationalliberale „Nationalzeitung" versetzt dem scheidenden Kröcher noch einen Tritt, indem sie schreibt:

„Die jetzt wieder verbreitete Nachricht, daß Herr v. Kröcher für die nächste Session das Amt eines Präsidenten nicht mehr annehmen werde, ist dahin zu ergänzen, daß Herrn von Kröcher nach den Vorgängen der letzten Tage höchstens noch die Stimmen seiner engsten und engeren Freunde, der Konservativen und des Zentrums, zufallen würden. Somit ist es nur ein Akt der Klugheit, wenn Herr v. Kröcher vorher verzichtet."

So vergeht die Herrlichkeit der Welt — Jordan von Kröcher!

Zollhinterziehungen im bergischen Industriegebiet.

Köln, 30. Juni. Angesichts der widersprechenden Meldungen über amerikanische Zollhinterziehungen im bergischen Industriegebiet wird behördlicherseits eine Untersuchung eingeleitet werden, ob und in welchem Umfange diese Meldungen zutreffen, da seitens der interessierten Kreise Klage darüber geführt wird, daß es sich um eine Schikane handelt, durch die der Export von Solinger Eisenwaren nach Amerika unterbunden werden soll. So werden auch hierüber Erhebungen stattfinden, ob und inwieweit die Beschwerde der Exporteure zutrifft.

Porfirio Diaz in Nauheim.

Nauheim, 30. Juni. Der frühere Präsident von Mexiko Porfirio Diaz ist mit seiner Familie zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen.

Vom Deutschen Rundfluge.

Wesel, 30. Juni. Vollmöller ist gestern abend von dem Orte seiner Zwischenlandung bei Darup, 20 Kilometer hinter Münster, um 7 Uhr 10 Minuten mit seinem Passagier zur Weiterfahrt nach Köln aufgestiegen. Um 8 Uhr 8 Minuten ist er auf der Schillwiese bei Wesel glatt gelandet und von einer ungeheuren Menschenmenge begeistert begrüßt worden.

Junker gegen Bauer.

Stendal, 30. Juni. Wegen Beleidigung des Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte in Posen, Majors Endell, hatte sich gestern vor dem Stendaler Schöffengericht der Redner des Bauernbundes, Sundermann, zu verantworten. Dieser hatte in öffentlichen Versammlungen in der Altmark den Major Endell öffentlich der Steuerhinterziehung bezichtigt. Sundermann wurde wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Fürs allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht.

Brüssel, 30. Juni. Die liberalen Fraktionen des belgischen Senates und der Kammer haben sich gestern für ein allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht vom 25. Lebensjahre ab für die Parlaments-, Provinzial- und Kommunalwahlen ausgesprochen und werden am 15. August mit den Sozialisten in Brüssel Kundgebungen im ganzen Lande zugunsten dieser Forderungen veranstalten.

Erklärung des neuen Kabinetts.

Paris, 30. Juni. Das neue Kabinett wird in der heutigen Parlamentssitzung eine Erklärung abgeben, worin der Wahlreform und den parlamentarischen Vorgängen der letzten Wochen Rechnung getragen werden soll. Die Regierung wird sich für die schleunige Ausführung der Reform unter Mitwirkung der republikanischen Parteien aussprechen. Von der auswärtigen Politik wird die Regierungserklärung in traditioneller Weise sprechen und betonen, daß Frankreich stets eine friedliche Politik treiben werde und daß es vor allem den Bündnissen und Verträgen, welche die Grundlagen zwischen den guten Beziehungen Frankreichs und des Auslandes bilden, treu bleiben wird.

Richters Schicksal.

Salonichi, 30. Juni. Auf Veranlassung des Ministeriums des Auswärtigen wurden die Behörden von Salonichi und Monastir beauftragt, die Bemühungen zur Auffindung Richters nunmehr endlich intensiver zu gestalten. Das Ministerium gibt dabei der Befürchtung Ausdruck, eine längere Verzögerung könne nunmehr Richters Leben aufs ärgste gefährden. Das Ministerium ordnete an, alles aufzubieten, um die Spuren der Räuber zu finden, die Richter immer noch gefangen halten, und mit diesen in Verhandlungen bezüglich Zahlung eines Lösegeldes einzutreten. Falls es sich hierbei durch das mißtrauische Verhalten der Räuber als absolut notwendig herausstellen sollte, sollen die Gendarmerieposten und die hier und da aufgestellten Militärabteilungen vollständig zurückgezogen werden, damit zunächst dadurch den Räubern die Möglichkeit gegeben wird, überhaupt ein Lebenszeichen von sich zu geben. Die Behörden wurden beauftragt, sich bei der Suche nach Richters Aufenthalt und dem Versteck der Räuber die Mithilfe ortskundiger Leute zu sichern. Infolge des Drängens der Regierung wird nun hoffentlich bald ein günstiges Resultat erzielt werden.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Die Errichtung einer Stiftungs-Universität Frankfurt a. M. ist von der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung gestern mit 47 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die 19 sozialdemokratischen Stimmen im Grundsatz gutgeheißen worden. Die Anträge der fortschrittlichen Volkspartei auf Beschränkung der finanziellen Ansprüche an die Stadt und die Ausschließung politischer und konfessioneller Rücksichten bei der Berufung der Professoren wurden einstimmig angenommen. Für die Errichtung der Universität sind, wie der Oberbürgermeister Adickes mitteilte, neuerdings wieder 800 000 Mark gestiftet worden.

Wien, 30. Juni. Bei Löbersdorf stieß gestern das Automobil des bekannten Wiener Fabrikanten Prym mit einem Postwagen zusammen. Der Zusammenprall war furchtbar. Sowohl Automobil als auch Postwagen wurden glatt über den Haufen geworfen. Der Chauffeur des Automobils war sofort tot, während der Fabrikant Prym selbst sehr schwer verletzt wurde.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mkz. OP.	Neisse Mkz. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	Treschen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Pop. Glog.	Steinau
30. 6.	1,22	0,78	2,13	—0,29	—	1,19	4 46	2,05	0,84	0,55	4,92	—1,56	0,27	1,05
29. 6.	1,26	0,90	2,13	—,—	—	1,13	4,41	2,10	0,76	0,46	4,20	—1,58	0,20	1,14
Mittel	1,68	0,98	2,12	—0,42	2,46	2 07	4,07	2,38	1,08	1,56	5,06	0,14	1,88	1,15

*) Ausuferungshöhe b. Kottwitz 3.50; für Treschen (Oder-) Ohle-Niederung 3,25.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 29. Juni. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer	21 —	20 10	20 —	19 10	19 —	18 —
Weizen, gelber	20 90	20 —	19 90	19 —	18 90	17 90
Roggen	16 70	16 20	16 10	15 20	15 10	14 20
Gerste	15 50	14 80	14 20	13 50	13 40	13 —
Hafer	17 50	16 80	16 70	16 20	16 10	15 60
Victoria-Erbsen	23 —	22 —	21 —	20 —	19 —	18 —
Erbsen	19 50	19 —	17 50	16 90	16 —	15 90

Heu altes, per 100 Kgr. 6.40—6.80 Mk., neues 5.00—6.00 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.20—4.60 Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 2.70—3.10 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl fester per 100 Kgr. inkl. Sack brutto. Weizenmehl 00 fester 29.25—29.75 Mk. Roggenmehl 00 fester 24.50 bis 25.00 Mk. Roggen-Hausbacken fester 2[illegible].00—24.20 Mk. Roggen-Futtermehl fester 11.00—11.50 Mk. Weizenkleie fester 10.50—11.00 Mk.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 1. Juli:

Verband der Kupferschmiede. 25-jähriges Stiftungsfest im großen Saale.

Sonntag, den 2. Juli:

Freikonzert im Garten.
Maschinisten und Heizer. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
Steinarbeiter. Vormittags von 10 bis 12 Uhr: Kassentag im Zimmer 7.

Montag, den 3. Juli:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.
Klempner. Abends 8 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
Vertrauensleute der Bauschlosser im Zimmer 5.

Mittwoch, den 5. Juli:

Arbeiter-Sänger-Vereinigung Breslau und Umgegend. Sechswöchentliche Probe im Saale.
Arbeiter-Radfahrer. Versammlung im Billard-Zimmer.
Hauskassierer der Metallarbeiter im Zimmer 1.
Holzarbeiter-Delegierte. Versammlung im Zimmer 2.
Handlungsgehilfen. Versammlung im Zimmer 3.

Donnerstag, den 6. Juli:

Bäcker. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Saale.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Sonnabend, den 8. Juli:

Böttcher. Versammlung im Billard-Zimmer.
Buchbinder. Versammlung im Zimmer 1.
Lederarbeiter. Versammlung im Zimmer 2.
Schwimmverein Poseidon. Versammlung im Zimmer 3.
Bildhauer. Versammlung im Zimmer 5.
Schildermaler. Versammlung im Zimmer 6.

Sonntag, den 9. Juli:

Freikonzert im Garten. Nachmittags 4 Uhr.
Fliesenleger. Abends 9 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.

Dienstag, den 11. Juli:

Stuckateure. Versammlung im Zimmer 1.
Maler. Versammlung im Zimmer 3.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 18. Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr: Große öffentliche Volksversammlung auf dem Garten-Grundstück des Herrn Konetzky in Rathen. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Freie Aussprache. Referent: Genosse Schärtl-Breslau. Zu dieser Versammlung haben alle Personen über 18 Jahre Zutritt. Auch Frauen sind eingeladen.

Land-Distrikt 18. (Bezirk 8.) Sonntag vormittag 10 Uhr: Zahltag bei Frau Leupold in Klein-Peiðau.

Etabl. „Letzter Heller", Pöpelwitz.

Endstation der Elektrischen Strassenbahn.

Sonntag, den 2. Juli 1911, nachmittags 4 Uhr: **Großes Volksfest** bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert und turnerischen Aufführungen, arrangiert von der **Freien Sänger-Vereinigung Oltokiator** und der **1. Männer-Abt. der Freien Turnerschaft Breslau.** Das Instrumental-Konzert wird von Mitgliedern des Zentral-Verbandes der Zivilmusiker Deutschlands ausgeführt. Direktion: Herr Willy Schumann.

Von **5 Uhr** ab: **Große Volksbelustigungen,** Preiskegeln, Preisschießen usw. — Von **7 Uhr** ab: **Große Blumen-Verlosung.** — Bei eintretender Dunkelheit: **Große Kinder-Fackel-Polonäse** unter Vorantritt der Musikkapelle, großes Brillant-Pracht-Freuden-Feuerwerk, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn W. Schmidt, prachtvolle bengalische Beleuchtung sämtlicher Parkanlagen. — Eintritt **3** Uhr. — Anfang des Konzerts **4** Uhr. — **Entree** pro Person **25** Pfg., an der Kasse **30** Pfg., **Kinder frei!** — Jedes Kind erhält an der Kasse einen Ballen gratis. — Bei Regenwetter findet das Fest 8 Tage später statt. [3445] Um gütigen Zuspruch bittet **Das Festkomitee.**

Sommer-Theater (Liebichs Etabl.)
Freitag, 8 Uhr:
Gastspiel
Lettinger-Wendt
„Bummelstudenten".
Im Garten: **Ruschka.**

Viktoria-Theater
Die Bender'sche Revue
Bei uns in Breslau
Anfang 8, v. 7—8 Konzert.
Bei schönem Wetter im Garten.
Jeden Freitag:
Nichtraucher-Abend.

Zeltgarten
Varieté im Garten.
Heut letzter Abend
die grosartigen
Spezialitäten.
Entree **10** Pfg.

Palmengarten.
Damen-Trompeter.
Bedienung im Holzrock.
Entree frei.

Liebichshöhe.
Heute Freitag, den 30. Juni:
Konzert der
Stadt-Theater-Kapelle.
Wagner-Abend
Konzertleitung:
Kapellmeister **Julius Prüwer**
Beginn **8** Uhr. Eintritt **20** Pf.

Bestellen Sie **nur Reformbier** aus der Breslauer Union Brauerei

---

Versand-Haus
hygienischer
Gummi-Artikel
A. Kindler, Breslau I, Junkernstr. 4.
Gegründet 1870.

Dieser neue Spülapparat Fr. Franziska Janischowski, Breslau, Hochstr. 10. kostet M. 10.

Spülspritzen
Irrigatoren, Leibbinden, Monatsbinden und sämtlichen Gummiwaren.
40jährige Erfahrung dieser Branche.
Katalog gratis und franko.
Daher nur Unterschied, reellster Bezugsquelle. 2924

Der Messingputzer als Bühnenschriftsteller

im

Sommer-Theater

der

SKALA

mit seinem **sensationellen** Schauspiel

3433

Das

Warenhaus-Fräulein.

Ein Lebensbild aus der Grossstadt in 5 Akten
von **Otto Reinhard Popper**
Messingputzer im Warenhaus Tietz, Berlin.

Ab Sonnabend, den 1. Juli 1911
täglich abends 8½ Uhr.

Numeriert: Loge M. **1,90**, I. Parkett **1,60**, II. Parkett **1,05**.
Unnumeriert: Parterre **55** Pfg., **Stehplatz 30** Pfg.

Verkehrsbüro Barasch
und Zigarrengeschäft Skala.

Ruba-Seife

Beste Hauswaschseife, unerreicht an Güte.
Ueberall erhältlich. 216
Fabrikant Rudolph Baihorn, Breslau.

Radrennbahn Grüneiche.

Training

zum

Verlosungsrennen.

Freitag, den **30. Juni**
Sonnabend, „ **1. Juli**
Nachmittags von 5½—7 Uhr.

Entree 20 Pfg.

Mitglieder haben gegen Vorzeig. d. Mitgliedskarte **freien Eintritt.** 3430

Pfänder-Auktion Alsenstrasse 48
Freitag, den 14. Juli.
Versammlung bis 10. Juli. [3309
Donnerstag, den 13. Juli, nachm., geschlossen.

---

1 tücht. Kachelmacher
sucht in dauernde Arbeit
Paul Scholz, Ofenfabrik
3422 **Warmbrunn.**

Lehrmädchen
für Compt., die Lust zu selbständ. Arbeiten hat, mit schöner, ausgep. Handschrift aus anständ. Familie zu k. ges. Off. u. **S. 100** a. d. Exped. d. Volkswacht.

Kaufe alte Schränke!
Vertikal, Weitbell., Tafel, Kommod. gt. Stuben-Einrichtg. geg. sof. Zahlg
Wahler, Gartenstraße 36. [3460

Dem geehrten Publikum von **Pöpelwitz** und **Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß meine 3433

Konditorei u. Bäckerei

am **3. Juli** in die Hände des Herrn **Konditormstr. Heinrich Filkschuh** übergeht, ich bitte, ihm reichliche Bestellungen entgegenzubringen und mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß mein Nachfolger die Fortführung der Geschäfte ganz wie bisher betreibt.

Köhler, Bäckermeister.

Ich empfehle mich hierzu bei gefl. Bedarf
H. Filkschuh, Pöpelwitzstr. 32.

Gebr. billig. Möbel!
Sekt., Tafel, Tische, Spiegel, Bettst. Stühle, Bettfedern, zu bekanntes Friedrichstrasse 96. [3460

Etablissement

Deutscher Kaiser

Fr.-Wilhelmstr. 35.

Sonnabend, den 1. Juli cr.

Eröffnungs-Vorstellung

der 3443

Berliner Tourner-Gesellschaft:

Carla, die Ehebrecherin

Sensationsdrama in 3 Akten
von **Julius Ernst.**

Grösster Schlager d. Saison.

Zum 1. Male in Breslau.

Anfang präzise 8¼ Uhr.

Vorverkauf im Verkehrsbüro des Warenhauses **Gebr. Barasch** und in den durch Vorverkaufs-Plakate bezeichneten **Zigarrengeschäften.**

Salem Aleikum
No 3 4 2 5 = Mille 24 Mark.
Okaba 2 Karolla 2 2.50 Mark
grosse Posten entsprechend billiger
PAUL JANTKE BRESLAU 6
Friedrichwilhelmstr 39 Tel 5778
Cigarren-Cigaretten Engros.

Bitte ausschneiden!

Arbeiter-Radfahrerverein Breslau
Touren für Monat Juli.

Sonntag, d. 2. Juli: Pöbelwitz. Abfahrt früh, mit Bahn.
Sonntag, den 2. Juli: Nachmittagstour nach Schöbing. Abfahrt mittags 2 Uhr, **Sonnenplatz.**
Sonnabend, den 8. Juli: Mondscheinfahrt nach Jordan. Abfahrt abends 9 Uhr, Turnhalle. Im Anschluß an Strickbahn, Abfahrt ab 10 Uhr ab Bahn, Sonnenplatz ab 11 Uhr ab Bahn.
Sonntag, den 9. Juli: Nach Stabelwitz. Abfahrt nachm. 3 Uhr, **Striegauerplatz.**
Sonntag, den 9. Juli: Nach Tarnau. Abfahrt nachm. 3 Uhr, **Sonnenplatz.**
Sonntag, d. 9. Juli: Nach Sommerfrische. Abfahrt 3 Uhr, Gasthaus **Kleinburg.**
Sonntag, d. 16. Juli: Tagestour nach Siegersdorf. Abfahrt früh 4 Uhr, **Striegauerplatz.**
Sonntag, den 23. Juli: Groß-Rechten, Gasthof **Gerlo.** Abfahrt mittags 2 Uhr, **Striegauerplatz.**
Sonntag, den 30. Juli: Begleitsonntagstour nach Mahlwitz. Abfahrt früh, 5½ Uhr, **Striegauerplatz.**

Gäste willkommen.

3464 **Der Vorstand.**

Eduard Bernstein:
Die Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von **Striegau** und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das bisher von Herrn **Fritz Umlauf, Hohenfriedebergerstr. 21,** innegehabte

Barbier- und Friseurgeschäft

übernommen habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden zur größten Zufriedenheit zu bedienen. Hochachtungsvoll

3464 **Josef Seidel, Striegau.**

Nur noch 4 Tage dauert mein

Sommer-Ausverkauf

Waschstoffe, Kleiderstoffe
Damen- und Kinder-Konfektion
3324 **Wäsche, Trikotagen**
Schürzen, Strumpfwaren
Gardinen, Teppiche, Linoleum.

Die Preise sind zum Teil bis **50%** herabgesetzt.

Reste und Abschnitte
v. Kleiderstoff, Mousselin, Möbelkattun, Hemdentuch etc. zu spottbillig. Preisen.

Nur gegen bar. Auf sämtl. reguläre Ware nur während des Ausverkaufs **10% Extra-Rabatt.** Kein Umtausch.

H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstrasse 16, Ecke Schwertstrasse.

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.

Sonntag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr

Verlosungs-Rennen.

Es kommen 2 erstklassige Räder zur Verlosung.

Dauerrennen über 30 und 50 Kilom.

Es starten:

G. Janke, Berlin. **T. Hall,** England. **W. Ebert,** Leipzig. **P. Thomas,** Breslau.

Ausserdem:

4 große Fliegerrennen mit hervorragenden Fliegern.

Alles Nähere die Plakate. 3429

Neues über Kaffee.

Wer bisher Coffein fürchtete und wem Kaffee Beschwerden verursachte, wer vollwertigen, aber unbedingt bekömmlichen **Kaffee geniessen will,**

trinke Schönfelder-Kaffee,

in welchem das Coffein in lediglich angenehm anregender Wirkung — wie in Kakao und Tee — zur Geltung kommt, und welcher zugleich

vornehm feinen Geschmack mit höchsten hygienischen Vorzügen verbindet.

Schönfelder-Kaffee

aus meinem Grossröstereibetriebe **istreiner Bohnenkaffee,** vor dem Rösten nach dem D. R. P. Nr. 209 327 **mechanisch veredelt.**

Näheres darüber enthält meine Broschüre: **Wichtige Aufklärungen über den Kaffee-Genuss!** und nur in den unten verzeichneten Geschäften in Original-Paketen zu haben.

Ich empfehle Schönfelder Kaffee in den Preislagen Mk. 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 und 2.20 per Pfd. und liefere auf Wunsch im Stadtbezirk Breslau und dessen Vororten frei Haus, nach deutschen Postorten Postkolli franko I. Zone, II. Zone ½ Porto. 3457

Max Schönfelder, Zentrale Albrechtsstrasse 56

Filialen:

Gräbschenerstr. 11	Alsenstr. 27
Schuhbrücke 66/67	Elsasserstr. 24
Gottschalistr. 24	Fiedlerstr. 2
Friedr. Wilhelmstr 7	Tiergartenstr. 26

Herdainstr. 31.

Fleisch billiger!

Schweinebauch	p. Pfd 50	Prima ausgelassenes Schweinefett	[3461 p. Pfd. 80
Schuppbraten und Keule	„ „ 60	Preß-, Leber- u. Mettwurst	„ „ 65
Prima Kernspeck u. Lungenfett	„ „ 65	Bei Entnahme von 5 Pfd.	„ „ 60
Gekochtes und Räucherspeck	„ „ 80		

Fleischerei Alsenstr. 68, Ecke Posenerstrasse.

Soeben erschienen:

Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie

von Friedrich Kleeis.

Preis 25 Pf.

Alkoholfrage und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich.
Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht."

2. Beilage zu Nr. 151 der „Volkswacht".

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

Achter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Dresden, 28. Juni.

Wir bringen heute einen ausführlichen Bericht über das Referat des Genossen Dr. Heinemann-Berlin, das im Mittelpunkt der Verhandlungen stand und einen tiefen Eindruck hervorrief.

Das Koalitionsrecht in Deutschland und der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch.

Der Referent Genosse Heinemann führt aus: Das Reichsjustizamt ist zurzeit mit der Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches beschäftigt. Zunächst ist ein sogenannter Vorentwurf erschienen. Zugleich ist dem Reichstage eine Novelle zum Strafgesetzbuch zugegangen, die bereits die zweite Lesung erfahren hat. Ob dieser eine dritte Lesung je folgen wird, steht dahin. Durch diese Novelle sollen die Mißstände beseitigt werden, die die Regierung als besonders dringend ansieht. Sie beschäftigt sich auch mit dem Koalitionsrecht und will dem

Erpressungsparagraphen

eine engere Fassung geben. Hierbei enthalten nun die Motive zur Novelle ein Zugeständnis, das wie mit Blitzlicht Gesetzgebung und Rechtsprechung unserer Zeit beleuchtet und dem Vorwurf der Klassenjustiz gleichsam amtlich als richtig zugibt. Die Motive erklären, daß nach der bisherigen, mit der Tendenz des § 153 der Gewerbeordnung im Widerspruch stehenden Rechtsprechung der Arbeiter sich der Erpressung schuldig mache, der durch Drohung mit Arbeitseinstellung die Gegenpartei zu Zugeständnissen hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsbedingungen bewegen will. Man mache sich die ganze Tragweite dieses Zugeständnisses klar: Streben nach Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeiters gleich jenem schändlichsten und verabscheuungswürdigsten Gewerbe eines Erpressers. Läßt sich eine stärkere Trübung des klaren Blickes durch Klassenanschauungen und eine größere Verwirrung der sittlichen Begriffe denken? Um die Schroffheit dieses Zugeständnisses abzuschwächen und die formale Gleichheit zu wahren, suchen die Motive allerdings den Anschein zu erwecken, als ob dieselben Grundsätze auch gegen den Arbeitgeber Anwendung fänden, der seine Arbeiter durch Androhung der Aussperrung seinen Wünschen gefügig machen will. Allein die Motive werden selbst nicht glauben, daß diese Gleichstellung von Arbeiter und Arbeitgeber auf irgendeiner Seite mehr als ein Lächeln hervorrufen kann. Solange man nicht uns wenigstens einen Arbeitgeber vorzuführen vermag, der wegen Erpressung angeklagt worden ist, weil er seinen Arbeitern eine Lohnreduktion zumutete, sind wir berechtigt, zu erklären, die Anwendung des Erpressungsparagraphen bei Lohnkämpfen stelle sich als eine ausschließlich gegen die Arbeiter und gegen ihr Streben nach Teilnahme an den Fortschritten der menschlichen Zivilisation gerichtete Maßregel dar.

Die Anwendung des Erpressungsparagraphen bei Lohnkämpfen hat eine ungeheure Ausdehnung erfahren. Die Rechtsprechung ist auch dadurch nicht wankend geworden, daß in den Entscheidungen des Reichsgerichts manchmal ein ganz anderer Wind weht, wenn es sich um einen Unternehmer handelt. Den Arbeitern wird auf das strengste die Ausübung des Willenszwanges durch Drohung untersagt, dagegen heißt es in einer Entscheidung des Reichsgerichts, als Arbeiter Schadenersatzansprüche gegen den Unternehmer wegen Vernichtung ihrer Existenz durch Aufnahme in die schwarze Liste geltend machten, wörtlich:

„Die in den heutigen gewerblichen Lohnkämpfen von der einen wie von der anderen Seite zur Anwendung gebrachten Maßregeln, wie Streik und Aussperrung, werden gewöhnlich die Bedeutung eines auf den andern Teil geübten Druckes oder Willenszwanges haben, ohne daß man deshalb solchen Maßregeln immer den Charakter einer sittlich verwerflichen Handlung beilegen dürfe."

Die Klage der Arbeiter wurde deshalb abgewiesen. Die Motive zur Novelle und zum Vorentwurf erkennen denn auch an, daß eine solche Rechtsprechung auf die Dauer unerträglich und geeignet sei, die Interessen der Arbeiter wie der Unternehmer in gleicher Weise zu verletzen und im Austrag gewerblicher Lohnkämpfe verbittern zu dürfen.

Die entscheidende Frage für die deutsche Arbeiterschaft ist nun: kann die vorgeschlagene Fassung einen Zustand beseitigen, der die

Koalitionsfreiheit einfach aufhebt

und den ehrbaren, nach höherer Anteilnahme an menschlicher Kultur strebenden Arbeiter auf dieselbe Stufe mit jenem Vampir stellt, der die Kenntnis eines dunklen Punktes im Leben seines Opfers zur Herauspressung immer neuer Geldmittel benützt? Diese Frage ist zu verneinen. Die angebliche Verbesserung des Erpressungsparagraphen ist eine Scheinkonzession. Ueber solche Strohhalme stolpert unsere Rechtsprechung nicht. (Lebh. Zustimmung.) Verlangt man wirklich vom Arbeiter, daß er dem Strafrichter das Vertrauen entgegenbringt, daß er die Leistung des Arbeiters richtig einschätzt? Mit welchem Wohlwollen werden nicht heute von den Gerichten die Erklärungen der Arbeitswilligen aufgenommen, sie seien mit ihrem Lohn vollauf zufrieden und hielten die Forderungen der Streikenden für unverschämt. Danach kann man beurteilen, wie die Lohntaxe des Strafrichters zumeist ausfallen wird. (Sehr gut!) Erklärt er, der begehrte Lohn sei unangemessen hoch, dann ist die Sache definitiv zu Ungunsten des Arbeiters entschieden, denn das ist eine Tatfrage.

Welche Rechtsunsicherheit muß die Formulierung des Entwurfs hervorrufen. Wie verdunkelt sie alle Grenzlinien zwischen Recht und Unrecht! Verlangt der Arbeiter höhere Löhne und läßt er dabei durchblicken, daß es im Fall der Nichtbewilligung zum Streik kommen werde, so schwebt unter allen Umständen das Damoklesschwert über ihm, wegen Erpressung verurteilt zu werden. Was nützt der Grundsatz, der das Fundament der bürgerlichen Freiheit bildet und in der Verfassung und im Strafgesetzbuch gewährleistet ist: keine Strafe ohne Gesetz, wenn niemand, auch der Vorsichtigste nicht, vorhersagen kann, wie das Gesetz ausgelegt werden wird, wenn ein so unsicheres und schwankendes Kriterium, wie der Begriff des angemessenen Lohnes, über Ehre und Freiheit entscheidet. (Lebhafte Zustimmung.) Der Entwurf läßt das

Zuchthausgesetz unseligen Andenkens wieder aufleben,

er will die Erpressung in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestrafen. (Hört, hört!) Was ein besonders schwerer Fall ist, sagt der Entwurf nicht. Er ermächtigt den Richter, das selbst zu finden, und gibt ihm bloß den ganz verschwommenen Gesichtspunkt an die Hand, ein besonders schwerer Fall liegt vor, wenn die rechtswidrigen Folgen der Tat ungewöhnlich bedeutend sind und der verbrecherische Wille des Täters ungewöhnlich stark und verwerflich erscheint. Alles bleibt der Willkür des Gerichts überlassen. Spricht aber das Gericht selbst nur eine Gefängnisstrafe aus, so kann neben der Strafe auf Unterbringung des Verurteilten in ein Arbeitshaus bis zu drei Jahren erkannt werden (Lebh. Hört, hört!), wenn die Tat auf Arbeitsscheu zurückzuführen ist. (Erneute Bewegung.)

Koalierte Arbeiter, die in eine Lohnbewegung eintreten und eine Arbeitsniederlegung ankündigen, können nach dem Entwurf also ins Gefängnis und daneben auch drei Jahre ins Arbeitshaus werden, sobald der Richter den geforderten Lohn für zu hoch erachtet. Als Extrazulage können sie daneben noch hartes Lager und geminderte Kost erhalten, Rohrstöcke, die der Entwurf neu einführt, um nach Wunsch der Dunkelmänner die

Strafanstalten zu wirklichen Marteranstalten

zu machen. Daß die deutschen Arbeiter gegen solche Vorschläge wie ein Mann sich erheben werden, kann nicht zweifelhaft sein. (Lebh. Beifall.)

Der Erpressungsparagraph führt noch nach einer anderen Richtung hin wilde Orgien. In dem § 153 der Reichsgewerbeordnung ist ein Schutzgesetz für das Unternehmertum geschaffen worden. Als die Gewerkschaften erstarkten, forderte das Unternehmertum Schutz und fand ihn durch die Rechtsanwendung des § 153. Es wurde erklärt, daß der § 153 zwar nur von Verabredungen spreche, aber auch Vereinigungen meine und auch denjenigen bestrafen wolle, der einen anderen zum Anschluß an eine Organisation zu bestimmen versuche. Damit war erreicht, was man wollte. Da aber der § 153 im Höchstbetrage nur eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten kannte, sprang hier der Erpressungsparagraph ein. Die Rechtsprechung deduziert, Zweck der Weigerung, mit Unorganisierten zusammenzuarbeiten, sei das Bestreben, dem Verbande den Vermögensvorteil der Beiträge der neuen Mitglieder zuzuführen, ein rechtswidriger Vorteil, auf den die Organisationen keinen Rechtsanspruch haben. Die unglaubliche Verkennung der Anschauungen in der Arbeiterschaft durch diese gekünstelte Dialektik brauche ich nicht weiter darzulegen. Hier stehen sich zwei Welten gegenüber, der bürgerliche Richter und der organisierte Arbeiter, die in verschiedenen Sprachen reden und sich daher nie verstehen würden. Bei gleichmäßiger Handhabung der Gesetze würde sich hiernach ein Offizierkorps der Erpressung schuldig machen, das einen Offizier wegen Nichteinlösung seiner Ehrenscheine mit Ausstoßung aus dem Regiment bedroht. Wem es daher ernst ist mit der Beseitigung des unerhörten Rechtszustandes, daß der unorganisierte Arbeiter nur wegen Betätigung seines spezifischen Klassenehrgefühls bestraft wird, für den ist der Entwurf unannehmbar. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Entwurf läßt sämtliche strafrechtlichen Nebengesetze bestehen. Insbesondere gibt die weitgehende Aufrechterhaltung des Landesstrafrechts der Staatsgewalt die beste Gelegenheit, der politischen und gewerkschaftlichen Betätigung des kämpfenden Proletariats entgegenzutreten. Wird doch das alte preußische Preßgesetz, trotzdem es für Handel und Wandel unerträglich ist und trotzdem sich nach ihm sogar alle Eisenbahnbeamten strafbar machen würden, weil sie die Plakatierung der Aufrufe der christlichen Männervereine usw. ohne polizeiliche Genehmigung dulden, nur darum aufrecht erhalten, weil es die Möglichkeit gibt, gegen Streiks und Boykotts vorgehen zu können. In Kraft bleiben alle Vorschriften, die

ihre Spitze gegen das Koalitionsrecht

richten oder die wenigstens gegen die Ausübung der Koalitionsfreiheit gebraucht werden. Das gilt in erster Linie von dem § 153 der Gewerbeordnung, dessen Aufhebung eine der dringendsten Forderungen bei der Neukodifikation des Strafgesetzbuchs sein muß. (Zustimmung.) Der § 153 ist nach vierfacher Richtung ein Ausnahmegesetz von unvergleichlicher Tragweite und Ungerechtigkeit gegen die organisierte Arbeiterschaft. Er läßt im Gegensatz zum ganzen sonstigen Recht den Rücktritt von Verabredungen, also von Verträgen, zu. Die Verpflichtungen der Arbeiter aus Koalitionen werden rechtlich mit Spielschulden aus Glücksspielen auf eine Stufe gestellt. Dagegen benützen die Innungen die ihnen vom Staat verliehene Zwangsgewalt, eine egoistische Minderheit zum Beitritt zu zwingen, dazu, auf ihre Mitglieder einen Druck auszuüben, die Forderungen der Arbeiter abzulehnen, Arbeiter aus Streikorten nicht einzustellen, Aussperrungen durchzuführen usw. Zweitens macht der § 153 eine Handlung nur deshalb strafbar oder schwerer strafbar, weil sie von dem gewerblichen Arbeiter zur Verbesserung seiner Lebenshaltung vorgenommen ist, während andererseits die Gesetzgebung immer mehr in allen Gesellschaftsschichten die Berufs- oder Standesmoral nicht nur sittlich höher bewertet als die Verfolgung von Sonderinteressen, sondern auch diesem sittlichen Urteil in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes staatlichen Nachdruck verleiht. Allein dem gewerblichen Arbeiter untersagt das Gesetz Verrufserklärungen! Alle anderen dürfen sie üben. Im Offiziersstand wird die Verrufserklärung sogar dann nicht bestraft, wenn sie gegen denjenigen sich richtet, der sich weigert, eine gesetzlich verbotene Handlung, ein Duell, zu begehen. (Bewegung.) Hier zeigt sich der

Gesetzgeber als Handlanger der Großen

und als strafender Verfolger eben derselben Handlungen, wenn sie von dem Proletarier zum Zweck der Hebung seiner Lebenshaltung und zur Abwehr gegen Ausbeutung seiner Arbeitskraft vorgenommen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Frankreich hat schon 1884 die Strafbarkeit der Verrufserklärung des Streikbrechers beseitigt. Der im § 153 enthaltene Begriff der Ehrverletzung des Arbeitswilligen macht die sonst straflosmachende Wahrnehmung berechtigter Interessen zu einem strafbaren Delikt. Die Wahrnehmung berechtigter Interessen bildet ein Tatbestandsmerkmal des § 153! (Hört, hört!) Nicht Geldstrafe, wie sonst bei Beleidigungen, sondern nur Gefängnis tritt hier ein. Wer den deutschen Reichskanzler beleidigt, ist nicht schuldig, wenn das, was er sagt, wahr ist, oder wenn er in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt. Selbst für die Beleidigung des Souveräns verlangt die Gesetzgebung die Absicht der Ehrverletzung und setzt als Strafe nur die nichtentehrende Festungshaft. Einzig und allein der Streikbrecher genießt im deutschen Reiche einen Schutz, dessen sich kein anderer Mensch rühmen kann (Hört, hört! und Bewegung.), selbst nicht der Kaiser oder sein Kanzler. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Der Göttinger Rechtslehrer Rudolf von Ihering hat einmal gesagt: „Je höher uns ein Gut steht, desto mehr nehmen wir Bedacht auf seine Sicherung, ebenso macht es die Gesellschaft mit ihren Lebensbedingungen. Der Tarif der Strafe ist der Wertmesser der sozialen Güter. Wer auf die eine Seite die sozialen Güter und auf die andere Seite die Strafen stellt, hat die Wertskala der Gesellschaft. Wie hoch stehen das Menschenleben, die Ehre, die Freiheit, das Eigentum usw. Schlage das Strafgesetzbuch auf und du wirst es finden." Danach steht in Deutschland an der Spitze des strafrechtlichen Strafkurantes die Ehre des Streikbrechers! (Lebhafter Beifall.)

Der Streikbrecher ist der heutigen Gesellschaft die unentbehrlichste Person.

(Erneuter Beifall.) Den deutschen Reichskanzler kann man ersetzen (Große Heiterkeit.), nicht aber den Streikbrecher, der, da er die Konkurrenz der Arbeiter untereinander schafft, die einseitige Festsetzung der Arbeitsbedingungen durch den Unternehmer ermöglicht. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Entwurf läßt aber nicht nur alle jetzt bestehenden Beschränkungen des Koalitionsrechts weiter bestehen, sondern er verschlechtert noch das geltende Gesetz und hebt die Koalitionsfreiheit direkt auf. (Hört, hört!) Angesichts dieser Tendenz ist es eine unerhörte Heuchelei und eine dreiste Verhöhnung der Arbeiterklasse, noch nach verstärktem Schutz der Arbeitswilligen zu rufen. Der Entwurf verwandelt die Koalitionsfreiheit in eine Vogelfreiheit der koalierten Arbeiter (Sehr gut!) und er geht darin weit über die Zuchthausvorlage hinaus. Würde der Entwurf Gesetz, so würde im Deutschen Reiche der Grundsatz rechtreter oder die Arbeiterpresse dem Unternehmer, in dessen Betrieb die Kündigungsfrist ausgesprochen ist, erklären: Wenn Sie morgen die beabsichtigten Lohnabzüge vornehmen, dann müssen wir streiken! Der Streik wird gestattet, wer aber das mildere Mittel anwendet und sich zunächst zur Vermeidung des Ausstandes auf Verhandlungen mit dem Unternehmer einläßt, kommt bis zu zwei Jahren ins Gefängnis. (Anhaltende Bewegung.) Hier werden die radikalsten Forderungen des Scharfmachertums verwirklicht.

Vielleicht die größte Gefahr droht der gewerkschaftlichen Betätigung vom § 241 des Entwurfes. Nach dem geltenden Recht ist jede Möglichkeit, die Rechtsvorschrift, daß die Drohung mit der Begehung eines Verbrechens erfolgen müsse, als politisches Kampfmittel zu benutzen, ausgeschlossen. Deshalb ändert der Entwurf die Bestimmung dahin ab: „Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinem Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft". Jetzt ist

der Willkür Tür und Tor

geöffnet! Diese Worte sind mit voller Absicht so vage und dehnbar gewählt, daß man damit schalten und walten kann, wie es beliebt. Der Begriff gefährliche Drohung ist keineswegs auf die Gefahr gegen die Person beschränkt, sondern auch auf Drohungen gegen andere Rechtsgüter, zum Beispiel das Portemonnaie des Unternehmers, ausdehnbar. (Hört, hört!) Demgegenüber war das Zuchthausgesetz für die organisierte Arbeiterschaft das reine Eldorado! (Lebhafte Zustimmung.) Der Entwurf enthält das direkte Verbot der Streikandrohung bei Vermeidung schwerer Gefängnisstrafe. Der Entwurf fürchtet sich nicht vor der Konsequenz, daß hiernach auch dem Unternehmer die Ankündigung einer Aussperrung bei den gleichen Folgen verboten werden müßte. Aber er hat hier seine Worte so unbestimmt und mehdeutig gewählt, daß die Anklagebehörde nur nötig hat, zu erklären, im konkreten Falle stelle sich die Ankündigung der Aussperrung nicht als eine gefährliche Drohung dar, auch habe sie niemand in seinen Frieden gestört.

So sorgt der Entwurf dafür, daß der Ausspruch des preußischen Justizministers Schönstedt: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe", seinen offiziellen Einzug in die Justiz halten, und der Unternehmer wegen derselben Handlung straflos ausgehen wird, die den aus Verzweiflung über seine Notlage in den Streik getriebenen Arbeiter ins Gefängnis führt. (Lebhafter Beifall.)

Durch die §§ 240 und 241 wird ebenso wie die Ankündigung eines Streiks auch die eines Boykotts zur Straftat gestempelt. Die gegenteilige Versicherung der Motive ist unwahr. Die ungleichmäßige Behandlung von Arbeitern und Arbeitgebern wird auch hier die Regel sein. Weiter wird mit dem Inkrafttreten des Entwurfes für eine große Zahl deutscher Arbeiter der § 152 der Gewerbeordnung außer Kraft gesetzt. Der § 184 bestraft nämlich mit Gefängnis bis zu drei Jahren, „wer vorsätzlich den Betrieb einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahn, der Post oder einer zur öffentlichen Versorgung mit Wasser oder Licht dienenden Anstalt verhindert." Zu den Eisenbahnen gehören auch die Straßenbahnen, und im § 185 wird die Bestimmung auch auf Telegraphen-, Fernsprech- und Rohrpostanlagen ausgedehnt. Ob die Anstalten von einer öffentlichen Körperschaft oder von Privaten betrieben werden, soll ganz unerheblich sein. Mit einem Wort: Für die Verkehrs-, Gas- und Elektrizitätsarbeiter, für einen großen Teil der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Hafenarbeiter, Seeleute, Heizer, Metallarbeiter wird die gemeinschaftliche Arbeitseinstellung bei Vermeidung einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren verboten. (Hört, hört!) Nun sollen allerdings diese Strafen nur in Wirklichkeit treten, wenn die Angestellten pflichtwidrig handeln. Aber mit dieser Einschränkung ist nicht viel geschehen. Es ist keineswegs sicher, daß nur die kontraktbrüchigen Arbeiter bestraft werden sollen. Will man jede falsche Auslegung vermeiden, so bringe man das klar im Gesetz zum Ausdruck, was man will.

Ferner sei hingewiesen auf den § 134, der mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft, wer durch gemeingefährliche Drohung den öffentlichen Frieden stört, eine Bestimmung, die sich gegen die Gewerkschaftsführer richtet, auf den § 135, der bestrafen will, wer die gesetzliche Ordnung dadurch gefährdet, daß er öffentlich zur Begehung von Verbrechen oder Vergehen oder zur Auflehnung gegen Gesetze usw. aufreizt. Während das geltende Gesetz nur die Aufforderung für strafbar erklärt, erweitert der Entwurf den Tatbestand auf die Aufreizung. Die Erweiterung sei notwendig, weil die geschicktesten und gefährlichsten Volksaufwiegler erfahrungsgemäß die Form der Aufforderung zu vermeiden und dafür die bisher straflose Anreizung zu wählen gewußt hätten.

Dieser Vorschlag ist geradezu skandalös.

(Beifall.) Kein Volk, das auf seine Ehre etwas hält, kann derartiges ertragen. Darunter kann jede zielbewußte politische oder gewerkschaftliche Aktion gebracht werden. Geradezu köstlich ist der Hinweis der Motive auf die verdammte Gesetzlichkeit der Arbeiterführer. Da die Aufwiegler bedauerlicherweise den Gesetzen gehorsam gewesen sind, muß das Gesetz so gefaßt werden, daß sie ihm nicht entwischen können. Wär' der Gedanke nicht so verwünscht gescheit, man wäre versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. (Sehr richtig.) Unbegreiflich ist mir, warum der Entwurf sich noch lange mit der Aufstellung gesetzlicher Tatbestände quält. Er erreichte denselben Zweck, wenn er kurz bestimmen würde: wer politisch oder gewerkschaftlich in einer den herrschenden Klassen oder dem Unternehmertum unbequemen Weise sich betätigt, wird unschädlich gemacht. (Sehr richtig!) Endlich finden wir selbstverständlich unseren guten alten Bekannten, den groben Unfugsparagraphen, in den verschiedensten Verkleidungen im Entwurf wieder. Was nach Ansicht des Reichsgerichts bisher mit diesem Paragraphen von den unteren Gerichten zu Unrecht geschehen ist, soll von jetzt an Gesetz werden. Der Entwurf bestraft, wer wider besseres Wissen durch falsche Nachrichten oder Gerüchte vorsätzlich in der Bevölkerung Beunruhigung hervorruft, eine Bestimmung, die sich gegen die Arbeiterpresse und gegen Gewerkschaftsbeamte richtet. Weiter soll bestraft werden, wer durch Erregung von Unordnung oder anderes ungebührliches Verhalten vorsätzlich das Publikum belästigt. (Heiterkeit.) Damit soll das Streikpostenstehen oder der Boykott getroffen werden.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen. Die Arbeiterschaft geht ernsten Kämpfen entgegen. Die wenigen Rechte sollen ihr genommen werden. Aber nicht offen und ehrlich, wie in Form des Zuchthausgesetzes und der Umsturzvorlage, sondern desto wirksamer unter dem Anschein des gemeinen Rechts. Wenn eine Bestimmung gegen die Ausübung des Koalitionsrechts benutzt werden kann, wird es sicher geschehen. Das ist keine agitatorische Phrase, sondern die Folgerung aus der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts. Selbstverständlich läßt die organisierte Arbeiterschaft durch all die kleinen und kleinlichen Nadelstiche sich nicht beirren. Sie kann auf die

Ausübung des Koalitionsrechtes nicht verzichten

und nimmt daher wohl oder übel einige Unannehmlichkeiten mit in Kauf. Aber gegenüber dem Entwurf ist dieser Gleichmut nicht mehr möglich. In dem Klassenkampf, der hier unter den feierlichen Formen des Rechts gegen das Proletariat geführt wird, sollen diesem ganz andere Wunden geschlagen werden. Da

Ob die jetzt vom Reichsjustizamt einberufene zweite Kommission den Klassencharakter des Entwurfes ändern wird, steht dahin und ist im Grunde genommen auch ganz gleichgültig. Denn die Arbeiten all dieser Kommissionen sind ja nichts anderes als ein mehr oder minder wertvolles Gutachten. Das letzte entscheidende Wort hat der deutsche Reichstag. In seinem soeben erschienenen Vorwort zu der Neuauflage der berühmten Schrift von Marx: „Die Klassenkämpfe in Frankreich" sagt Bebel von den heute herrschenden Klassen: „Im Bewußtsein ihrer Ohnmacht ist die Gewalt der einzige Faktor, zu dem sie Vertrauen haben!" Nun, die konzentrierteste in das raffinierteste System gebrachte Gewalt gegen das politisch oder gewerkschaftlich organisierte Proletariat stellt der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch dar. Nur die in jeder Geschichtsperiode bei der jeweilig herrschenden Klasse sich stets findende Paarung von blasser Furcht und Uebermut vermochten ein solches Monstrum zu erzeugen. (Stürmischer Beifall.) Die Waffe der Arbeiterschaft gegen diese brutale Gewalt ist der Stimmzettel. Wir stehen am Vorabend der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag. Noch hat es das deutsche Volk in der Hand, daß eine Volksvertretung gewählt wird, die dem mit allerlei modernen Flitter ausgestatteten durch und durch arbeiterfeindlichen Entwurf in der Geburtsstunde den Garaus machen kann. Daß dies geschieht, dafür wollen wir jeder in seinem Kreise mit besten Kräften wirken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Es folgt die Debatte. Den Rednern des Gemeindearbeiter-, Landarbeiter- und Transportarbeiter-Verbandes soll unbeschränkte Redezeit gewährt werden.

Brunner-Berlin (Transportarbeiter): Das Geschrei der Unternehmerpresse — Post, Kreuzzeitung und Arbeitgeberzeitung — nach Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter soll ja nun erfüllt werden. Es ist nicht die Absicht des Gesetzgebers, Mißbräuche zu verhindern, nein, man will den Arbeitern jede Ausübung ihrer Rechte unmöglich machen. Nirgendwo sind die Arbeiter öffentlicher Betriebe so rechtlos, wie in Deutschland, und der Strafgesetzentwurf leistet auch hierin das Höchste! Gegen diese Gesetzesvorlage müssen wir uns mit allen gesetzlichen Mitteln wehren. (Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt.

Aus Oberschlesien.

Nationalpolen und Zentrum.

Herr Adam Napieralski weilte in den letzten Tagen geschäftlich in Warschau und ließ sich dort von der Redaktion des konservativen Blattes „Slowo" über das Verhältnis zwischen Zentrum und Nationalpolen interviewen. Herr Napieralski, der lange Jahre hindurch im Fahrwasser des Zentrums in Oberschlesien segelte und später widerwillig, unter dem Druck der Verhältnisse, ins nationalpolnische Lager abschwenkte, bekannte sich als entschiedener Anhänger der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der nationalpolnischen Fraktion und dem Zentrum. Als Regierungspartei habe das Zentrum nie irgend eine gegen die Polen gerichtete Aktion der Regierung unterstützt. Einen solchen Bundesgenossen müsse man schätzen und mit ihm jedwede Konflikte vermeiden, sogar auf Kosten mancher Konzessionen. Napieralski macht weiter den Vorschlag, in Westfalen eventuell auf Aufstellung eigener polnischer Kandidaten zu verzichten, um das Zentrum nicht aus der Stichwahl zu drängen. Es sei wichtiger, die Wahl eines Zentrumsmannes zu ermöglichen, als polnische Stimmen zu zählen.

Der „Kurjer Poznanski", das Organ des polnischen Mittelstandes, protestiert sehr entschieden gegen diese Preisgabe des Nationalpolentums zu gunsten des Zentrums.

Daß übrigens die Freundschaft des Zentrums für die Polen nicht so weit her ist, beweist eine Zeitungsgründung, die jetzt in Oberschlesien direkt gegen die Nationalpolen von einflußreichen Zentrumsleuten ins Leben gerufen wird. Der fürstbischöfliche Kommissarius Glowatzky, preußischer Zentrumsabgeordneter, hat an die katholischen Geistlichen Oberschlesiens das folgende Schreiben gerichtet:

„Wyssoka, den 12. Juni 1911.

Hochwürdiger Herr Confrator!

Die am 8. d. Mts. in der Sitzung der Zentrale des oberschlesischen Klerus anwesenden Confraters waren einhellig der Ansicht, daß es angesichts der maßlosen Angriffe der polnischen Presse gegen Klerus und Zentrum eine dringende Notwendigkeit sei, alsbald ein polnisches Zentrumsblatt ins Leben zu rufen, um das irregeführte Volk aufklären zu können.

Zu diesem Zwecke sind: 1. die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, und 2. die Schaffung eines Garantiefonds erforderlich.

Der Unterzeichnete wurde von den obengenannten Confraters beauftragt, an sämtliche oberschlesische Archipresbyteriate mit ultramontanistischer Bevölkerung (Bevölkerungskreise, in denen Nationalpolen wie Zentrumsanhänger vertreten sind) die Bitte zu richten: 1. der Genossenschaft beizutreten, und 2. zur Gründung eines Garantiefonds die Hälfte des Jahres-Priester-Pensionsbeitrages bis zum 1. Juli d. J. einzahlen zu wollen; die Namen der Genossen werden in der Probenummer der neuen Zeitung bekanntgegeben werden. Euer Hochwürden gestatte ich mir daher ergebenst zu ersuchen, Ihren Herren Cometrcularen, soweit dieselben auf dem Zentrumsstandpunkt stehen, meine Bitte behufs Erklärung, ob dieselben der p. Genossenschaft beizutreten und den Beitrag für den Garantiefonds zu leisten geneigt sind, bis zum 1. Juli d. J. freundlichst vorzulegen und mir dann alsbald das Resultat mitteilen bezw. den Beitrag einsenden zu wollen.

Mit confraternellem Gruß!

Euer Hochwürden ergebenster

Glowatzky, fürstb. Kommissarius."

Der zentrumsfreundliche Herr Napieralski, der bereit ist, in Westfalen die polnischen Stimmen dem Zentrum zuzuführen, ist nun freilich von diesem Zentrumsdanke wenig entzückt. In seinen Blättern wird heftig Protest gegen das Projekt und insbesondere gegen den Mißbrauch der Geistlichen zur Besorgung der Zentrumsgeschäfte erhoben. Der Profit gerät in Gefahr, und der steht noch über der Zentrumsliebe.

Schwientochlowitz, 30. Juni. **Durch Spiritus verbrannt.** Die Arbeiterfrau Grzibek wollte ihrer zweijährigen Tochter Marie zu einem Schulspaziergange die Haare brennen. Im Spiritusbehälter, über welchem sie die Schere heiß machte, war der Spiritus fast ausgebrannt und sie goß frischen nach. Plötzlich explodierte die Flasche und während die Mutter durch die Flammen erhebliche Brandwunden an den Händen davontrug, fingen die Kleider des Mädchens Feuer. In ihrer Angst lief sie auf den Flur. Durch den Luftzug wurde die Flamme noch mehr angefacht und das Mädchen erlitt so erhebliche Brandwunden, daß es im Knappschaftslazarett Neu-Heiduk, wohin sie geschafft wurde, verstarb.

Kattowitz, 30. Juni. **Im kleinen Grenzverkehr** wurden im Monat Juni durch das Myslowitzer Nebenzollamt aus Modrzejow 5356 Kilogramm Schweinefleisch eingeführt; ferner 3006 Kilogramm Weizenmehl und 368 Stück Pferde.

Kattowitz, 30. Juni. **Ein schreckliches Brandunglück** ereignete sich gestern. Die Kronprinzenstraße 9 wohnende Frau Marie Sittig ließ beim Umgehen mit Petroleum oder Spiritus jedenfalls nicht die genügende Vorsicht walten. Auf bisher unaufgeklärte Weise gerieten ihre Kleider in Brand und sie erlitt sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper. Hausbewohner, die auf ihr Hilferufe herbeieilten, löschten die brennenden Kleider. Die Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Beuthen OS., 30. Juni. **Verurteilt.** Das Schwurgericht verurteilte den 52 Jahre alten Garnisonsverwaltungsinspektor Reinecke aus Schweidnitz wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu einem Jahre Gefängnis unter Aberkennung der Rechte zur Bekleidung öffentlicher Ehrenämter.

Laurahütte, 30. Juni. **Ehedrama.** Auf der Beuthenerstraße hat gestern ein Ehemann seine Frau mit einer Mistgabel so schwer behandelt, daß sie mittels Wagens in das Knappschaftslazarett überführt werden mußte, wo ihr ein Arzt die Wunden zunähte und sie dort behielt. Gegen den Täter wurde Anzeige erstattet.

Laurahütte, 30. Juni. **Ertrunken.** Ein Ruthene aus dem Schlafhause der Richterschächte ertrank in einem Bruchfeldloche, als er am Sonntag nachmittag ein Bad nehmen wollte. Die Leiche wurde durch die Feuerwehr der Richterschächte geborgen.

Briefkasten

Sch., Schießwerderstraße. Fordern Sie den verabredeten Lohn für die eine Woche als Entschädigung, denn die Entlassung war nach unserer Ansicht ungesetzlich.

P. Schneider, Wien. Der eingesandte Betrag reicht bis 14. Oktober d. J.

G. W., Striegau. Sie müssen für den ganzen Monat die Miete zahlen.

R., Königgrätzerstraße. Das Lokal ist frei.

P. 100. 1. und 2. Nein. 3. Vom Gläubiger ist zu verlangen, daß er die Sachen freigibt; dabei ist von der Frau schriftlich eine eidesstattliche Versicherung darüber abzugeben, daß die gepfändeten Sachen Ihnen gehören. Werden die Sachen trotzdem nicht freigegeben, so ist die Klage beim Amtsgericht einzureichen.

E. K., Gleiwitz. Im Termin vor dem Amtsgericht können Sie die Sache selbst vertreten; einen Rechtsanwalt brauchen Sie also nicht.

T. 29. Sie sind nicht verpflichtet, diesen Betrag zurückzuzahlen; aber um unötigen Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, ist es empfehlenswert, dem Käufer einen Teil der Entschädigung zu zahlen.

B. B. 17. 1. Das Pflichtteil ist die Hälfte des gesetzlichen Erbteils. 2. Ja. 3. Im Hause. 4. Nein, die Hauptsache ist dabei, daß die anderen Kinder mindestens das Pflichtteil bekommen.

K. R., Gottesberg. 1. Nein, das ist unzulässig. 2. Auch in einem Briefe darf man keinen Menschen beleidigen. Wir können Ihnen nur raten, die Sache endlich einmal ruhen zu lassen, denn bei dem ganzen Klagen kommt nichts Gutes heraus.

Liegnitz. Der Bericht ist wegen krimineller Bedenken nicht gebracht werden.

Aus der Geschäftswelt.

Kranken- und Sterbekasse „Beständigkeit" (errichtet 1845). Allen, denen daran liegt, sich gegen Krankheit und Tod zu versichern und einer wirklich reellen Kasse beitreten wollen, kann nur die „Beständigkeit" warm empfohlen werden. Die Mitglieder müssen im Stadtbezirk Breslau wohnen. (Näheres siehe Inserat.)

Der hiesige Brauereibesitzer Ernst Vogel, Reuschestraße 28, begeht am 1. Juli sein 25jähriges Geschäftsjubiläum als Brauereibesitzer, nachdem er am 22. Juni die silberne Hochzeit gefeiert hatte.

Saison-Ausverkauf

mit herabgesetzten Preisen

3420

in unserem Verkaufshaus Reuschestr. 16/17 Ecke Neueweltgasse. Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster!

8.20 Herren-Schnürstiefel Ia Box-Chrom

6.20 Damen-Schnürstiefel Ia Box-Chrom, amerik. Absatz

Mädchen-Schnürstiefel Ia Box-Chrom 4.30 4.80 5.30 5.80

Hausschuhe Chagrinleder, mit kl. Absatz Herren 3.65 Damen 2.45 Kinder 1.50 bis 2.50

9.20 Herren-Schnürstiefel braun echt Chevr. mod. Form

6.20 Damen-Schnürstiefel Chevreaux horse, Lackkappe geschweifter Absatz

Mädchen-Schnürstiefel braun Chevrette 4.70 5.30 5.90 6.50

Reiseschuhe mit Kordel-Sohle Damen 78 Pf. Mädchen 68 Pf. Kinder 58 Pf.

Knaben-Schnürstiefel Ia Box-Chrom je nach Größe 5.40 bis 7.50

8.20 Damen-Schnürstiefel braun, feinstes Chevreaux

Mädchen-Schnürstiefel braun Chevreaux, Lackkappe 5.40 6.00 6.60 7.20

Hausschuhe für Kinder, mit klein. Absätzen je nach Größe 90 Pf. bis 1.50

Sandalen braun Rindleder je nach Größe 2.30 bis 4.30

8.90 Damen-Schnürstiefel braun Chevreaux, Lackkappe

Kinder-Schnürstiefel braun Chevreaux, Lackkappe Gr. 22—24 3.60 Gr. 25—26 4.30

5.70 Elegant. Spangenschuhe für Damen, feinst. Chevreaux

Ein großer Posten Einzelpaare ist in den Preisen ganz gewaltig herabgesetzt!

52 Verkaufsstellen.

Schuhwaren-Fabrik

Ca. 500 Angestellte.

Max Tack

„Trinkt Sinalco"

Erscheint 3mal wöchentlich. | **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** | Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Beuthen O.-S.

Bäckereien.
Pitko, Hugo, Piekarerstraße 11.

Brauereien.
Vereins-Brauerei A.-G.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Cohn, F., Inh.: M. Wartski, Ecke Bahnhofstr.-Boulevard.

Lebensmittel-Konsum.
Böhm, G., Kirchstraße u. Krakauerstraße.

Schuhmacherei.
Segeth, V., Große Blottnitzastraße 6.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Aepfelstr. 1. Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Beer, F., Mühlstr. 22. Tägl. frische Pfannkuch.
Biewald, Karl, Fischerstr. 57.
Hoffmann, Frdr., Neubäuerstraße 38, Fischerst. 15, Milchst. 5.
Kudell, Herm., Paulauerstraße 4.
Schröter, Ring 26, billigste Bezugsquelle für Kommiß- und Landbrot.
Schröter, R., nur Zollstr. 24. Man ford. Breimk., b. 6 Stck. d. 7. gratis

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, G. m. b. H.

Bürsten, Pinsel, Toiletten-Artikel.
Fiala, F., Mollwitzerstraße 14.

Drog., Farben, Verbandstoffe.
Nann, M., Zentral-Drogerie, Milchstr. 1.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Brandt, Gebr., Zollstraße 28, Grammoph.
Kammerer, Max, Friedrichstraße 15.
Schmidt, G., Oppelnerst. 9. Reparat.-Wkst.

Fleischerei.
Hille, Robert, Oppelnerstraße 34.
Winkler, Paul, Zollstraße 21.
Katzer, Joseph, Zollstraße.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kuppert, Franz, Langestraße 11. Arbeitergarderobe.
Stoppelmann, Georg, Ring 34.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neißbäuerstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweißig, Franks Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstraße 11/12.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle

Kinematograph.
„Edison", Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Grittner, Ernst, Burgstraße 23.
Rothe, Rob., Ring 5. Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Sächs. Waren-Basar, D. Tabib, Ring 27.
Schwedenberg, G., Zollstraße 30.

Manufakturw., Damenkonf., Kleiderst.
Breslauer, Louis, Mollwitzerstraße 1.
Gebr. Knebel, Zollstraße 4. Herren- u. Knabengarderobe.
Sachs, Albert, Zollstraße 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Glaser, Gebr., Ring 2 (Spez. Kleiderstoffe).

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bartsch, Aug., Burgstr. 13. Rep.-Werkst.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Stache, O., Mollwitzstr. 12. Größtes u. billigst. Schuhwarenh.
Urbanczik L., Zollstraße 11/12.

Stroh- u. Filzhutfabrik, Waschanstalt.
Stock, Gust., Mollwitzerst. 2 (Trauerhüte).

Uhren und Goldwaren.
Galleck, Paul, Langestr. 61 62, Rep.-Werkst.
Materne, R., Oppelnerstr. 8. Verk. u. Reparat.
Scheibner, Fritz, Zollstr. 6. Rep.-Werkst.
Strangfeld, Ernst, Mollwitzerstraße 5.
Werich, C., Burgstr. 22. Gr. Auswahl.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Bürger, G., Milchstr. 4, neb. d. Schauspielh.
Hoepbchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstr.

Bunzlau

Herren-Artikel.
Rothe, Rich., Markt 12 Kragen, Krawatten.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Breuer, Joh., Ring 33. Fertige Garderobe u. Maß.
Scholz, Paul, Schönfelderstr., Maßanfertig.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Milde, Max, Kürschnermeister, Ring 13.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Perlh, Markt 32. Herrenartikel.

Orig. Sing.-Nähmaschin., Sprechapp.
Kraus, E., Klosterstraße. (Platten).

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Völkel, G., Untermarkt 16 (Böhm. Bettfed.).

Sortimentshaus.
Rosenthal, Theophil.

Schuhwaren u. Schuhmacher
Gärtner, Rob., Zollstr. 23. (Rep.-Werkst.)
Görl. Schuhhaus, E. Jacobsohn, Markt 37.
Neumann, A., Markt 14. (Billigste Preise).
Scholz, Paul, Görlitzerst. 43. Rep., Maßanf.

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kuhnert, A., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)
Ulbrich, Bruno, Zollstr. 14. (Strümpfe).

Cosel

Bäckereien.
Klose, Josef.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Exner, Paul.

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.

Bäckereien.
Bellin, Adolf, Dybernfurter Straße 2.
Kiesewetter, Arthur, Konsum-Lieferant.
Land, Jos., Breslauerstr. 8 Krampitzerst. 23

Brauereien und Restaurateure.
Folgner, August, Breslauerstraße 21.
Fuhrmann, A., Breslauerstraße 25.
Holz, Heinrich, Stabelwitz.
Meißner, Oswald, Deutsch-Lissa.
Weidners Gartenlokal, Stabelwitz.
Willaschek, Anton, Breslauerstraße 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Fischer, Emil, Breslauerstraße 21.
Hampel, Ernst, Dybernfurterstraße 2.
König, Adolf, Stabelwitz.
Marschall, Reinhold, Hermannsdorf.
Noack, Adolf, Breslauerstraße 31.
Ratsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.
Würfel, Karl, Herrnprotsch.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerst. 19. 5% Rb.

Kolonialwaren.
Brettschneider, B., Brunnenstraße 1.
Müller, C. G., Selt.- u. Brause-Limonadenf.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Kirchstraße 7.

Polstermöbel und Lederwaren.
Kröker, Wilhelm, neben der höheren Schule.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Körnig, Carl, Kirchstraße 1.
Stache, Carl, Breslauerstraße 25.
Stache, Max, Breslauerstraße 18.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Herrmann, Rudolf, Breslauerstraße.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.

Weiss- und Wollwaren.
Willsch, Joseph, Kirchstraße 2.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Enderlein, Bruno (Konsumvereins-Lief.).
Hammer, P., Gartenstraße 18.

Bier-Brauereien.
Vereinigte Freiburger Brauereien.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Kahl, Bernh., Grammoph. u. Rep.-Werkst.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Hilbich, Gustav, Ober-Polsnitz.

Glas-, Porzell.- u. Steingutwaren.
Hoffmann, H., Spiegel, Bilderleisten.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Bothe, Karl, Erstes Spezialgeschäft.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Schinzel, Osk., Burgstr. 7. Vorzugspr.
Schrabeck, E., Schülmützen u. Reparat.

Manufaktur- und Modewaren.
Becker, Theodor (Damen-Konfektion).
Hilbert, Emma, Sandstraße 27.
Krätzig, Paul, Ring. 4% Rabatt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Alischer, Gebr., Ring 11.

Spezial-Putzgeschäft.
Franz, Anna, Trauerhüte in groß. Auswahl.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Gasthäuser.
„Schlesischer Hof", Rostwitz.

Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.
Bernstein, Hermann, Langestraße 28.

Musikwarenhaus.
Baudke, Hugo, Nachf., Langestr. 59.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Preußischestr. 55.

Goldberg

Altwaren-Geschäft.
Löchel, R., neue u. gebr. Schuhw., Kleidgsstück.

Bienenhonig-Versandhaus Goldberg, garantiert reiner Bienenhonig. Engrospreis.

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Hänisch, Rich., Radestr. 355 (Grammophone).
Mühmert, Curt, Niederober. (Platten).

Glas- und Porzellanhandlung.
Großer, Oswald, Ring 110.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Jäschke, O., Friedrichst. (Schnitt-, Wollw. etc.).
Rawack, L., Manufktw., Herr.- u. Dam.-Konf.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Großmann, Carl, Damenputz, Modeartikel

Mühle und Bäckerei.
Weinhold, Friedr., empfiehlt sich einer gefl. Beachtung.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bänsch, Adolf, Oberring 198. (Repar.-Anst.)
Nummer, August, Ring 51.

Gorkau

Bäckereien.
Deutsch, Wilhelm, Gorkau.

Brauereien.
Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

Haynau

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Nachf., Vertreter: Paul Wagenknecht.

Bau- und Möbeltischlerei.
Wiesner, Herm., Ring 17. (Sarglager.)

Bäckereien.
Rudolph, Max, Liegnitzerstraße 48.

Biergrosshandl., alkoholfr. Getränke.
Engel, Rich., Gartenstr. 7. Telephon 17.

Brauerei.
Schreiber's Jungbier-Verkauf.

Drogen und Farben.
Jablonsky, Fr., Domplatz 15. (Kind.-Nährm.)

Fahrräder und Nähmaschinen.
Bräunlich, H., Ring 36, Sprechmaschinen.
Hoffmann, Fritz, Ring 66. (Zigarren.)
Hößig, Robert, Liegnitzerstr. 4. (Zigarren).

Fleischerei.
Klose, Paul, Burgstraße 1.

Galanterie- u. Spielwaren.
Engel, Richard, Ring.
Müller, Julius, Liegnitzerstraße.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dersch, Joh., Ring 40 (Schuhwaren).
Klage, Otto, Ring 1. Herren- u. Damengard.
Prinz, Theod., Arbeitsb. Woll- u. Schnittw.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Weidlich, Ernst, Liegnitzerstraße 60.

Kaufhäuser.
Hugo Brauer, Herren- u. Damen-Konfekt., Modewar.
Scholz, Fritz (4% Rabatt).

Kleider und Schuhwaren.
Schumann, Eduard, Domplatz 13, I.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Postler, Adolf, Ring 7. (Kaffeerösterei.)

Korbwaren, Kinderwagen.
Tappert, Hermann, Ring 56. Sportwag.

Manufaktur- und Modewaren.
Kubitza, Hermann, Ring 11.

Partiewaren und Restehandlung.
Kiefert, Clara, Mönchstraße 12, I.

Photographisches Atelier.
Speer, Hg., Wilhelmspl. 2, vis à vis Kriegerd.

Schnitt-, Weiss- und Wollwaren.
Hille, Otto, Ring 5, Schürzen u. Wäsche.
Hoffmann, Marie, Ring 19. (4% Rab.)

Schuhwaren.
Hartmann, Gustav, Liegnitzerstraße 59.
Stiller, Hermann, Bahnhofstraße 4.

Uhren- und Goldwaren.
Kriebel, Rudolf, Ring 17. (Optisch. War.).
Büschel, Gustav, Ring 25.

Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.
Fengler, Hedwig, geb. Züttner, Burgstr. 8.

Hirschberg

Hirschberger Brauhaus.

Arbeiter-Sachen, Schnitt-Verkauf
f. Röcke, Blus., G. Langer, Neue Burgst. 14.

Bau- und Möbeltischlerei.
Ehrenberg, Reinh., Warmbrunnerstr. 9.

Bäckerei und Konditorei.
Weber, Josef, Cunnersdorf i. R.

Brauereien.
Löwenberger Brauerei, J. Hobberg.
Marquardt, C., „Zum langen Hause".
= Meffersdorfer Bier-Vertrieb. = Eigene, in- und ausländische Biere.
Warmbrunner Brauerei, Restaurant, Konzertsaal.
Zitt. Bürg.-Bräu-Niederl., Bernhdst. 3a. T. 13

Damenhüte, Herrenwäsche.
Hanke, Wilh., Weiß-, Woll-, Strumpfw. Lichte Burgstraße.

Damenkleiderstoffe, Wäsche.
Bendel, Franz, Bahnhofstraße 66.

Damen-Konfektion.
Milke, G. A., Kostüme, Mäntel, Blus., Kleider, Röcke.

Drogen, Farben, Verbandstoffe.
Drogerie goldener Becher, Langstraße 6.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Knauer, H., Schildauerstr. 26. Rep.-Werkst.
Schröter, Heinr., Bahnhofstr. 20 (Reparat.)

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Milke, G. A., Größtes Spez.-Geschäft für Konfekt. (als erst. d. Branche)
Behrendt, Max, Schildauerstraße 12.
Gottwald, F., Dtl. Burgstr. 10, Reste-Hdlg.
Meyer, K., Langstr. 19, Herren-, Dam.- u. Kinderkonf.
Müller, Franz, Bahnhofstraße 61.
Zamurth, Max, (Damen- u. Herren-Gard.)

Haus- und Küchengeräte.
Haelbig, Carl, Lichte Burgstr. 17, Werkzeuge.

Hüte und Mützen.
Grollmus, H., Markt 35.

Kaufhäuser.
Kaufhaus R. Schüller.
Pinoff, Georg, Langstr. 4/5, alte Herrenstr. 16

Modewar., Konfekt., Arbeitergard.
Engel, Joseph, Warmbrunn.
Dersch, J., Ziethenstr. 9. Herrgard., Schuhw.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen.
Degenhardt & Wolf, vorm.: H. Thiemann, Wäsche, Herrenartikel, Blusen, Kleiderstoffe.

Musik-Instrumente.
Ulbrich, Gustav, Bahnhofstraße 43b.

Schuhwaren.
Matiern, Robert, Promenade 17.
Riedner, A., am Warmbrunner Platz.
Scharf, G., Warmbrunnerst. 7, a. Warmbr. Pl.

Seifen, Kerzen, Parfümerien.
Maul, H., Hirschberg, Warmbrunn.

Strickgarne, Trikotagen, Wollwaren.
Böttcher, Oskar, Schildauerstraße 8.

Uhren- und Goldwaren.
Ernst, Gotthardt, Schulstraße 13.
Schmidt, E., Markt 49. (Optische Artikel).

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Hähnel, A. E., Berufs-Kleidung.

Weiss- u. Wollwaren, Wirtschaftsartikel
Glombitza, E., Cunnersdorf. Gebirgsandenken

Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Auder, Richard, Sand Nr. 15 (Zigarrenf.)
Gude, Wilh., Cunnersdorf i. R.

Jauer

Altwaren- und Maskenverleihgeschäft.
Kaniowitz, J., vm.: Fritsche Schuhw., Kleidgb.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Gloß, W., Liegnitzerstraße. Rep.-Werkst.
Obst, Heinrich, Königstr. 21. (Zubehörteile)
Simon, Ernst, Neumarkt 2.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, B., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe.
Nimkus, Ferd., Liegnitzerst. 21. Anf. n. Maß.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Herfel, Emil, Königstraße 1.
Wardelu, B., Kürschnmstr., Goldbergerstr. 50.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Karl, Königstr. (Umtl. Bürstenm.)

Kleiderstoffe, Herren- u. Damengard.
Kaufhaus Osk. Licht, Goldbergerst., bill. Preis.

Mineralwasserfabrik u. Biergrosshdlg.
Tenzlober, F., i. F. P. Buchalt, Königst. 26.

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Louis Frankenstein, (Handarbeit)

Restaurateure.
Kochmann, S., = Essigfabrik = Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
Nummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Burger, Schuhfabrik, Goldbergerstraße 3.

Uhren, Goldwaren, Musikwerke.
Fiebig, Adolf, Ring 29. Optische Artikel.

Zigarren und Zigaretten.
Willner, Paul, Bolkenhainerstraße 19.

Kattowitz

Waren- und Kaufhäuser.
Barasch, Gebr., Grundmannstraße 9.

Klettendorf/Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Lag. v. Fahrräd., Nähm., Musikinst.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Jaskulla, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Koblitz, Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.
Milde, Hermann, Klettendorf.
Packold, Carl, Klettendorf und Hartlieb.
Röhr, Karl, Klettendorf.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
Michael, W., Klettendorf.

Möbel- und Sargmagazine.
Seipelt, Franz, Klettendorf.

Restaurateure.
Etabl. „Zur neuen Rennbahn", Hartlieb.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Liebe, Emil, Hartlieb.
Nitschke, Fritz, Klettendorf.

Königshütte O.-S.

Ausschank und Restaurateure.
Tauber, M., Kaiserst. 4. Spezialkohlstr. Grunf.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
„Zum Arbeiterfreund", Kronprinzenstr. 47.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 3. (Gewerkschaftsh.)

Liegnitz

Haurwitz, Ludwig, Frauenstr. 9, Erstes u. größtes Geschäftshaus am Platze für Kleiderstoffe, Leinen, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Damenkonfektion, Putz, Gardinen, Teppiche, Berufskleidung. — Groß aufgenommen: Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter-Bekleidung.

Walhalla-Theater, tägl. b. neu. Vorführungen von 4 Uhr ab.

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Carl, Nachf., Haynauerstr. 28, I.

Alkoholfreie Getränke.
Kahl, Jos., Steinmarkt 3, Bierverlag.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Arbeits- und Berufskleidung.
Gottheiner, J., Burgstr. 76, dicht am Ringe.

Bäckereien u. Konditoreien.
Gierschdorf, Paul, Feldstraße 11.
Lingelbach, Reinhard, N. Haynauerstr. 35.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jul. Jüttner's Nachf., Haagstraße 3.
Genossensch.-Brauerei G.m.b.H., Liegnitz.

Buchdruck., Papier- u. Schreibwaren.
Ankner, Paul, Neue Haynauerstraße.

Bürsten, Pinsel etc.
Müller, Hermann, Feldstraße 31.

Drogen und Farben.
Carthaus-Drog., W. Fengler, N. Carthst. 50

Eisen- und Stahlwaren.
Bleß, G., Frauenstr. 58. Haus- u. Küchgerät.
Bradke, R., Nchf. Anton Spitzer, Frauenstr. 16

Erfrischungs-Getränke.
Ciprin-Brause, alkoholfrei, überall erhältlich.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Baumert, Paul, Neue Goldbergerstr. 75.
Hoffmann, P., Breslauerpl. (Zig., Zigarett.)
Renner, P., Gust.-Adolfstr. 25. Reparat.
Rieger, P., Haynauerstr. 35. (Sprechappar.).
Titze, Carl, Wallstraße 17.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Grieger, Fritz, Haynauerstraße 31.
Handke, Paul, Breslauerstr. 18.
Köhler, Georg, Kohlmarkt 7.
Köhler, Herm., Feldstraße 23.
Lamm, Max, Jauerstraße 100.
Peter, Fritz, Jauerstraße 89.
Winter, Paul, N. Haynauerstraße 15.
Zobel, Fritz, Neue Breslauerstr. 58.

Galanterie- und Spielwaren.
O'Brien, Rich., Nachf., Frauenstr. 29c, Kinderwag., Verlosungsgegenst.
Pusch & Kuffer, Lederw., Sport- u. Verlos.-Art.
Schwartzer, C., Wirtschfts.- u. Verlosgsart.

Herren-Artikel.
Engl. Magaz. (Inh. Fritz Gropp), Mittelst. 2.

Herren-Garderobe.
Firma Ruben, Oskar, Burgstraße 70.
Süßmann, Max, Mittelst. 11, Ecke Sporerstr.
Schiller, Salo, Mittelstraße 25.
Schwarz, Max, Mittelstraße 38. Arbeiter-Garderobe.

Hüte, Mützen.
Chobke, D., Mittelstr. 31, beste Bezugsquelle
Deckert, Jul., Ring 31, Eingang Bäckerstr.
Hübl, J., Carthausstr. 4 (Filzschuhe).

Kaufhäuser.
Boese, Wilhelm, Goldbergerst. 37, am Ring
Kaufhaus Carthaus (Inh. Erich London).

Korbwaren.
Wwe. Kallert, Mittelstraße 52.

Korsetts.
Drehler, Lisbeth, Frauenstr. 2, Ecke Ring.
Vogel, Helene, Frauenstraße 7.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Anders, Ida, Neue Breslauerstraße 4.
Bresl. Engr.-Lager, Ring 15, Eing. Burgstr.
Koleve, Herm., Burgstr. 24. Monteuranzüge.
Kauske, Emma, Schloßplatz 3.
Krüner, Auguste, N. Carthausst. 1, Arb.-Gb.
Wittich, M., Zelsstr. 12. (Fertige Konfektion)
Zibal, M., Gustav-Adolfst. 24. Spez.: Putzgesch.

Lederwaren und Sattlerei.
Fache, Oskar, Neue Carthausstraße 60.

Leinen, Wäsche, Bettfed., Baumwollwar.
Krimmer, Wolff, Frauenstraße 1.

Manufaktur- und Modewaren.
Grand, Louis, Inh. M. Berger, Burgst. 73, I.
Nehab, J., Ring 30, Ecke Bäckerst., Damen-Konfekt., Seiden- u. Kleiderstoff.

Möbel-Magazine.
Burghardt, F. W., Burgstraße 32/33.
Kramer, Hermann, Frauenstraße 39.
Landeck, H., Gerichtsstr. 8, Sargm., bill. Preise.

Musik-Instrumente.
Wittig, A., Nachf. (R. Ladegast), Ring 40.

Obst- und Beeren-Weine.
Kühn, G. H., Schulstraße 9.

Papier- u. Schreibw., Buchbind.
Kutschinsky, P., Neue Carthausst. 70 (Zigarr.).

Photographische Ateliers.
Nohl, Alfred, Georgenstr. 14b, parterre

Spezial-Putzgeschäft.
Baumgart, B., Mittelstraße 35.
Hübner, H., Mittelst. 21 Stroh- u. Filzh.-Fb.

Rossfleischereien.
Richter, Eugen, Mittelstraße 51.

Sarg-Magaz. u. Beerdigungsinst.
Gärtig, Emil, Frauenstraße 32.
John, Paul, Marienplatz 11. Teleph. 125.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Geißler, Ernst, Lübenerstr. 10. (Reparat.)
Goh, Albert, Neue Carthausstraße 62.
Hartmann, Hermann, Mittelstr. 76.
Jäschke, A., Gerichtsstr. 6, Ecke Jänichenst.
Kratofil, Karl, Glogauerstraße 16a.
Lenz, A., Neue Goldbergerstr. 2 u. Feldstr. 20.
Mücke, Constantin, Burgstr. 38.
Schuh-Etage Graneist, (kein Laden), Frauenstr. 33, I.
Silbermanns Schuhhaus, Ring 9.
Sprotte, Paul, Frauenstraße 15.
Tack, Conrad & Cie., Ring Nr. 14
Wiese, R., N. Carthausst. 22, Maßanf. Rpwkst.

Strumpfstrickerei.
Boulaß, E., Frauenst. 30. Strümpf. j. Art bill.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.
Schiedel, A., Mittelst. 83, Stepp- u. Schlafded.

Uhren und Goldwaren.
Bulst, Max, Neue Carthausstraße 56.
Fischer, H., Neue Carthausst. 67, a. d. Brücke.
Mansel, B., Goldbergerstraße 4. am Ring.
Nitsche, R., Mittelstr. 81. (Spez.: Trauringe)
Romberg, Albert, Mittelstraße 53.
Sucker, Oskar, Bäckerstraße 1.

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Ehlers, Karl, Breslauerstraße 1.

Zahn-Atelier.
Pusch, Max, Goldbergerstraße 9, II.

Zigarren, Zigaretten.
Grieger, Wilhelm, Schloßstraße 23.
Hanke, Max, Ritterstraße 10/11.
Köhler Hugo, Glogauerstr. 18, Schreibwar.
Krebs, Paul, Neue Haynauerstr. 3.
Richter, Hermann, Schloßstraße 25.
Schiefenbusch, Paul, N. Haynauerstr. 46.
Schmidt, Max, Gustav-Adolfstraße 22.
Steinborn, Rich., Gustav-Adolfstraße 34.

Schokoladen-Engros-Haus.
Bergholz, O., Mittelst. 17, Mitgl. i. Rb.-Sr.

Gross-Mochbern/Schmiedefeld.

Bäckerei und Konditorei.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Buckisch, Adolf, Groß-Mochbern.
Exner, Otto, Kl.-Gandau (bei Breslau).
Mastne, Hermann, Groß-Mochbern 8b.
Nagel, Julius, Schmiedefeld 44.
Stor, Paul, Schmiedefeld.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Trauer, Josef, (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Neukirch

Fleischereien und Wurstfabriken.
Geißler, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Roßdeutscher, August.
Obst, Alois, Spielwaren.

Neumarkt

Bäckereien.
Zurlo, Josef, Konsumlieferant.

Bier-Brauereien.
„Stadt-Brauerei" Gebr. Pfeffroff.

Fleischereien.
Kerber, Max, Ring.

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gold. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

Zigarren.
Rusche, Wilhelm, (Gasthof weißer Adler).

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Langer, Paul, Brauhausgasse 1.

Herren- u. Damengarderob., Kleiderstoff.
Zobel, L., Nachfl., Ring—Breslauerstr. 2.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreutel, Karl, Ring.

Spiel-, Papier- und Schreibwaren.
Lippert, M., Galanteriew., Verlosungsgegenst.

Schuhwaren.
Man, Paul, Ring 14.

Oels/Hundsfeld

Buchdruckerei u. Papierwaren.
Moeller, P., Luisenstr. Nr. 1. 4% Rabatt.

Herren-Garderobe.
Scholz, Paul, Carl, Hundsfeld, Ring.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Röder, Robert, Breslauerst. 8. Bill. Preise.

Ottaschin

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gutsche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.

Restaurateure.
Etabl. Zum Deutsch. Kaiser, (Inh.: J. Müller).

Parchwitz

Bäckereien.
Bittner, Max, Breslauerstraße.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Kirstein, Herm., Bierverlag Haase-Breslau.

Qualkau

Bäckerei und Kolonialwaren.
Oekel, Gustav, Qualkau.

Fleischereien.
Huld, Hermann, Qualkau.

Schweidnitz

Fahrräder, Nähmasch., Grammoph.
Seiler, Max, Mechaniker, Langstraße.

Manufaktur- und Modewaren.
Domscheidt, Gebr., Hohstr. 16. (Damenkonf.)

Schuhwarenhäuser.
Bleicher, A., Langestr. 4. (Reparaturen.)
Förster, Wilhelm, Langstraße 6.

Striegau

Alkoholfreie Getränke.
Hammerstein, L., Limet., Himb., Waldmsaft

Brauereien und Bierverleger.
Genossenschafts-Brauerei, e. G. m. b. H.
Neumann, C. F., Schweidnitzerstr. 38.
Thiel's Brauerei. Inh. Gebr. Thiel.

Drogen, Farben, Apothekerwaren.
Z. gold. Bech., (Inh. Ap. W. Günther, Ring 36

Fahrräder, Nähmaschinen.
Böhnelt, Paul, Bahnhofst. 37, Rep.-Werkst.
Winkelmann, M., Wilhelmstraße 3a.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Böhm, Georg, Gräben 1.
Brückner, Paul, Kirchstraße 16.
Haude, Gustav, Bahnhofstr. 28.
Kammler, Alois, Gräben, Gasth. z. Kronpr.
Rudolph, Gustav, Ziegelstr. 7.

Galanterie-, Spielwaren, Haushalt.-Art.
Bürgelt's, G., Bazar, Schweidnitzerstr. 9.
Fischer, R., (M. Radur), Ring 14. (Kurzw.).

Handschuh- und Wäschegeschäft.
Lange, R., Ring, Ecke Güntherstraße.

Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Ostrower, A., Ring 48, pt. u. I. Etg. Spezialg.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bittner, Paul, Güntherstraße 11.

Herren-Bekleidung u. Arbeiter-Gardb.
Wolff, M., Ring 19 billigste Bezugsquelle.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Wagner, Hermann, Wittigstr. 8.

Kaufhäuser.
Breslauer Engros-Lager, Herm. Licht, Ring.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwaren.
Hallwig, Hugo, Ring 34, u. d. Lauben.
Walbrig, Max, Sedanstr. 3.
Vogt, Carl, Schweidnitzerstr. 5 (Rep. all. Art)

Manufaktur- u. Modewaren.
Nürnberger, W., Ring 44. Herr.- u. Damgd.
Schwabe, Reinhold, Ring, Ecke Jauerstr.

Polsterwaren.
Beesten, Paul, Jauerstraße 1, am Ring.

Polstermöbel, Lederwaren.
Klein, Aug., Güntherst. 7. Bettst. m. Mtr.

Restaurateure.
Lux, W. & Co., Fruchtsäfte, Fruchtweine, Fabrik alkoholfr. Getränke.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Curt Brähl, Nachf., Ring 32.
Heinemann, Wittigstraße (Graul's Hotel).
Hielscher, D., Schweidnitzerst. 11, Rep.-Wrkst.
Krause, L., Ring 12.
Stugler, Paul, Güntherstr., Ecke Kirchstr.

Uhren und Goldwaren.
Exner, Alfred, Ring 2, Musikwaren.
Hoffmann, A., Güntherstr. 10, Musikwar.
Sander, Rud., Ring 23, Optiker u. Musikw.
Thomm, Josef, Güntherstr. 6. (Musikwar.)

Zigarren und Zigaretten.
Rugner, R., Schweidnitzerstr., Ecke Ring.

Ströbel

Fleischereien.
Klein, Bruno, Fleischerei mit Kraftbetrieb

Kolonial- und Manufakturwaren
Ahmann, Josef.
Heidrich, Paul.

Grosser Saison-Ausverkauf

Herz-Stiefel mit dem Herz auf der Sohle

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit für **moderne** Schuhe, **für die Reise geeignet**

Grosse Posten **farbiger Damenschuhe** ausgeschnitten mit grossen Schleifen oder Schnallen, Molière oder Halbschuhe in modernster Ausführung (braun — gelb — beige — grau — Lack — weiss) Wert bis 12,50 jetzt **4,90, 5,40, 6,85, 7,85,** grosse Posten **farbiger Damenstiefel** in Chevreau mit Lackkappe, viele moderne Formen. Wert bis 12,50 jetzt **6,85, 7,60, 8,60,** grosse Posten **Damen-Leinenschuhe** Wert bis 5,00 jetzt **1,65,** Leinen-Stiefel Wert bis 6,50 jetzt **4,60,** grosse Posten **farbiger Herrenstiefel** Chevreau mit Lackkappe Wert bis 12,50 jetzt **8,50, Kinderstiefel,** worunter sich viele elegante Einzelpaare befinden, welche den dreifachen Wert haben, enorm billig, **Sandalen, Leinenschuhe,** fabelhaft billig.

Preisermässigung bis

50%

3446

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4.

Fahrräder

in denkbar grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen

Spezialität:

Viktoria

Arbeiter - Strapazier - Rad allerersten Ranges mehrjährige schriftliche Garantie.

Gleichzeitig empfehle ich die in meiner **eigenen Werkstatt** gebauten 1392

Stabil-Fahrräder

auf Rennbahn und Strasse seit Jahren bestens erprobt.

Reparaturen schnellstens u. zu kleinsten Preisen.

Gebrauchte Räder von 15 Mk. an.

Fritz Killmann

Gräbschenerstr. 29

Telephon 4084

Sämtliche Ersatzteile sowie Pneumatiks aller Fabrikate stets am Lager.

(Siehe Bezugsquellen-Verz.)

Besonders günstiges Angebot!

Saison-

Räumungs-Ausverkauf

von **Sommer-Konfektion!** 3414

Preise bis unter die Hälfte herabgesetzt!

Farbige und schwarze Paletots, Jackets, Kimonos, Wetter-Kragen, Kostüme und Kostümröcke, Kinder-Konfektion.

Eleganten und einfachen Genre. **Bitte die Fenster zu beachten!**

Leopold Bermann, Damen-Mäntel-Fabrik.

Reusche Strasse 55, part., I. u. II. Etg.

Anzüge, gute Stoffe, von 12 Mk. an verkauft 3065 **Leihamt Altbüsserstr. 17.**

Wer Wohlfeil Wirklich reelle und gute **Möbel** kaufen will, komme nur zu [3276

Siegfried Brieger

Kupferschmiedestraße 24.

Gegründet 1859. Telephon 9177

Zahlung nach Vereinbarung.

Preisliste gratis und franko.

Paul Kasowsky, Mohlgasse 38/40.

Fabrik Lager

Billigste Bezugsquelle vor dem Odertor.

Filzhüte, Cylinderhüte, Strohhüte, Mützen für Herren u. Knaben. Maurer-Filz.

Annahme von Reparaturen sauber u. billig.

Unmöglich

reeller und billiger und besser. Anzüge elegant 8½ Mark. Nach Maß wunderbar 17 Mark. 3231

Anzugfabrik Wallstr. 17a, I.

Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Strehlen

Bier-Brauereien.
Jaeckel, Rob., Lagerbier-Brauerei A.-G.

Damen- u. Herrengard., Manufakturwar.
Kaufhaus Alfred Poll.

Drogen und Farben.
Hoffmann, J., Markt 19, Wein u. Zigarren.

Herren- u. Knaben-Garderobe. Kaufhäuser.
Brinitzer, Karl, Spezial-Geschäft.

Kolonialwar., Drogen, Zigarren u.
Otto, Robert, Ring 8 (Weine).
Trautmann, G. J., Inh. Curt Trautmann.

Manufakturw., Herren- u. Knaben-Gard.
Jacoby, Martin (Damenkonfektion).

Photographisches Atelier.
Ludwig, Albert, 32, Münsterbergerstr. 32.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Berkel, August, Münsterbergerstr. 56.
Blaschk, Paul, Ring 11, größt. Lager am Platz.

Kl.-Tschansch

Bäckerei u. Konditorei.
Jentsch, Gustav, Ohlauer Chaussee 13.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Siegmund, Paul, Chaussee 15.
[illegible], Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren.
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Schuhwaren.
[illegible], Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.

[illegible]

Abzahlungs-Geschäfte.
[illegible], B., [illegible] 1.

Bandagen, Leibbind., Gummiwaren usw.
Rein, Franz, [illegible] 22, Eig. Fabrikat.

Bäckereien u. Konditoreien.
[illegible], W., [illegible], N.-Waldbg.
Hartwig, B., Hermannstr. 17, N.-Waldbg.
[illegible], Conrad, Ring 13.
[illegible], Oskar, Neu-Salzbrunn 47.

Bilder, Spiegel, Galanteriewaren.
[illegible], Gebr., N.-Waldbg., Hermannstr. 22.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Damen-Konfektion.
[illegible], G., Ring 2 (Kurzwaren).

Fleischereien und Wurstfabriken.
[illegible], W., Ring 22.
[illegible], Gustav, [illegible] 25.

[illegible]
[illegible]

Haus- und Küchengeräte.
Berliner Warenhaus, Ab. Jacobsohn.

Herren-Garderobe.
Semper, A., Inh. G. Riedel, [illegible] 18.
Silbermann, M., [illegible].

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
[illegible], Carl, Kaiser-Wilhelmplatz 6.

Kinematograph.
Apollo-Theater.

Kolonial- und Gemischtwaren.
[illegible], R., Neu-Waldbg., [illegible] 1, Eig.

Lederhandlung.
[illegible], Max, [illegible] 4.

Manufaktur- u. Modewaren.
[illegible], Warenh., [illegible].

Mineralwasserfabrik u. Bierhandlung.
[illegible]

Möbel- und Sargmagazine.
[illegible], G., [illegible] 14, eig. Werkst.

Musikinstrumente.
[illegible], J., [illegible] 2.

Polstermöbel, Lederwaren.
[illegible], G., Friedländerstr. 22, [illegible].

Putz, Wäsche, Wollwaren.
[illegible] & [illegible], Ring 14.
Lewin, Martin. Stets grosse Gelegenheitsposten.
[illegible], G., [illegible] 22.
Sabeck Nachf. Ring 21, Herren-Artikel, [illegible].
[illegible], Richard, Ring 16, [illegible].

Schuhwaren u. Schuhmacher.
[illegible], Paul, [illegible] 24.
[illegible], Adolf, Ring 12.
Tack Conrad & Cie., Ring Nr. 19
[illegible], Hermannstr. 13, N.-Waldbg.
[illegible], J., [illegible] 18 [illegible].

Stöcke, Schirme, Tabakspfeifen.
[illegible]

Tabakspfeifen u. Zigarren.
[illegible], G., [illegible] 5.

Uhren und Goldwaren.
[illegible]
[illegible]

[illegible], R., [illegible] 19 (Kranz.
Rolke, Herm., Kaiser-Wil.-[illegible] 6.

Verkehrshandlung.
Werner, A., [illegible], [illegible] 4.

Wäsche-Ausstattungen.
[illegible], J., [illegible].

Zahn-Ateliers.
[illegible]

Spezial-Zigarren-, Zigaretten-Geschäft.
[illegible]

Altwasser.

Abzahlungs-Geschäft.
[illegible], G., [illegible] 21.

Drogen und Farben.
[illegible], Charlottenbrunnerstr. 56
[illegible] 1, [illegible] 12a.

Fahrräder, Nähmaschinen.
[illegible]

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible], Georg, [illegible] 28.
[illegible] 2.
[illegible], Hermann, II. 10, [illegible].
[illegible], Emil, [illegible].
[illegible], Hermann, Charlottenbrunnerstr. 23.
Martin, Hermann, Charlottenbrunnerstr.
[illegible], Paul, [illegible] 6.

Gasthäuser.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Herren-Garderoben.
[illegible], Conrad, [illegible].

Holz- u. Spielwaren, en gros u. detail.
[illegible], Carl, Altwasser.

Konfektion.
[illegible], Damen-, Herren- u. Kinder-Konf.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Bergmann, R., [illegible] 33.
[illegible], IV. 3, 43a [illegible].
[illegible]
Hofmann, I., Zigarren, Zigaretten, [illegible].
[illegible], Franz, [illegible] (Zig., Zigarren.)
[illegible], Haus- u. Küchengeräte, Wein u.
[illegible], Heinrich, [illegible].
[illegible], Haus- u. Küchengeräte.

Manufaktur- und Modewaren.
[illegible]
[illegible]

Möbelmagazine.
Eisner, Carl, Möbel- u. Sargmagazin.
Gnädig, Richard, Möbel- u. Sargmagazin.
Baichle, Hugo, Möbel- u. Sargmagazin.
Springer, E., [illegible].

Papier- und Schreibwaren.
Deutschel, Aug., [illegible], Galanterien.

Photographische Ateliers.
[illegible]

Polsterwaren.
Dittmann, Paul, [illegible].

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Schneider, E., am Bahnhof (Handarbeit.)

Schuhwaren u. Schuhmacher.
[illegible], H., [illegible].
Renner, Hermann, III. 21d, [illegible].

Trikotagen, Strickgarne, Wollwaren.
[illegible], Altwasser (Handarb.)

Zahn-Atelier.
[illegible], E., [illegible].

Dittersbach.

Bäckereien.
Otto, Richard, [illegible] 6.
Schwarzer, [illegible], [illegible].

Kolonial- und Gemischtwaren.
Dreischer, H., Haus- und Küchengeräte.

Schuhwaren.
[illegible], 105, Hüte u. Mützen.

Friedland.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
[illegible]
[illegible]
Schleicher, Robert, Markt 21.

Herren- u. Arbeiter-Garderobe, Wäsche.
Weber, Emilie, Schnitt- und Schuhwaren.

Schuhwaren.
Blümel, Heinr., Herren- u. Knaben-Konfektion.

Gottesberg, Fellhammer.

Bäckereien und Konditoreien.
[illegible], Robert, Fellhammer.

Brauerei und Spezial-Ausschänke.
Aktien-Brauerei, Gottesberg

Hotel „Glückauf".
„Schützenhaus".
„Deutsche Halle".

Drogen und Farben.
„Glück auf"-Drogerie (Kolonialwaren).

Fahrräder u. Zubehörteile.
Menzel, Julius, [illegible], Reparat.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Hennig, R., [illegible] 7. (Konf.-Lief.)

Haus- und Küchengeräte.
Anforge, H., (Glas, Spiegel, Emaillewaren).

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Bettermann, H., Filzschuhe.

Kinderwag., Korbwaren, Leiterwag.
[illegible], Gustav, Bahnhofstr. 5. (Bürstenw.)

Manufaktur- u. Schnittwaren.
[illegible], Osk., Fürstensteinerstr. 8. (Webew.)

Möbel-Magazine.
[illegible], F., Arbeiterkonfekt., Sargmagazin.

Photographische Ateliers.
Kaehler, Richard, Niederstraße 36.
Postler, Heinrich, Braustraße 14.

Putz, Weiss- und Wollwaren.
Hampel, Clara, Fellhammer 83.
[illegible], Fr., Fellhammer, Grenz. 14. (Schnittw.)

Schuhwaren, Schuhmacher.
[illegible], Heinrich, Niederstraße 2.
Henke, Adolf, Fellhammer 79.

Spezial-Putzgeschäft.
[illegible], Ehrenfried, Trauerhüte i. gr. Ausw.

Uhren und Goldwaren.
[illegible], O., Fellhammer, Musikwerke.

Zigarren, Zigaretten.
[illegible], Paul, Ring 4, Kauft „Glückauf"-Zig.

Kolonie Sandberg.

Fleischereien.
[illegible], Paul, Sandberg 31.

Kolonial- und Schnittwaren.
Weigelt, Julius, Seitendorf Nr. 33.

Möbeltischlerei u. Sargmagazin.
Rieger, Paul, Sandberg.

[illegible]
[illegible], Gustav, Sandberg 1.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
[illegible], G., Sandberg 48.

Nied.-Salzbrunn-Sorgau.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Schamberger, Carl, Nd.-Salzbrunn 38.

Kolonial- u. Gemischtwaren.
Bernhard, Rob., Sorgau 16.
Kittelmann, Martin, Sorgau.

Möbeltischlerei und Sargmagazin.
Kretschmer, Franz, (fertige Möbel).

Weiss-, Woll- und Schnittwaren.
Staude, Berta, Nied.-Salzbrunn, (Putz)

Weisstein, N.-Hermsdorf

Bäckereien.
Franke, Rich., Neu-Salzbrunn.
Pätzold, Paul, Nieder-Hermsdorf.
Thera, Karoslaw, Hauptstraße 15.
Ulrichs Bäck., Vorwärtshütt., Nd.-Hermsdorf.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Nobelt, Hauptstraße 62.

Gasthäuser.
Gasth. z. „Deutsch. Hause", R. Künzler.
„Zum Finsterbrunn", Neu-Salzbrunn.
Gasth. z. „Gemeindemühle", H. Schreiber.

Herren-Garderobe.
Pusch, A., auch Schuhwaren, N.-Hermsdorf

Kolonial- und Gemischtwaren.
Hertwig, Karl, Altwasserstraße 17.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
[illegible], Pauline, N.-Hermsdorf 190.

Sofas und Matratzen.
Erbrich, A., Sattler u. Tapezierer, Teilzahl.

Sarg- und Möbel-Magazin.
Röhler, E., Hauptstraße 43.

Uhren- und Goldwaren.
Holzapfel, Paul, Grammoph., Opt. Artikel.
Thurolf, A., Nieder-Hermsdorf.

Zigarren, Zigaretten.
Hillberg, Paul, Hauptstr. 47, Ansichtskarten.

Wüstegiersdorf, Blumenau.

Bäckereien und Konditoreien.
Seibert, Edmund, Pfefferkuchen u. Zuckerw.

Galanterie- u. Spielwaren, Fahrräder.
Weiß, Fritz, Blumenau, Zig., Zigaretten.

Kolonial-, Emaille-, Eisen-, Kurzwaren.
Dreischer, Herm., Haus- u. Küchengeräte.

Konfektion und Schuhwaren.
Wagner, Gustav (Wäsche, Hüte, Mützen).

Partiewaren- u. Restehandlung.
Ziel, Herm., Blumenau (für Händler).

Zaborze-Zabrze

Herren-Garderobe, Schuhwaren, Hüte.
Freund, Bruno, Zaborze B.

Kolonialwaren.
[illegible], Th., Zaborze B.

Manufakturwaren, Herren-Konfektion.
Adler, G. jr., Zaborze B.